

SUPRALIBRIS



MITTEILUNGEN DER GESELLSCHAFT ANNA AMALIA BIBLIOTHEK

E. V.

HEFT 15



Neue Jahresausstellung

Restaurieren nach dem Brand. Die Rettung der Bücher der Herzogin Anna Amalia Bibliothek.

Herzogin Anna Amalia Bibliothek

Jahresbericht 2013

Inhalt

Verlust und Gewinn – zehn Jahre nach dem Brand	I	HERZOGIN ANNA AMALIA BIBLIOTHEK IM JAHR 2013	
Warum wir Mitglied der Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek sind	4	Zentrale Aufgaben	16
Bild-Erinnerungen eines Helfers nach dem Brand: September 2004 / Mai 2005	6	Medienbearbeitung	21
8 Jahre Ausstellungen in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek	8	Bestandserhaltung und Sondersammlungen	25
Ein wertvoller Fund unter den Weimarer »Aschebüchern«: <i>De revolutionibus orbium coelestium, libri VI.</i> von Nikolaus Kopernikus	10	Benutzung einschließlich Fotothek und Digitalisierung	29
Neue Jahresausstellung: Restaurieren nach dem Brand. Die Rettung der Bücher der Herzogin Anna Amalia Bibliothek	12	Veröffentlichungen 2013	34
»Eine geordnete Abwicklung der Leihgeschäfte« – Fernleihen für sogenannte medizinische Versuche im KZ Buchenwald und die Kontexte des Bücherraubes	13	Vorträge 2013	37
		DIE GESELLSCHAFT ANNA AMALIA BIBLIOTHEK E.V IM JAHR 2013	
		Mitgliederversammlung 2014 – Bericht des Vorstands über die Arbeit in 2013 sowie Planungen für 2014	39
		Eberhard Neumeyer und Jörg Teschner verließen den Vorstand der Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek e.V. im März 2014	41
		Marie-Elisabeth Lüdde und Wolfgang Haak bereichern den Vorstand seit März 2014: Sie stellen sich vor	42
		Exkursion nach Rudolstadt (Thüringen): »Es ist hier eine herrliche Gegend ...«	43
		Bücherwünsche	45
		In eigener Sache	47
		Fanpost	48
		Impressum	U3

Autoren

DR. CLAUDIA KLEINBUB
Wissenschaftliche Mitarbeiterin – Direktion, Herzogin
Anna Amalia Bibliothek

DR. MICHAEL KNOCH
Direktor der Herzogin Anna Amalia Bibliothek

KATJA LORENZ
Leiterin des Teams Wiederbeschaffung historischer
Drucke, Herzogin Anna Amalia Bibliothek

EBERHARD NEUMEYER
Ehrenmitglied der Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek

JENS-UWE NEUMEYER
Helfer nach dem Brand 2004

DR. ANNETTE SEEMANN
Vorsitzende des Vorstands der Gesellschaft Anna Amalia
Bibliothek

DR. JÜRGEN WEBER
Stellv. Direktor der Herzogin Anna Amalia Bibliothek
Leiter der Abteilung Sondersammlungen und
Bestandserhaltung



2. September 2004: Die Brandnacht



3. September 2004: Der ausgebrannte Dachstuhl am Morgen

Verlust und Gewinn – zehn Jahre nach dem Brand

Im Juli und August 2004 wechselten sich die Hochs *Fabien*, *Galileo* und *Hanno* ab und sorgten in ganz Deutschland für einen warmen Sommer. Auch die Zukunft der Herzogin Anna Amalia Bibliothek schien endlich unter einem guten Stern zu stehen: Die lange geforderte Erweiterung mit Studienzentrum und Tiefmagazin unter dem Platz vor der Bibliothek stand kurz vor der Fertigstellung – als Eröffnungstermin war der 5. Februar 2005 festgesetzt –, und für die überfällige Sanierung des Historischen Bibliotheksgebäudes hatten die restauratorischen Voruntersuchungen begonnen. Ein erster Teilumzug der Bücher war am 2. August erfolgt. Das sanierte Bibliotheksgebäude sollte am Geburtstag von Anna Amalia am 24. Oktober 2007 wieder eingeweiht werden.

Doch das allgemeine Hochgefühl wurde am Abend des 2. September 2004 jäh unterbrochen. Um 20.26 Uhr setzte vermutlich ein defektes Elektrokabel im Dachbodenbereich die Herzogin Anna Amalia Bibliothek in Brand. Das Feuer breitete sich in der Nachbarschaft von Holz und Papier rasend schnell aus. Die Feuerwehr traf um 20.31 Uhr ein, die ersten Helfer des Weimarer Notfallverbundes erreichten den Unglücksort um 20.40 Uhr. Im Laufe der Nacht und in den Tagen danach haben mehr als 900 Einsatzkräfte von Feuerwehr, Technischem Hilfswerk, Rotem Kreuz, Mitarbeiter der Bibliothek und der Klassik Stiftung Weimar, freiwillige Helfer aus benachbarten Kultureinrichtungen und der Stadtverwaltung und Weimarer Bürger wertvolle Kunstwerke und zehntausende Bücher evakuiert oder aus dem Brandschutt gezogen. Finanziell betrachtet, hat das Unglück allein am Buchbestand Schäden in einer Größenordnung von 67 Mio. € angerichtet. Die Kulturstatsministerin Christina Weiss sprach am Tag danach von einer nationalen Kulturkatastrophe.

Als der Präsident der Klassik Stiftung Weimar Hellmut Seemann kurz nach dieser Schreckensnacht ankündigte, das stark beschädigte Bibliotheksgebäude solle, wie geplant, am 24. Oktober 2007 wiedereröffnet werden, haben viele Menschen diesen Zeitplan nicht für realisierbar gehalten. Aber der Druck, der dadurch auf alle entstand,

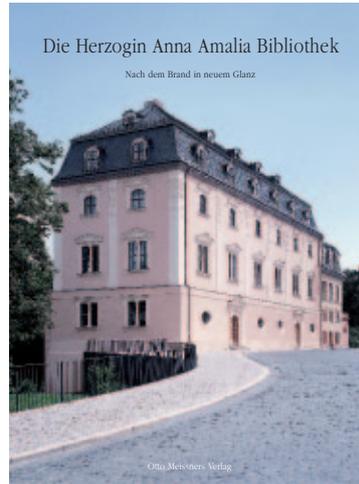
die am Wiederherstellungsprozess beteiligt waren, hat manches Wunder möglich gemacht. Es war ein Wettlauf mit der Zeit, getragen von einem großen Geist der Zusammenarbeit aller Beteiligten. In dem Buch *Die Herzogin Anna Amalia Bibliothek. Nach dem Brand in neuem Glanz* von Walther Grunwald u.a., erschienen im Otto Meissners Verlag (Berlin 2007), wird die Sanierung mit all ihren Besonderheiten vorgestellt und geschildert, welche zahllosen Schwierigkeiten zu überwinden waren. Tatsächlich konnte die Wiedereröffnung am geplanten Termin, dem Geburtstag der Namenspatronin Anna Amalia in ihrem 200. Todesjahr, gefeiert werden. Bundespräsident Horst Köhler, der schon die Schirmherrschaft über die Spendenkampagne übernommen hatte, ließ es sich nicht nehmen, mit einer großen Festrede das Historische Bibliotheksgebäude wieder zu eröffnen. Zuvor schon war auch das neue Studienzentrum pünktlich in Betrieb genommen worden.

Während die Bauarbeiten zügig abgeschlossen werden konnten, dauern die Arbeiten an den Büchern bis heute an. Seit dem Unglück wurden aus der Gruppe der 62.000 Bücher etwa 36.000 Einbandschäden bearbeitet. Voraussetzung für den Erfolg dieser Mengenrestaurierung war die Zusammenarbeit mit freien Werkstätten – nur sie hatten die benötigten Kapazitäten – sowie die zielstrebige Steuerung und Qualitätskontrolle durch ein Team von befristet angestellten hauseigenen Restauratoren. Die Aufträge wurden öffentlich ausgeschrieben; 1.000 Einbände werden bis 2015 noch bearbeitet. Dann ist diese Schadensgruppe, wie geplant, abgearbeitet.

Im Jahr 2008 wurde zudem eine hauseigene Werkstatt für brandgeschädigtes Schriftgut eingerichtet. Damit konnte auch die andere Teilmenge von 25.000 Büchern, bei denen das Feuer das Äußere stark angesengt, aber die Texte im Inneren nicht zerstört hat, behandelt werden, die sogenannten Aschebücher. Auf dem Markt für restauratorische Dienstleistungen wäre eine Einzelblattbehandlung in traditionellem Stil unbezahlbar gewesen. Die Spezialwerkstatt arbeitet in einem Industriegebiet Weimars mit sechs befristet eingestellten Mitarbeiterinnen und wird aus Spenden-



3. September 2004: Im Vorraum zum Rokokosaal geborgene Büsten



Die Herzogin Anna Amalia Bibliothek.
Nach dem Brand in neuem Glanz
Otto Meissners Verlag, Berlin 2007

geldern finanziert. Die Restaurierungstechnologie ist inzwischen patentiert, in Bern (Schweiz) arbeitet seit 2010 eine zweite Werkstatt nach diesem Verfahren. Mit Hilfe dieser Spezialeinrichtung sind bisher die Papiere von etwa 2.200 Büchern wieder benutzbar gemacht worden.

Dieser restauratorischen Arbeit geht ein aufwendiges Verfahren voraus. Bevor die Bearbeitung beginnen kann, muss der Druck genau identifiziert, in einer Datenbank dokumentiert und von Bibliothekaren bewertet werden. So wird geklärt, ob sich die Restaurierung überhaupt lohnt. Die Bearbeitung in der Werkstatt wird in der Regel nur bei Drucken aus der Zeit vor 1850, bei nachgewiesener Seltenheit oder wichtigen Provenienzmerkmalen durchgeführt. Auf jeden Fall sollen die handschriftlichen Noten aus der Musikaliensammlung Anna Amalias bearbeitet werden. Manchmal sind auch mehrere Fragmente vorhanden, die erst wieder zusammengefügt werden müssen. Mitunter ist dabei nicht einmal klar, um welchen Titel es sich eigentlich handelt. Solche Fragmente werden digitalisiert, um über ein eigens entwickeltes Internetmodul Fachwissenschaftler zu Rate ziehen zu können.

Inzwischen zeichnet sich ab, dass sich die Restaurierung bei mehr Objekten lohnt, als kurz nach dem Brand angenommen. Damals, als die Bücher erstmals in Schadensklassen eingeteilt worden waren, gab es die neue Technologie noch nicht. Man wird die Spezialwerkstatt also nicht in zwei Jahren bereits wieder abwickeln können, wie ursprünglich geplant, sondern noch einige Jahre weiterbetreiben. Die Entscheidung hängt auch von den zur Verfügung stehenden Mitteln ab. Aus Spenden von privater Seite, Mitteln der Öffentlichen Hand und weiteren Quellen stehen insgesamt ca. 39 Mio. € zum Wiederaufbau des Buchbestandes zur Verfügung, die in wenigen Jahren ausgeschöpft sein werden.

In der Vergangenheit mussten sich alle Bibliotheken, die durch Katastrophen oder Kriege große Teile ihres Bestandes eingebüßt hatten, mit den Verlusten abfinden. Es schien aussichtslos, Tausende von Büchern auf dem antiquarischen Buchmarkt gezielt wiederbeschaffen zu wollen. Erst die neuen Möglichkeiten des Internets mit den Portalen für alte Bücher und die elektronisch verfügbaren

Auktionskataloge lassen den Versuch einer Wiederbeschaffung in erheblichem Umfang realistisch erscheinen. Zwar waren viele der Bücher, die beim Brand vernichtet wurden, Unikate oder Rara, die gar nicht in den Handel kommen, aber letztlich gibt es doch eine große Quote an Büchern, die für das Funktionieren einer Forschungsbibliothek wesentlich und tatsächlich auf dem Markt zu kaufen sind. Diesen Versuch hat die Herzogin Anna Amalia Bibliothek in großem Stil gemacht und ist so unter den öffentlichen Einrichtungen zum größten deutschen Kunden des antiquarischen Buchmarkts geworden.

Fast 10.000 Totalverluste konnten auf diese Weise bibliographisch exakt ersetzt werden. Die historischen Buchbestände wurden daneben auch durch zahlreiche Bestandsergänzungen aus dem Umfeld der Brandverluste sowie durch die Aufnahme wertvoller Privatsammlungen bereichert. Seit 2004 konnten insgesamt 40.000 alte Bücher neu in den Bestand integriert werden. Das wichtigste Instrument für die Wiederbeschaffung ist die im Internet öffentlich zugängliche Verlustdatenbank.

Unter den neuen alten Büchern ist auch ein hoher Anteil an Geschenken. Der Bundespräsident hatte diese Freigebigkeit und breite Unterstützung bereits in seiner Rede zur Wiedereinweihung der Bibliothek als »ein überragendes und weithin leuchtendes Zeichen für das kulturelle Engagement in unserem Land« gewürdigt. An Bücher- und Geldspenden haben sich mehr als 22.000 Personen und Institutionen beteiligt, darunter die Rentnerin aus Sonneberg (Thüringen), die Schulklasse aus Belgien oder der Vodafone Konzern. Geschenke haben einen wichtigen Nebeneffekt: Sie stärken die emotionale Verbindung zwischen Gebenden und Nehmenden und bewirken ein dauerhaftes Interesse aneinander.

Die Herzogin Anna Amalia Bibliothek war die erste Bibliothek, die in das Sicherungsverfilmungsprogramm des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe einbezogen wurde, das bis dahin den Archiven vorbehalten war. Auf diese Weise sind mehr als drei Millionen Mikrofilmaufnahmen entstanden, die nun langfristig gesichert und zum größten Teil für den Gebrauch digital zur Verfügung gestellt werden. Mehr als 20.000 Titel des histo-

rischen Buchbestands sind bereits kostenlos online abrufbar. Insofern ist die Herzogin Anna Amalia Bibliothek mit ihren Schätzen heute sichtbarer als vor dem Brand.

Es ist gut, dass das Unglück so großes Aufsehen erregt hat, und zwar nicht nur im unmittelbaren Nachgang zu dem Ereignis. Die kulturelle Überlieferung in den bewahrenden Kultureinrichtungen war eine Zeitlang ein breit diskutiertes öffentliches Thema, selbst in den Talkshows der Fernsehanstalten. In allen Medien, den Zeitungen, im Rundfunk und Fernsehen sind praxisnahe und anschauliche Beiträge über Bibliotheken und Buchrestaurierung erschienen. Unter »Gefriertrocknung« als Vorstufe der eigentlichen Buchrestaurierung konnte sich schließlich sogar jeder interessierte Laie etwas vorstellen. Der nicht nachlassende Besucheransturm auf den Rokokosaal ist Beleg für das neue Interesse am kulturellen Erbe in Bibliotheken. In den letzten Jahren hatte die Herzogin Anna Amalia Bibliothek stets mehr als 120.000 touristische Besucher jährlich und musste eine noch viel höhere Zahl aus Kapazitätsgründen vertrösten.

Zu den politischen Fernwirkungen des Unglücks gehört die Empfehlung der vom Deutschen Bundestag eingesetzten Enquete-Kommission Kultur in Deutschland im Jahr 2007, derzufolge Bund und Länder »gemeinsam eine nationale Bestandserhaltungskonzeption für gefährdetes schriftliches Kulturgut« erarbeiten sollten. 2011 wurde die Koordinierungsstelle für die Erhaltung des schriftlichen Kulturguts (KEK) bei der Stiftung Preußischer Kulturbesitz eingerichtet. Sie ist dabei, diese Forderung der Enquete-Kommission einzulösen. Bereits zum 10. Mal findet – in Erinnerung an den Brand der Herzogin Anna Amalia Bibliothek – der *Nationale Aktionstag Schriftliches Kulturgut Erhalten* statt, jeweils an einem anderen Ort in Deutschland, in diesem Jahr am 30. August in Weimar.

Blicken wir auf vergleichbare Kultureinrichtungen, so hat der Brand häufig zur Überprüfung der eigenen Gefährdungslage geführt. In der Klassik Stiftung Weimar wurde für die Museen ein neues zentrales Depot geplant und 2013 eingeweiht. Kulturgutschutz wurde nicht nur Gegenstand von Tagungen und Schulungen, sondern auch von Aktionsplänen auf regionaler und kommunaler Ebene. »Krisenmanagement« war Thema von Veröffentlichungen und Lehrveranstaltungen an Hochschulen mit Bezug auf das Weimarer Unglück, aber mit dem Ziel einer verallgemeinernden Theorie. Fragen der unzureichenden Versicherung von Kulturgut sind zumindest den Fachleuten bewusst geworden. Von einer Lösung jenseits der Beruhigungsformel »Staatshaftung« ist man jedoch weit entfernt. Die Einrichtung von Notfallverbänden vor Ort hat einen starken Impuls erhalten. Brandschutzpläne wurden überarbeitet, Evakuierungsmaßnahmen von Kulturgut durchgespielt.

Insgesamt hat der Brand die Herzogin Anna Amalia Bibliothek bekannt gemacht. Aber der Preis für das gewachsene symbolische Kapital war zu hoch. Die Verluste sind zu schwerwiegend. Die bauliche Erweiterung und die Sanierung sind perfekt gelungen. Das stimmt uns zuversichtlich, auch den Wiederaufbau der Büchersammlung zu einem guten Ende zu bringen.

MICHAEL KNOCHE



Im Sondermagazin Carlsmühle



Restaurierungswerkstatt für brandgeschädigtes Schriftgut Weimar/Legefeld: Hydraulische Presse



Restauriertes Aschebuch



Blick in den Rokokosaal

Warum wir Mitglied der Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek sind

Wiederholt haben wir in **SUPRALIBROS** den bedeutenden Einschnitt reflektiert, den der Brand der Bibliothek 2004 für unseren Verein bedeutete. Dies betraf zum einen die Mitgliederzahl, die von 67 in 2004 schon zehn Monate nach der Katastrophe auf 199 hoch geschwollen war, um dann kontinuierlich weiter zu wachsen, bis sie vor ca. 15 Monaten bei einem mehr oder weniger konstanten Stand von 400 angekommen ist. Zum anderen betraf dies auch das Spendenaufkommen: Seit der Gründung der GAAB im Mai 2003 bis Ende 2013 konnten wir Spenden von insgesamt 2,2 Mio. € einwerben, von denen 1,7 Mio. unmittelbar dem Brandgeschehen zuzuordnen waren und zugunsten seiner Kompensation eingesetzt wurden.

Auch aus dem Kreis unserer Mitglieder erhalten wir teils sehr regelmäßige Spenden über den Beitrag hinaus. Wir sind stolz auf unsere interessierten, aktiven Mitglieder und möchten Ihnen heute eine Reihe von ihnen vorstellen, jüngere und ältere, Paare, Weimarer und weiter entfernt Lebende, sie waren oder sind in unterschiedlichen Berufen engagiert. Sie alle eint jedoch die Liebe zum Buch und zu unserer Bibliothek.

ANNETTE SEEMANN



Wir, Arnhild Scharnberg und Dr. Reinhart Schmitt, sind ein Ehepaar aus Düsseldorf, bis zur Pensionierung 2008 auch unsere Arbeitsstätte (Finanzministerium NRW bzw. Telekom).

Familiär sind wir mit der Buchwelt durch Bibliotheksberufe und Fachbuchhandel stark verbunden. Mit zahlreichen Reisen in den gesamten »neuen« Bundesländern sowie gründliche kulturelle Kontakte in Weimar durch längere Aufenthalte, fanden wir auch eine Nähe zur Anna Amalia Bibliothek. Nach dem folgenreichen Brand wollten wir zu den mittlerweile routinemäßigen Besuchen auch ein aktives Engagement zeigen. So sind wir 2005 als eine Art Brandfolge in diese Gesellschaft eingetreten. Wir schätzen an dem Verein die Spezialinformationen aus dem Bibliothekswesen und die Einblicke in unbekannte oder üblicherweise so nicht zugängliche Bibliotheken. Das sollte so bleiben.

ARNHILD SCHARNBERG und
DR. REINHART SCHMITT, Düsseldorf



Wir – Karin und Herbert Meyer – sind Neuweimarer seit bald 15 Jahren. Die berufliche Tätigkeit des Ehemanns in einem nahegelegenen Thüringer Unternehmen brachte den Umzug mit sich, den die kunst- und kulturbegeisterte Ehefrau – ehemalige Schauspielerin – von Österreich an die Ilm gerne auf sich nahm. Weimar ist uns auf ungeahnte Weise zur Heimat geworden.

Als die Anna Amalia Bibliothek brannte, haben wir aus der Ferne mit Schrecken das Geschehen von unserem Wohnzimmerfenster verfolgt.

Auf den Gedanken, selber bei der Rettung von Büchern mit Hand anzulegen – den ja viele Weimarer Bürger hatten und tatkräftig halfen – sind wir nicht gekommen. Uns kam durch den Brand allerdings zu Bewusstsein, was für wertvolles und im Bestand bedrohtes Kulturgut in der Anna Amalia Bibliothek vorhanden ist. So wurden wir Mitglieder in der Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek, die wir seitdem durch unsere Mitgliedschaft und Spenden unterstützen.

Besonders schätzen wir die anregenden und interessanten Vorträge, die die Gesellschaft im Kubus veranstaltet. Auch die Exkursionen lassen uns neue kulturelle Schätze im weiteren Umfeld von Weimar kennenlernen.

Für besonders wichtig halten wir die Jugendarbeit der Anna Amalia Bibliothek, die durch die Gesellschaft finanziell unterstützt wird.

KARIN UND HERBERT MEYER, Weimar



Ich bin Professorin für Klavier an der Musikhochschule Münster in der Westfälischen Wilhelms-Universität.

Durch persönlichen Kontakt bin ich auf die

Bibliothek, den Brand und seine Folgen aufmerksam geworden. Als kleinen Beitrag zum Wiederaufbau habe ich mit großer Freude im Mendelssohn-Jahr 2009 in Münster ein Benefiz-Konzert zugunsten der Bibliothek veranstaltet. Um auch weiterhin die Geschehnisse der Bibliothek im historischen wie auch im neuen Teil verfolgen zu können, bin ich sehr gern Mitglied der GAAB geworden.

PROF. MANJA LIPPERT, Münster



Erstmals stand ich als Kind im Rokosaal vor den weißfarbenen Büsten und alten Buchrücken; seither ließ mich die Faszination für Historisches und für die Weimarer Bibliothek nicht mehr los. Während meines Geschichtsstudiums, das mich an die Universitäten in Berlin,

London und Venedig führte, durfte ich auch die Chance wahrnehmen, ein mehrmonatiges Praktikum an der Herzogin Anna Amalia Bibliothek zu absolvieren, das in besonders guter Erinnerung blieb. Es entstanden Publikationen zu den BibliotheksnutzerInnen um 1800. Seit 2011 promoviere ich an der Freien Universität Berlin mit einer Arbeit über die Seeschlacht von Lepanto (1571). Trotz dieses ›Weimar-fernen‹ Themas bin ich der Bibliothek nach wie vor verbunden. Neben Kontakten und Besuchen ist es vor allem die Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek e.V., deren Mitglied ich im Jahr 2010 wurde, die mir eine solche Nähe zur Weimarer Bibliothek ermöglicht. Darüber hinaus sind es die Schülerseminare, die ich als Möglichkeit, junge Menschen für Bücherwelten zu begeistern, besonders schätze.

STEFAN HANSS, Berlin



Ich wurde 1991 in Leipzig geboren und studiere nach einer Ausbildung zum Buchhändler Anglistik und Germanistik an der Berliner Humboldt-Universität. Weimar und seine Museen beeindruckten mich in der Kindheit sehr; den Brand der Anna Amalia Bibliothek erlebte ich allerdings eher am Rande des Bewusstseins. Im vergangenen Jahr nahm ich an einer Führung durch die restaurierte Bibliothek teil, bei welcher Frau Dr. Seemann so eindrücklich vom Brand und der Buchrestaurierung erzählte, dass mir gar nichts anderes übrig blieb, als sofort der GAAB beizutreten. Im Hinblick auf deren Arbeit interessiert mich vor allem der Spagat zwischen dem Schwelgen in der Klassik und der Hinwendung zur Gegenwart.

TOM ZILLE, Berlin



Beeindruckt und fasziniert von Architektur und Bücherpracht erlebten wir im Frühjahr 2004 zum ersten Mal den Rokoko-Saal. Animiert von einem auslie-

genden Informationsblatt, welches über die Gesellschaft Anna Amalia informierte, trat ich dieser im Juli 2004 bei. Für mich als Buchliebhaber und Sammler war dies eine Möglichkeit, einen kleinen Beitrag zum Erhalt derartiger bedeutsamer Kulturgüter zu leisten aber auch mehr über die Bibliothek und deren Umfeld zu erfahren.

Beruflich in der Telekommunikationsbranche tätig, sind Bücher – und insbesondere alte Drucke und bibliophile Ausgaben – für mich ein wichtiger Gegenpol und Ausgleich. Interessant und überaus spannend erleben meine Frau und ich in der GAAB die Menschen, die sich daraus

ergebenden Kontakte sowie die Einblicke an kulturhistorisch bedeutsamen Orten, dessen Rahmen und Qualität immer wieder ein Erlebnis sind.

UWE und ILONA JENTZSCH, Oberasbach



Ihr schönen Bücher, überraschend, leicht, auch schwer und oft gedankenvoll, wo kann ich euch begegnen? Mein Schrank ist klein, der Kopf nicht groß, noch möcht' ich Manches von euch lernen, was ihr auf vielen Seiten sorgsam aufgespart für jene Stunden, die nicht voll von anderen Werken oder Schlafen sind. Und was vom Lesen hängen bleibt, bleibt mir, damit zu spielen. Mein Spiel ist Zeichnen, Bilder machen, auf Papier, aus Stein, so tu ich meinen Senf dazu und gebe Anderes zurück als ich empfang. Für alle ist die Bibliothek ein Quell aus dem zu trinken es sich lohnt, nicht nur für mich. Das Feuer hat die Quelle nicht besiegt, auf dass sie weiter stetig quillt, tu gern ein Tröpfchen ich dazu.

WALTER SACHS, Weimar



Seit 2002 bin ich in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek als Buchbinde-
meisterin und Ausbilderin tätig. Der Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek bin ich schon vor dem Bibliotheksbrand beigetreten, in der Hoffnung, eine weitere Plattform für das Projekt Buchpatenschaften zu finden. Durch diese Buchpatenschaften konnten schon viele besondere Bücher restauriert werden.

Am meisten freut mich, dass die Gesellschaft auch Jugendliche kontinuierlich und kreativ an das Thema Buch heranführt und Schülerseminare anbietet.

SUSANNE WENZEL, Weimar



Mein Name ist Kerstin B. Vogel, ich lebe und arbeite in Gotha. Tätig bin ich im Bereich PR/Öffentlichkeitsarbeit. Schon immer sehr interessiert an Kunst und Kultur einerseits und fasziniert von der Welt der Bücher und alten Bibliotheken andererseits, war es mir, speziell nach dem Brand im Jahr 2004, ein großes Bedürfnis, der Gesellschaft beizutreten. Seit 2005 bin ich nun Mitglied.

Ich wollte sehr gern »nah dran« sein am aktuellen Geschehen rund um den Wiederaufbau der Bibliothek, ich war – und bin auch heute noch – interessiert an aktuellen Informationen und Berichten und verspürte den großen Wunsch, selbst mit kleinen Taten an einer großen Sache mitzuwirken.

Am Verein schätze ich das vielseitige Angebot an Vorträgen und Lesungen sowie das sehr informative Magazin **SUPRALIBROS**, auf das ich mich immer ganz besonders freue. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an alle Beteiligten!

KERSTIN B. VOGEL, Gotha

Bild-Erinnerungen eines Helfers nach dem Brand: September 2004 / Mai 2005

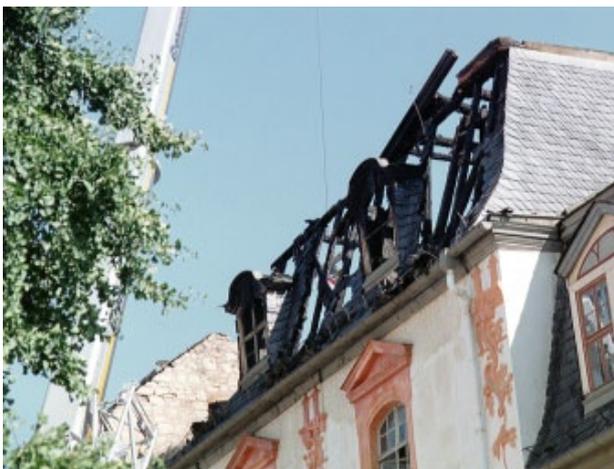


Parkallee



Heile Welt

Bibliotheksblick vom Schloss



Verbrannter Dachstuhl



Wirklichkeit I

Schwermaschinen unter freiem Himmel



Blick auf die Bibliothek



Wirklichkeit II

Durchblick zur Bibliothek



Sichtungsprovisorien



Bestandsaufnahmen

Gerettet mit Brandschaden



Fassade



Gerüstzeiten

Schützendes Dach



Oberlicht

2005 eingeweiht: Studienzentrum



Kubus

8 Jahre Ausstellungen in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek

Bis 1994 hatte der heutige Ausstellungsraum (Renaissancesaal) als Büchermagazin und Informationsbereich gedient. Zwischen 1994 und dem Brand der Bibliothek, am 2. September 2004, wurde er als Lesesaal genutzt. Mit der Wiedereröffnung des Historischen Bibliotheksgebäudes, am 24. Oktober 2007, konnte der Saal seiner neuen Bestimmung übergeben werden. Seitdem geben jährlich wechselnde Ausstellungen Einblicke in die Büchersammlung und die Geschichte der Bibliothek.

Zu den Kostbarkeiten des von vier Kreuzgratgewölben überspannten Raumes zählen die aus Thüringer Kalksandstein gefertigten Konsolsteine der Gewölbe mit allegorischen Darstellungen der Tugendhaftigkeit ebenso wie die Schlusssteine aus Alabaster mit den Wappen der Erbauer, Herzog Johann Wilhelm I. von Sachsen-Weimar (1530–1573) und Herzogin Dorothea Susanna (1544–1592). Zwei von Christoph Leutloff 1575 in Öl auf Leinwand ausgeführte Gemälde stellen das Herzogspaar als Ganzfigurenporträts dar. Original sind auch die detailreich ausgeschmückten schmiedeeisernen Fenstergitter, die von der Parkseite aus zu sehen sind.

Dank der Förderung durch die Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek e.V. konnten seit 2007 in diesem schönen Ambiente acht Ausstellungen mit Katalog / Begleitbuch realisiert werden.

Herzogin Anna Amalia Bibliothek

Historisches Bibliotheksgebäude, Renaissancesaal
Platz der Demokratie 1, 99423 Weimar

Di–So, 9.30–17 Uhr
Eintritt frei

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

CLAUDIA KLEINBUB

»Es nimmt der Augenblick, was Jahre geben«. Vom Wiederaufbau der Büchersammlung der Herzogin Anna Amalia Bibliothek
Im Auftrag der Klassik Stiftung Weimar / Herzogin Anna Amalia Bibliothek hrsg. von Claudia Kleinbub, Katja Lorenz und Johannes Mangei. Göttingen 2007
Laufzeit: 24. Oktober bis 18. November 2007

Welt der Wiegendrucke. Die ersten gedruckten Bücher der Herzogin Anna Amalia Bibliothek
Bearbeitet von Eva Raffel. Leipzig 2007
Laufzeit: 2. Dezember 2007 bis 3. August 2008

Kunst des Bucheinbandes. Historische und moderne Einbände der Herzogin Anna Amalia Bibliothek
Bearbeitet von Matthias Hageböck, Claudia Kleinbub, Wolfgang Metzger und Isabelle Reichherzer. Berlin 2008
Laufzeit: 3. September 2008 bis 2. August 2009

Vivat! Huldigungsschriften am Weimarer Hof
Im Auftrag der Klassik Stiftung Weimar / Herzogin Anna Amalia Bibliothek hrsg. von Claudia Kleinbub und Johannes Mangei. Göttingen 2010
Laufzeit: 6. Februar 2010 bis 6. März 2011

Reise in die Bücherwelt. Drucke der Herzogin Anna Amalia Bibliothek aus sieben Jahrhunderten
Hrsg. von Michael Knoche im Auftrag der Klassik Stiftung Weimar. Köln u.a. 2011
Laufzeit: 9. April 2011 bis 11. März 2012

Galilei, Goethe und Co. Freundschaftsbücher der Herzogin Anna Amalia Bibliothek. Ein Immerwährender Kalender
Von Eva Raffel im Auftrag der Klassik Stiftung Weimar / Herzogin Anna Amalia Bibliothek. Berlin 2012
Laufzeit: 24. März 2012 bis 10. März 2013

100 Jahre Cranach-Presse. Buchkunst aus Weimar
Bearbeitet von Hans Zimmermann im Auftrag der Klassik Stiftung Weimar / Herzogin Anna Amalia Bibliothek. Berlin 2013
Laufzeit: 28. März 2013 bis 10. August 2014

Restaurieren nach dem Brand. Die Rettung der Bücher der Herzogin Anna Amalia Bibliothek
Hrsg. von Jürgen Weber und Ulrike Hähner im Auftrag der Klassik Stiftung Weimar / Herzogin Anna Amalia Bibliothek und der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim. Petersberg 2014
Laufzeit: 30. August 2014 bis 9. August 2015



Der wertvolle Fund



Vorrede von Osiander in der Erstausgabe

Ein wertvoller Fund unter den Weimarer »Aschebüchern«: *De revolutionibus orbium coelestium, libri VI.* von Nikolaus Kopernikus

Unter den stark brandgeschädigten Büchern und Fragmenten aus der ehemaligen Zweiten Galerie des Rokokosaals wurde einer der kostbarsten Drucke der Weimarer Sammlung wiedergefunden: die 1543 in Nürnberg erschienene Erstausgabe des Hauptwerks von Nikolaus Kopernikus, *De revolutionibus orbium coelestium, libri VI.* (dt.: Über die Umläufe der himmlischen Kreise in sechs Büchern). Mehr als neun Jahre trug das Exemplar mit der Signatur 4° XVI: 27 [bb] im Online-Katalog den Vermerk »vermutlich Verlust bei Bibliotheksbrand 2004«. Jetzt wurde es in der Spezialwerkstatt für brandgeschädigtes Schriftgut in Weimar-Legefild restauriert. Spuren des Brandes bleiben bestehen, Substanzverluste im hinteren Drittel reichen bis in den Satzspiegel hinein. Dennoch konnte das kostbare Buch als Ganzes bewahrt und wieder in die Sammlung integriert werden.

Das Werk ist ein Meilenstein der Astronomie und von kaum zu überschätzender Bedeutung für die Wissenschafts- und Kulturgeschichte der Neuzeit. Naturwissenschaftliche Forschung ist hier aufs Engste mit grundlegenden philosophischen Fragestellungen verknüpft. Angeregt durch Quellen der griechischen Antike, v.a. Aristarch von Samos, Herakleides von Pontos und Philolaos von Kroton, entwickelte Kopernikus ein heliozentrisches Weltbild, in dem die um die eigene Achse rotierende Erde Teil eines um die Sonne kreisenden Planetensystems ist. Mehr als 2.000 Jahre lang hatte man die Erde als ruhendes Zentrum des Universums begriffen. Das entsprach auch der menschlichen Erfahrungswelt, dem täglichen Auf- und Untergang der Sonne und dem Wechsel der Sternbilder. Eine Rotation der Erde mit rasender Geschwindigkeit (1.670 Kilometer pro Stunde, wie wir heute wissen) schien nicht vorstellbar. Basierend auf der Philosophie von Plato und Aristoteles, war das geozentrische Weltbild fest etabliert. Als unbestrittenes Standardwerk für das Studium der Astronomie diente

der sogenannte *Almagest* von Ptolemäus in einer lateinischen Übersetzung aus dem 12. Jahrhundert. Die gewaltige Leistung von Kopernikus war es, scheinbar einleuchtende Gründe gegen eine Bewegung der Erde als falsch erkannt und die heliozentrische Theorie durch jahrzehntelange astronomische Beobachtungen sowie mathematische Berechnungen fundiert begründet zu haben. Sein Wirken besaß eine solche Strahlkraft, dass andere Wissenschaftler, v.a. Kepler und Galilei, darauf aufbauten und der große Perspektivwechsel nur 200 Jahre später allgemein anerkannt war.

Bereits um 1509 hatte Kopernikus die Grundzüge seiner Theorie in einer kurzen Abhandlung beschrieben, dem sogenannten *Commentariolus*, von dem einige Abschriften weitergegeben wurden. Danach war er ca. 30 Jahre mit der wissenschaftlichen Ausarbeitung beschäftigt und begann um 1530 mit der Niederschrift der *Revoluciones*. Für diese Zeit finden sich zahlreiche Quellen, dass die neue Theorie in den gelehrten Kreisen Europas verbreitet und diskutiert wurde, 1533 ließ sie sich Papst Clemens VII. von seinem Sekretär in einem Vortrag erläutern. Kopernikus selbst hätte sein Werk wahrscheinlich nicht mehr publiziert, einerseits, weil er nachweislich bis zu seinem Tod 1543 daran gearbeitet hat, andererseits, weil er die Zeit für eine Veröffentlichung noch nicht gekommen sah. Die Initiative ergriff schließlich ein junger Mathematikprofessor aus Wittenberg, Georg Joachim Rheticus, der seit Mai 1539 zusammen mit Kopernikus dessen handschriftliches Material durcharbeitete und die interessierte Öffentlichkeit auf das Buch vorbereitete. So publizierte er 1540 in Danzig einen ersten Bericht zum Werk von Kopernikus, die *Narratio prima*, die dem Nürnberger Mathematiker Johann Schöner gewidmet war. 1541 wurde in Basel eine zweite Ausgabe gedruckt. Daneben gab er die Veröffentlichung eines Einzelkapitels zur Trigonometrie in Auftrag, das 1542 unter

dem Titel *De lateribus et angulis triangulorum* (dt.: Über Seiten und Winkel von Dreiecken) in Wittenberg erschien. Rheticus blieb bis September 1541 in Frauenburg, erhielt das Einverständnis für die Veröffentlichung und reiste mit einer Abschrift des Autographs nach Nürnberg, wo er den Verleger Johannes Petreius für den Druck gewonnen hatte. Als er 1542 eine Stelle in Leipzig antrat, überließ er die Redaktion dem Nürnberger Theologen und Reformator Andreas Osiander. Im Frühjahr 1543 war der Druck fertiggestellt, ein Exemplar erreichte Kopernikus am 24. Mai 1543, dem Tag seines Todes. Eine zweite Ausgabe erschien 1566 in Basel, eine dritte 1617 in Amsterdam.

Das in der Erstausgabe rund 400 Druckseiten umfassende kopernikanische Werk gliedert sich in sechs Kapitel. Das erste behandelt die Grundlagen des heliozentrischen Weltbildes, das zweite die Theorie der Phänomene am Himmel, das dritte die scheinbare Bewegung der Sonne, das vierte die Bewegung des Mondes, das fünfte und sechste die Bewegung der Planeten Saturn, Jupiter, Mars, Venus und Merkur in ihrer Länge bzw. in ihrer Breite. Die Ausgabe illustrieren 148 Holzschnittdiagramme. Dem Werk vorangestellt sind eine Widmung an Papst Paul III., ein Brief des Kardinals Nikolaus von Schönborn aus dem Jahr 1536, in welchem er Kopernikus um eine Abschrift seines Werkes bat und seine Unterstützung für die Veröffentlichung anbot, sowie ein nicht unterzeichnetes Vorwort. Dieses stammt jedoch nicht aus der Feder des Autors, sondern wurde von Osiander eigenmächtig hinzugefügt. Von besonderer Brisanz war, dass dieser die bahnbrechende Erkenntnis als Hypothese bezeichnete, wogegen sich Kopernikus verwehrt hatte. Wahrscheinlich wollte Osiander möglicher Kritik von kirchlicher Seite aus dem Weg gehen. Luther und Melanchthon lehnten die heliozentrische Theorie ab. Kopernikus selbst sah keinen Widerspruch zwischen den Ergebnissen seiner wissenschaftlichen Arbeit und seinem christlichen Glauben. Als Domherr des Kapitels in Frauenburg verbrachte er sein ganzes Leben im Umfeld und im Dienst der Kirche. Auch Rheticus bemühte sich, scheinbare Widersprüche zu Aussagen der Bibel zu entkräften. Im Jahr 1618 wurde *De revolutionibus* im Zusammenhang mit dem Prozess um Galileo Galilei in den *Index librorum prohibitorum* (Verzeichnis der verbotenen Bücher) aufgenommen. Die Verwendung blieb jedoch weiterhin erlaubt, sofern zwölf Korrekturen vorgenommen wurden, die den Hypothesencharakter der Theorie betonen sollten.

Die Originalhandschrift, welche nicht als Vorlage für die Erstausgabe gedient hatte und sich an vielen Stellen von dieser unterscheidet, wurde von Kopernikus an seinen Freund Tiedemann Giese vererbt. Dieser übergab sie Rheticus für eine nicht mehr erfolgte revidierte Ausgabe. Rheticus schenkte sie seinem Schüler Valentin Otho, von dem sie der Heidelberger Gelehrte Jacob Christmann erbt. Seine Witwe verkaufte sie 1614 an Johann Amos Comenius, dessen Bibliothek im Dreißigjährigen Krieg geraubt wurde. Erst im 19. Jahrhundert tauchte das wertvolle Autograph in der Bibliothek der böhmischen Adelsfamilie von Nostitz wieder auf und wurde 1956 vom tschechischen Staat dem polnischen Volk übereignet. Seitdem wird es in der Jagiellonischen Bibliothek in Krakau aufbewahrt, wo Kopernikus einst seine wissenschaftliche Laufbahn begann.

Die Nürnberger Erstausgabe von *De revolutionibus* gehört zu den am teuersten gehandelten antiquarischen Büchern. Im Jahr 2008 wurde bei einer Auktion in New York ein Erlös von 2,2 Mio. Dollar (1,4 Mio. Euro) erzielt.

Der amerikanische Astrophysiker und Wissenschaftshistoriker Owen Gingerich hat etwa 30 Jahre lang alle ihm zugänglichen Exemplare der ersten beiden Ausgaben untersucht und die Ergebnisse 2002 in einem kommentierten Bestandsverzeichnis veröffentlicht. Er schätzt, dass die Erstausgabe in einer Auflage von 400 bis 500 Stück erschien, von denen heute noch mindestens 258 erhalten sind. Dazu zählt – neben jeweils zwei Exemplaren in Jena und Gotha – nun auch wieder das Weimarer Exemplar, von dem Gingerich nur wenige spezifische Besonderheiten festhielt. Gebunden war es in Pergament, der Einband ist durch das Feuer zerstört worden. Neben dem Stempel der Herzoglichen Bibliothek weist es einige Randnotizen aus dem späten 16. Jahrhundert und eine Zeichnung auf der Rückseite des zwölften Blattes auf. Die weltweit erhaltenen Exemplare von *De revolutionibus* sind ein hervorragendes Beispiel dafür, welchen Beitrag Lektürespuren und Kommentare der Leser zur Erforschung eines Werkes, zum geistigen Umfeld seiner Entstehung und seiner Rezeption leisten können. Sie ermöglichten die Verbreitung zusätzlicher Informationen (etwa über die Autorschaft des anonymen Vorworts) und erlauben Einblicke in frühere wissenschaftliche Netzwerke. Rund die Hälfte der Exemplare ist annotiert, teils von bedeutenden Gelehrten, wie z.B. Tycho Brahe. Viele wurden von Lehrern an ihre Schüler oder andere Gelehrte weitergegeben. Auf welchen Wegen das Weimarer Exemplar in die Herzogliche Sammlung gelangte, konnte bisher nicht geklärt werden. Seine Signatur weist darauf hin, dass es zu den ältesten Bibliotheksbeständen gehört. Goethe hat das Werk von Kopernikus hoch geschätzt. In den 1810 erschienenen *Materialien zur Geschichte der Farbenlehre* schreibt er: »... unter allen Entdeckungen und Überzeugungen möchte nichts eine größere Wirkung auf den menschlichen Geist hervorgebracht haben, als die Lehre des Kopernikus. Kaum war die Welt als rund anerkannt und in sich selbst abgeschlossen, so sollte sie auf das ungeheure Vorrecht Verzicht tun, der Mittelpunkt des Weltalls zu sein. Vielleicht ist noch nie eine größere Forderung an die Menschheit geschehen ...«

Die Restaurierung des Weimarer Exemplars der Nürnberger Erstausgabe bietet Anlass zu großer Freude. Es ist untrennbar verbunden mit der Geschichte und Nutzung der Weimarer Bibliothek. Inmitten ihrer bedeutenden historischen Bestände wird es seinen besonderen Platz behalten.

KATJA LORENZ

Literatur

- William Shea: Nikolaus Kopernikus. Der Begründer des modernen Weltbilds. Heidelberg 2003.
- Nicolaus Copernicus. Das neue Weltbild. 3 Texte. Übers. und hrsg. von Hans Günter Zekl. Hamburg 2006.
- Owen Gingerich: An annotated census of Copernicus' *De Revolutionibus*, Leiden 2002.
- 450 Jahre Copernicus »De revolutionibus«. Astronomische und mathematische Bücher aus Schweinfürter Bibliotheken. Schweinfurt 1993.



Neue Jahresausstellung

Restaurieren nach dem Brand. Die Rettung der Bücher der Herzogin Anna Amalia Bibliothek

Zehn Jahre nach dem verheerenden Brand am 2. September 2004 zieht die Herzogin Anna Amalia Bibliothek eine umfassende Bilanz aus Art und Umfang der Schäden und der Erhaltung von 118.000 brand- und löschwassergeschädigten Büchern und Notenhandschriften. Die Ausstellung zeigt Stand und Fortschritte der Restaurierungsarbeiten. Sie erklärt die Zusammenhänge zwischen den Restaurierungsentscheidungen und der Projektorganisation der Forschungsbibliothek, dem restaurierungswissenschaftlichen Umfeld und den marktökonomischen Bedingungen. Restaurierungsfachlich steht dabei das in Weimar praktizierte Konzept der Mengenbehandlung bei der Einband- und Papierrestaurierung im Vordergrund. Die Ausstellung dokumentiert zugleich den Verlust der Bücher, die 2004 unwiederbringlich zerstört worden sind.

Ausstellung und Katalog sind in Kooperation mit der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim entstanden.

Ausstellungsdaten

Herzogin Anna Amalia Bibliothek
Historisches Bibliotheksgebäude | Renaissancesaal
Platz der Demokratie 1

30. August 2014 bis 9. August 2015

Di–So, 9.30–17 Uhr

Eintritt frei

Katalog

Restaurieren nach dem Brand.

Die Rettung der Bücher der Herzogin Anna Amalia Bibliothek

Mit zahlreichen Abbildungen

Hrsg. von Jürgen Weber und Ulrike Hähner im Auftrag der Klassik Stiftung Weimar / Herzogin Anna Amalia Bibliothek und der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim

Redaktion: Christina Blaschke-Walther, Ulrike Hähner, Claudia Kleinbub und Jürgen Weber

Michael Imhof Verlag, Petersberg 2014

19,90 €

Im Verkauf der Klassik Stiftung Weimar, über den Museumsshop (www.museumsshop-weimar.de) und im Buchhandel (ISBN 978-3-7319-0063-4) erhältlich.

»Eine geordnete Abwicklung der Leihgeschäfte« – Fernleihen für sogenannte medizinische Versuche im KZ Buchenwald und die Kontexte des Bücherraubes

Die administrative Effizienz der deutschen Bibliotheken hat zur Funktionsfähigkeit des NS-Staates und seiner Institutionen beigetragen. Ein Beispiel hierfür ist die Unterstützung der Menschenversuche an mindestens 1.000 Häftlingen in den Laboren des KZ Buchenwald durch die Versorgung mit naturwissenschaftlicher und medizinischer Literatur, wie die Korrespondenz zwischen der Thüringischen Landesbibliothek Weimar und dem Hygiene-Institut der Waffen-SS 1942/43 belegt. Zur Deckung des akuten Literaturbedarfs der Versuchslabore in Konzentrationslagern durch Bibliotheken sind in der Bibliotheksgeschichtsschreibung bislang keine Ausführungen bekannt. Ein anderes Beispiel für die funktionalistische Auffassung des Verwaltungshandelns im Umfeld des Bücherraubes sind Steuerung und Ausführung der Beschlagnahme und Vernichtung der 250 Arbeiterbibliotheken in Thüringen 1933/34 durch die Landesbibliothek in enger Zusammenarbeit mit den Polizeibehörden.

An der Einsicht, dass mit dem Besitz von NS-Raubgut und dessen Handel auch NS-Unrecht fortgeführt wird, kommt heute niemand mehr vorbei. Die Fortschritte in der historisch-spezifischen Analyse und Rekonstruktion der Mittäterschaft der Funktionsebenen in Bibliotheken, Archiven und Museen haben die Konturen des Kulturgutraubes und seine Tradierung über 1945 hinaus sichtbar werden lassen. Mehr und mehr wird deutlich, wie umfassend, die Alltags- und Verwaltungsstrukturen durchdringend die Organisation des Bücherraubes und das Vorgehen seiner Planer, Manager und Akteure vor Ort waren.¹

Lange Zeit wurde darüber hinweg gesehen, dass die administrative Effizienz deutscher Bibliotheken in gleicher Weise wie die Apparate der Finanz- oder Polizeibehörden zur Funktionsfähigkeit des NS-Staates und seiner Institutionen in Forschung und Bildung beigetragen hatte. Noch immer fehlt eine kritische Darstellung der Entwicklung und Merkmale der Bibliotheksverwaltung vor dem Hintergrund der Kontinuitäten deutscher Verwaltungsgeschichte im 20. Jahrhundert. Das allein erklärt aber noch nicht den befremdlichen Umstand, dass die zahlreichen Kompendien für Bibliotheksverwaltung und -management bis 2012 das Thema Provenienzkklärung und Restitution nie reflektiert haben.² So waren die deutschen Bibliotheken trotz einer Verwaltungskultur, die kundenorientiert und traditionell durch eine hohe Informationskompetenz geprägt ist, auf die Folgen der Washingtoner Erklärung von 1998 auch nur schlecht vorbereitet.³

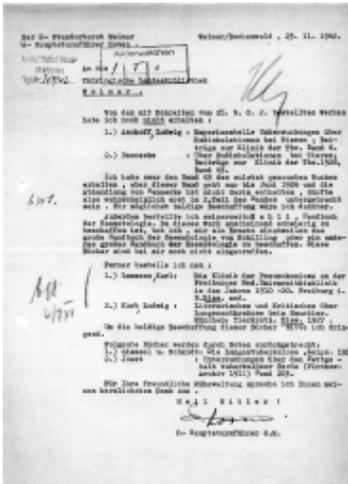
Zu den Zielen der Erklärung zählt eine faire und gerechte Restitutionspraxis, deren Voraussetzungen ein ungehinderter Informationszugang zu den Provenienzdaten, eine praxisnahe Beweisführung im Hinblick auf die Vorbesitzverhältnisse seit dem 30. Januar 1933 und alternative Konfliktlösungen bei strittigen Eigentumsfragen sind. Diese Zielmarken greift das Vorwort der Handreichung, der wichtigen Verhaltensrichtlinie im Umgang mit NS-Raubgut

in Deutschland, auf. Darin heißt es, dass die Aufarbeitung des NS-Unrechts anders als früher nun »praxisnäher, effektiver und friedensstiftend« gestaltet werden solle.⁴ Unter den 15 Unterzeichnern der Handreichung von 2007 jedoch fehlt, im Unterschied etwa zum Deutschen Museumsbund, bis heute der Deutsche Bibliotheksverband mit seinen 2.100 Mitgliedsbibliotheken.

Provenienzforschung und Restitution bedürfen der Aufklärung der Kontexte, in denen sich die Vereinnahmung, Verwertung und eben auch Tradierung geraubten Kulturgutes vollzogen haben. Ohne empirische Rekonstruktion der Verwaltungsakte und -routinen, Erwerbungspolitiken, Leihvorgänge, Distribution und Rezeptionsfolgen der Bücher, ohne Vorstellung der Erfahrungs- und Handlungsräume der Akteure im Umfeld des Bücherraubes können restitutionsrelevante Entscheidungen, die am Ende immer Einzelfallbetrachtungen sind, nicht im Sinne der Washingtoner Erklärung getroffen werden.

Im Zuge der Provenienzforschung und der Durchsicht von Bibliotheksakten sind nun Dokumente ans Licht gekommen, welche die Unterstützung der sogenannten medizinischen Versuche an Häftlingen im KZ Buchenwald durch die Thüringische Landesbibliothek Weimar, eine Vorgängerin der Herzogin Anna Amalia Bibliothek, belegen. Überliefert sind Leihbestellungen, die 1942/43 von der Landesbibliothek für Dr. med. Waldemar Hoven, den SS-Standortarzt und stellvertretenden Leiter der Abteilung Fleckfieber- und Virusforschung des Hygiene-Instituts der Waffen-SS in Buchenwald, ausgeführt wurden.⁵ Bestellt wurden z.B. Bennecke, *Über Rußinhalationen bei Tieren* (1926) und andere Artikel aus Zeitschriften zur Gewerbehygiene und Pathologie. Beschafft wurden ferner Titel wie z.B. Berl, *Chemische Ingenieur-Technik* (1935) sowie Hand- und Lehrbücher zur Hämatologie und Vererbungslehre.

In einer Mitteilung vom 17.4.1943 an »Herrn SS. Hauptsturmführer Dr. Hoven, Weimar, Buchenwald« betonte die Bibliothek, dass Fernleihen den Nachweis erforderten, »daß es sich um unaufschiebbare wissenschaftliche oder Kriegswichtige Arbeiten handelt. Wir setzen die wissenschaftliche Notwendigkeit bei Ihren Bestellungen voraus und werden versuchen wenigstens etwas von den bestellten Sachen für Sie zu beschaffen.« Anstoß nahm die Bibliothek daran, dass die Boten, die die Bücher für Hoven regelmäßig abholten, die Bibliothek außerhalb der »bekannten Leihzeiten« aufsuchten, die zu beachten seien: »Nur dann kann eine geordnete Abwicklung der Leihgeschäfte stattfinden.« Die Bibliothek wies außerdem darauf hin, dass medizinische Fachliteratur nicht zu den Sammelschwerpunkten zähle. Doch legen Einträge in den Akzessionsjournalen, wie z.B. am 6.10.1944 unter der Zugangsnummer »1944.1759« zu Aschenbrenner/Baeyer, *Epidemisches Fleckfieber* (1944), den Schluss nahe, dass die Bibliothek noch gezielt mit dem Ankauf medizinischer Fachliteratur begonnen hat.⁶



»... spreche ich Ihnen meinen herzlichsten Dank aus«: Leihbestellung des SS-Standortarztes Dr. med. Waldemar Hoven an die Thüringische Landesbibliothek Weimar, 23.11.1942, KSW/GSA 150/B 709

Die Labore im KZ Buchenwald waren vom Januar 1942 bis Ende März 1945 Versuchsfeld u.a. für Fleckfieber, Ruhr, Typhus, Brandwunden, Pocken, Cholera, Diphtherie, Sexualhormone, Gifte und Hungerödeme. Fleckfieberversuche wurden z.B. im Auftrag und mit Präparaten der Behringwerke Marburg/Lahn und Hoechst, die zur IG Farben gehörten, des Robert-Koch-Instituts Berlin und des Instituts für Fleckfieber- und Virusforschung des Oberkommandos des Heeres Krakau durchgeführt. Im Zuge der Menschenversuche wurden mindestens 1.000 Häftlinge im KZ Buchenwald ermordet oder trugen dauerhafte Gesundheitsschädigungen davon.⁷ Hoven ist 1947 im Nürnberger Ärztesprozess wegen Kriegsverbrechen, Verbrechen gegen die Menschlichkeit und Mitgliedschaft in einer kriminellen Vereinigung, der SS, zum Tode verurteilt worden. Sein Dokortitel ist ihm von der Universität Freiburg nachträglich aberkannt worden, weil sich herausstellte, dass nicht er, sondern zwei Häftlinge seine Dissertation über Versuche zur Behandlung der Lungentuberkulose durch Inhalation von Kohlekolloid (1943) verfasst hatten.⁸

Zur Literaturversorgung der Versuchslabore in Konzentrationslagern durch Bibliotheken sind in der Bibliotheksgeschichtsschreibung bislang keine Ausführungen bekannt. Die zehn Dokumente umfassende Korrespondenz in Weimar zeigt aber, dass Bibliotheksverwaltungen durch die Aufrechterhaltung der Geschäftsroutinen der Ausleihe und offensichtlich auch durch die Adaption des Erwerbungsprofils an den akuten Literaturbedarf ein wichtiges Funktionselement der Umsetzung der Ziele des Nationalsozialismus waren. Das kann im Rahmen der aktuellen Projektförderung durch die Arbeitsstelle für Provenienzforschung⁹ nur konstatiert, aber nicht weiterverfolgt werden. Doch stellen sich angesichts des Befundes drängende Fragen zur Infrastruktur der Literaturversorgung in Verbindung mit der Provenienzforschung. Zu klären ist, welche Bibliotheken an der Literaturbeschaffung und -distribution zum Zweck der sogenannten medizinischen Versuche in den Konzentrationslagern und anderen Einrichtungen beteiligt waren und was die Korrespondenzen über Mitwissen und Mitwirkung der Akteure aussagen. Zu klären ist auch, ob und in welchem Umfang der Bedarf der Versuchs-

labore an natur- und technikkwissenschaftlicher Literatur über die Bibliotheken durch Beschlagnahmen und Beutegut gedeckt wurde. Solche die Provenienzforschung begleitende Kontextforschung zeichnet ein Bild der funktionalistischen Auffassung der Verwaltungsapparate, die den Akteuren offenbar jederzeit die Abspaltung gleich welcher Inhalte von der Handlungspraxis erlaubten.

Polizeiliche Ausweise für Bibliothekare und Lehrer

Verwaltungshandeln, das sich im beflissen wie pedantisch ausgeführten Verfügen von Zensurmaßnahmen und Verboteregeln äußerte, ging auch der Vernichtung ganzer Bibliotheken politischer und kultureller Vereinigungen 1933/34 in Thüringen voraus. Ein 2013 abgeschlossenes Projekt der Herzogin Anna Amalia Bibliothek Weimar hat die Vorgeschichte der Bibliotheken der Arbeiterbewegung, die Umstände und Praktiken ihrer Beschlagnahme und Verbringung erforscht.¹⁰ Werner Schroeder konnte im Zuge der Archivrecherchen Kataloge und oft auch die Beschlagnahmelisten vieler heute vergessener Vereine ausfindig machen und insbesondere auch die Ablauforganisation der Verwaltungen von der Planung über die Steuerung bis zur Umsetzung der Verbote aufhellen.

Ziele der Beschlagnahmen von Büchern und Vermögen waren Einrichtungen wie das Arbeiterheim in Allstedt (115 Bände), das Gewerkschaftskartell in Eisenach (3.296 Bände), der SPD Radfahrverein in Mackenrode (1 Buch), der Verband Deutscher Buchdrucker in Meiningen (67 Bände), die Ortsgruppe des Holzarbeiterverbandes in Mühlberg (Bücherschrank), der Deutsche Arbeiter-Abstinenten-Bund in Nordhausen (12 Bände), die Bibliothek der Freidenker in Treben (14 Bände), der SPD Ortsverein in Hesserode (110 Bücher an NS-Kulturgemeinde Weimar), die SPD Ortsgruppe in Öpitz (9 Bände an Parteibüro der NSDAP), der Arbeitergesangsverein Sängerkranz in Bad Thal (16,70 RM), der Arbeiteranglerverein in Dippach (6,05 RM), der Arbeitertheater- und Sportbund in Iftha (137,51 RM), der Turnverein Freiheit in Mosbach (1,90 RM).¹¹ Die bunte Vielfalt und enge Verflechtung der Vereine mit dem Gemeinde- und Dorfleben forderten die staatlichen Institutionen zur Entwicklung eines umfassenden Konzepts der Erfassung, Verwertung oder Vernichtung der Büchersammlungen heraus.

In dem gegen die Vereinigungen gerichteten Verfolgungs- und Zerstörungsprozess kam der Landesbibliothek in Weimar und der Freien und Landesbücherei Gera sowie der Universitätsbibliothek Jena eine Leitfunktion zu. Als Fachzentren lieferten sie einerseits die konzeptionellen Vorarbeiten für die Verbots- und Zensurerlasse; als Mittelinstanzen für die Verbots- und Zensurerlasse; als Mittelinstanzen für die Umsetzung der Erlasse im Auftrag des Volksbildungsministeriums. In Form von Listen markierten sie die Zielbibliotheken und dirigierten Hand in Hand mit den Polizeibehörden die Verwertung der beschlagnahmten Bestände, die zum Teil für den Aufbau von Verbots- und Gegnerbibliotheken genutzt wurden. Das Engagement ging so weit, dass Bibliothekare und Lehrer, ausgestattet mit polizeilichen Ausweisen, Buchhandlungen, Zeitungskioske und Leihbibliotheken nach verbotener Literatur durchsuchten.¹²

Im Zusammenspiel von Polizeibehörden und landesbibliothekarischen Verwaltungshandeln wurden rund 250

Arbeiterbibliotheken in Thüringen zerstört. In der Regel wurden die Bücher verbrannt oder eingestampft, wenige Exemplare als Referenzliteratur eingearbeitet.¹³ Von einem Gesamtbestand von 113.000 Bänden sind heute weniger als 1.000 Bände in Bibliotheken in Weimar, Jena und Leipzig nachweisbar. In administrativer Konsequenz wurden Formen solcher Maßregelung bis in die Gegenwart fortgesetzt: Viele beschlagnahmte Bände in Weimar tragen einen roten Punkt auf dem Bucheinband, ein 1935 eingeführtes Sekretierungsmerkmal, das auch für in der DDR indizierte Titel bis 1990 beibehalten wurde.¹⁴

Die Klassik Stiftung Weimar mit ihren mehr als 20 Museen, dem Goethe- und Schiller-Archiv und der Herzogin Anna Amalia Bibliothek hat seit 2009 mehrere Rechercheprojekte aufgelegt, die mit Mitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) gefördert wurden. Seit 2005 konnten sieben Restitutionsfälle abgeschlossen werden. Die Stiftung hat Provenienzkklärung und Restitution von NS-verfolgungsbedingt entzogenem Kulturgut als langfristige Aufgaben in ihr Leitbild aufgenommen und Anfang 2014 einen Fachbeirat berufen, der die interne Arbeitsgruppe Provenienzforschung berät, evaluiert und fortbildet.

JÜRGEN WEBER

1 Einen Überblick zum Stand der Provenienzforschung in allen Sparten des Kultur- und Bildungsbetriebes gibt Regine Dehnel (Hg.): NS-Raubgut in Museen, Bibliotheken und Archiven. Viertes Hannoversches Symposium, Frankfurt/M. 2012. – Zum Stand der Täterforschung im Hinblick auf das »Dritte Reich« siehe Frank Bajohr: Neuere Täterforschung, Version: 1.0, in: Docupedia-Zeitgeschichte, 18.6.2013, http://docupedia.de/zg/Neuere_Taeterforschung?oldid=86938.

2 Jürgen Weber: Sammeln als Konsum – Die Verwaltung von NS-Raubgut in deutschen Bibliotheken, in: Dehnel (wie Anm. 1), S. 31–40. – Zu Funktion und Selbstverständnis der Verwaltungen vor und nach 1945 siehe Michael Ruck: Die deutsche Verwaltung im totalitären Führerstaat 1933–1945, in: Erk Volkmann Heyen (Hg.): Die öffentliche Verwaltung im totalitären System. Baden-Baden 1998, S. 1–48; Stefan Fisch: Verwaltungsaufbau nach 1945 in Deutschland, in: Klaus König (Hg.): Deutsche Verwaltung an der Wende zum 21. Jahrhundert. Baden-Baden 2002, S. 11–32.

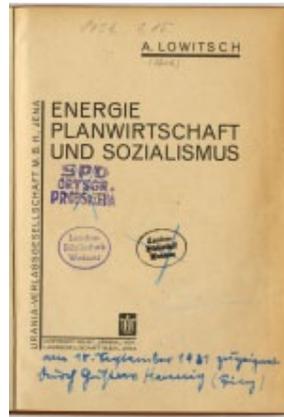
3 Bibliotheksspezifische Mindeststandards zur Dokumentation von NS-Raubgut haben Veronica Albrink, Jürgen Babendreier, Bernd Reifenberg zusammengestellt und über den Publikationsserver der Hochschule der Medien Stuttgart veröffentlicht: Leitfaden für die Ermittlung von NS-verfolgungsbedingt entzogenem Kulturgut in Bibliotheken (2005), <http://opus.bsz-bw.de/hdms/volltexte/2005/486/>. – Zur Verwaltungspraxis und Gestaltung von Restitutionsverfahren siehe Jürgen Weber: Provenienzkklärung und Restitution in Bibliotheken: Grundlagen, Geschäftsprozess, Ressourcen, Kap. 3.9.8, S. 1–28, in: Hans-Christoph Hobohm, Konrad Umlauf (Hg.): Erfolgreiches Management von Bibliotheken und Informationseinrichtungen, Loseblatt-Ausgabe, Hamburg 2013, sowie einführend: Provenienzkklärung und Restitution als Managementaufgabe, 2012, Kap. 2.2.1, S. 1–11.

4 Handreichung zur Umsetzung der »Erklärung der Bundesregierung, der Länder und der kommunalen Spitzenverbände zur Auffindung und zur Rückgabe NS-verfolgungsbedingt entzogenen Kulturgutes, insbesondere aus jüdischem Besitz« vom Dezember 1999, hrsg. vom Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, 7., korr. Aufl., Bonn/Berlin 2013 (zuerst 2001), hier: S. 4–6, <http://www.lostart.de/Webs/DE/Koordinierungsstelle/Handreichung.html>.

5 Für den Hinweis auf die Leihbestellungen im Zusammenhang mit Provenienzforschung im Aktenbestand der Thüringischen Landesbibliothek Weimar, »Allgemeine Auskünfte, 1936, 1939–1944«, KSW/GSA 150/B 709, danke ich Rüdiger Haufe, Weimar.

6 Zugangsbücher Thüringische Landesbibliothek [1942–1945], KSW/HAAB Loc A : 200.1942, <http://opac.ub.uni-weimar.de/DB=2/PPNSET?PPN=591935996>.

7 Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora, <http://www.buchenwald.de>; Ulrich Schneider, Harry Stein: IG Farben – Buchenwald – Menschenversuche. Ein dokumentarischer Bericht, Weimar-Buchenwald 1986; Stephan H. Lindner: Hoechst. Ein I.G. Farben Werk im Dritten Reich, München 2005, hier: S. 319–347; »... von Anilin bis Zwangsarbeit« – Eine Dokumentation des Arbeitskreises I.G. Farben der Bundesfachtagung der Chemiefachschaften, 2. Aufl., 2007, http://www.bufata-chemie.de/reader/ig_farben/0403.html.



Provenienzspuren: Beschlagnahmtes Buch aus dem Besitz der SPD Ortsgruppe Probstzella, »am 10. September 1931 zugeeignet durch Gustav Hennig (Tinz)«, am 4.4.1934 von der Thüringischen Landesbibliothek Weimar als »Geschenk« inventarisiert, KSW/HAAB Soz 722. Hennig (1868–1948), Arbeiterbibliothekar und Publizist, war 1919–1923 Leiter der Heimvolkshochschule Schloss Tinz bei Gera, die im März 1933 von den Nationalsozialisten verboten wurde.



Verwaltungshandeln der Thüringischen Landesbibliothek Weimar: Beschlagnahmtes Buch aus dem Besitz des Sozialdemokratischen Vereins, Ortsverwaltung Dorna für Reuss j.L., am 4.4.1934 als »Geschenk« inventarisiert und mit einem roten Punkt als zensiert markiert. KSW/HAAB Soz 74 [7]

- 8 Ernst Klee: Das Personenlexikon zum Dritten Reich: Wer war was vor und nach 1945, Frankfurt/Main, 2011; Seite »Waldemar Hoven«, in: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie, Bearbeitungsstand 7.3.2014, http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Waldemar_Hoven&oldid=128286535.
- 9 Forschungsprojekt der Klassik Stiftung Weimar: Provenienzen, Erwerbungskontexte, Erbenermittlung – Recherchen zu Verdachtsfällen NS-verfolgungsbedingt entzogener Kulturgüter in den Beständen der Klassik Stiftung Weimar, Laufzeit 1.10.2013–30.9.2015, <http://www.arbeitsstelle-provenienzforschung.de/index.php/component/k2/item/254-klassik-stiftung-weimar>
- 10 In einem Vorprojekt mit der Bibliothek der Friedrich-Ebert-Stiftung Bonn wurden die Forschungen zur Verlustgeschichte der Arbeiterbibliotheken in Thüringen vorbereitet, siehe Werner Schroeder: »Arbeiter, fördert und unterstützt weiter eure geistige Rüstkammer«. Aufbau, Bedeutung und Zerschlagung der Arbeiterbibliotheken in Thüringen, Bonn 2008.
- 11 Fundstellen der Beschlagnahmeprotokolle 1933/34 nach Werner Schroeder: Thüringisches Hauptstaatsarchiv Weimar: Bestand Thüringisches Ministerium des Innern, P 527 (79 Arbeiterbibliotheken); Thüringisches Staatsarchiv Gotha: Bestand Regierung Erfurt, z.B. Nr. 18014, 22792, 22801, 23220, 23488, 27470, 27522, 30587 (58 Arbeiter- und Privatbibliotheken); Hochschularchiv für Musik Franz Liszt Weimar, Hochschularchiv / Thüringisches Landesmusikarchiv: Bestand Arbeitersängerbewegung, ASB 40r (43 Arbeitervereine); hierzu zusammenfassend Werner Schroeder: Arbeiterbibliotheken in Thüringen, in: Dehnel (wie Anm. 1), S. 41–47.
- 12 Kurd Schulz: Zum Kampf gegen die Leihbibliotheken, in: Bücherei und Bildungspflege 13, 1933, S. 185–188, hier S. 186: Schulz berichtet von einer Polizeiaktion gegen die Geraer Leihbibliotheken, die er »in seiner amtlichen Eigenschaft und als Leiter der Fachgruppe Schrifttum im hiesigen ‚Kampfbund für deutsche Kultur‘ durchführen konnte. Es gelang dabei vielleicht zum ersten Male die von uns seit langem geforderte Zusammenarbeit von Polizei und Fachleuten in der Weise, daß die Polizei ihre Machtmittel, die Fachleute ihre Erfahrung zusammenzaten, um die Aktion erfolgreich und gründlich durchzuführen.« Fortsetzung des Berichts von Kurd Schulz unter dem Titel: Schundkomplex und Leihbibliotheken, in: Bücherei und Bildungspflege 13, 1933, S. 297–305.
- 13 Die Herzogin Anna Amalia Bibliothek weist seit 1997 Provenienzen, seit 2005 auch systematisch die Daten aller Bände mit einem Verdacht auf NS-Raubgut im Bibliothekskatalog nach, <http://opac.ub.uni-weimar.de/DB=2.3/>. Im Zuge automatischer Updates werden die Daten an die Lost Art Internet Datenbank übermittelt. 2003 und 2004 hat die Bibliothek gemeinsam mit der Koordinierungsstelle für Kulturgutverluste Magdeburg und der Initiative Fortbildung für Spezialbibliotheken und verwandte Einrichtungen e.V. in Weimar und Berlin zwei Tagungen zur Provenienzforschung und Restitutionspraxis veranstaltet.
- 14 Roland Bärwinkel: Zensur in der Zentralbibliothek der deutschen Klassik von 1970 bis 1990, in: Lothar Ehrlich (Hg.): »Forschen und Bilden«. Die Nationalen Forschungs- und Gedenkstätten der klassischen deutschen Literatur in Weimar (NFG) 1953–1991, Köln 2005, S. 125–165.

HERZOGIN ANNA AMALIA BIBLIOTHEK

IM JAHR 2013

Zentrale Aufgaben.....

Stand NS-Raubgut

Seit 2005 prüft die Herzogin Anna Amalia Bibliothek alle Erwerbungen der Jahre 1933 bis 1945 und nach 1945 systematisch auf ihre Rechtmäßigkeit hin. Eine der Vorgängereinrichtungen der Bibliothek war die Thüringische Landesbibliothek Weimar, die am NS-Kulturgutraub aktiv beteiligt war und zwischen 1939 und 1945 sogar eine Vervierfachung der Bestandszuwächse gegenüber 1933 verzeichnete. Die zweite Vorgängereinrichtung war die Mitte der 1950er Jahre gegründete Institutsbibliothek der Nationalen Forschungs- und Gedenkstätten der klassischen deutschen Literatur, deren Gründungssammlungen ebenfalls teilweise NS-Raubgut vor allem jüdischer Vorbesitzer enthielten.

Nach den in den Zugangsbüchern angegebenen Provenienzen zu den im Untersuchungszeitraum verzeichneten 35.046 Erwerbungen und der Auswertung der umfangreichen Institutsakten unterliegen ca. 36,5 Prozent aller Erwerbungen der ehemaligen Landesbibliothek und damit ca. 12.800 Einträge einem Anfangsverdacht. Die Verdachtsfälle werden in einem eigenen Online-Katalog NS-Raubgut nachgewiesen. Jetzt steht die Bibliothek vor der Aufgabe, diesen Verdachtsfällen im Einzelnen nachzugehen und sucht dafür nach einer Finanzierung. Die Ergebnisse sollen als Zuarbeit in das seit 2013 laufende Forschungsprojekt »NS-verfolgungsbedingt« entzogene Kulturgüter in den Sammlungsbeständen der Klassik Stiftung Weimar einfließen. So ist sichergestellt, dass die Erkenntnisse rechtzeitig zusammengeführt und ggf. auch praktische Konsequenzen (Restitutionen) zeitnah organisiert werden können. Im vergangenen Jahr wurden die in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek aufbewahrte Almanach-Sammlung von Arthur Goldschmidt mit 2000 kostbaren Bänden aus dem 17. bis 19. Jahrhundert und die Büchersammlung Adolf von den Veldens restituiert.

Im Fall Goldschmidts handelte es sich um einen der größten Restitutionsfälle im deutschen Bibliothekswesen. Vorausgegangen war eine gütliche Einigung mit den Erben und der Jewish Claims Conference. Die Kulturstiftung der Länder hat den Ankauf großzügig unterstützt, ein Drittel des Preises wurde aus dem Haushalt der Klassik Stiftung Weimar, ein weiteres Drittel aus dem Johann-Heinrich-Meyer-Fonds der Herzogin Anna Amalia Bibliothek beglichen. Die 2.000 Bände umfassende Sammlung mit Almanachen rundet den reichen Quellenbestand der Bibliothek zur Literatur des 18. und 19. Jahrhunderts ab. Der Leipziger

Unternehmer Arthur Goldschmidt (1883–1951) war ein passionierter Sammler von Büchern. Seine Bibliothek zählte 40.000 Bände. 1932 publizierte er ein Buch über »Goethe im Almanach«. Im Nationalsozialismus war Goldschmidt 1936 gezwungen, seine Sammlung weit unter Wert für 2.000 Reichsmark an das Goethe- und Schiller-Archiv zu verkaufen. Goldschmidt wurde in der Folgezeit vorübergehend inhaftiert, sein Sohn wurde ins Konzentrationslager Buchenwald deportiert. Die Familie überlebte und konnte emigrieren. Im Zuge der Gründung der Nationalen Forschungs- und Gedenkstätten gelangte der wertvolle Bestand 1955 in die Zentralbibliothek der Deutschen Klassik, die heutige Herzogin Anna Amalia Bibliothek. Die Forschung zu weiteren NS-Raubgut-Fällen wird intensiv fortgesetzt.

Brandfolgenprojekte

Bei den beim Bibliotheksbrand am 2. September 2004 beschädigten 62.000 Bänden gliedern sich die Schäden in zwei Gruppen auf: 37.000 Bände haben Wasser- und Hitzeschäden an den Einbänden, 25.000 Bände weisen Brandschäden an den Papieren auf. Von der ersten Kategorie stehen inzwischen 36.000 Bücher der Benutzung wieder zur Verfügung. Die restlichen 1.000 Einbände sollen planmäßig bis 2015 bearbeitet werden. Aus der Gruppe der Bände mit schweren Brand- und Ascheschäden konnten bisher 440.000 Blatt bearbeitet werden, das entspricht ca. 2.200 Bänden. Bei diesen sogenannten Aschebüchern hat das Feuer die Bücher in ihrem Äußeren stark angesengt, aber die Texte im Inneren nicht zerstört. In der Legefelder Spezialwerkstatt wird eine neu entwickelte Technologie für die brandgeschädigte, fragile Papiersubstanz eingesetzt. Es wurde mit der Bearbeitung der besonders wichtigen Sammlung an Musikhandschriften begonnen.

Der restauratorischen Arbeit geht ein zeitaufwendiges Verfahren voraus. Bevor die Bearbeitung beginnen kann, muss der Druck vorab genau identifiziert, in einer Datenbank dokumentiert und von Bibliothekaren bewertet werden. So wird geklärt, ob sich die Restaurierung überhaupt lohnt. Die Bearbeitung in der Werkstatt wird in der Regel nur bei Drucken vor 1850, nachgewiesener Seltenheit oder wichtigen Provenienzmerkmalen durchgeführt. Auf jeden Fall sollen die handschriftlichen Noten aus der Musikalien-sammlung Anna Amalias weitgehend bearbeitet werden. Manchmal sind mehrere Fragmente vorhanden, die zusammengefügt werden müssen. Mitunter ist nicht einmal klar,

um welchen Titel es sich eigentlich handelt. Solche Fragmente werden digitalisiert, um über ein geeignetes Internetmodul Fachwissenschaftler zu Rate ziehen zu können. Diese arbeitsaufwendigen Voruntersuchungen, die überwiegend vor Ort in einem unwirtlichen Außenmagazin vorzunehmen sind, müssen abgeschlossen sein, bevor die Papierrestaurierung beginnen kann.

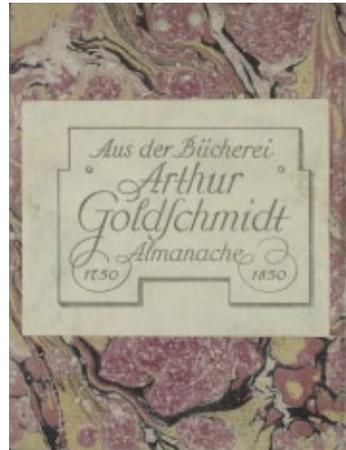
In den Medien wird der Weimarer Weg der Fragmentidentifizierung aufmerksam verfolgt. So brachte z.B. das Wissenschaftsmagazin der VolkswagenStiftung eine achtseitige Reportage anlässlich des Schwerpunktthemas *Digitalisierung des Wissens*. Die ARD sendete am 5.5.2013 in der Reihe *W wie Wissen* einen ausführlichen Filmbericht. Auch die Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung widmete dem Problem am 12.5. eine Doppelseite. Die Leser wurden um Mithilfe gebeten. Hinweise kamen sogar aus der Pariser Nationalbibliothek, 22 von 25 Buchresten konnten schließlich identifiziert werden. Die Zwischenbilanz der Sonntagszeitung hatte den Titel: »Das war doch Isaac von Ochsenfurt!« Die Reportagen, die ursprünglich durch ein Kolloquium der Bibliothek zur digitalen Bestandserhaltung im November 2012 angeregt worden waren, sind Beispiele für den Transfer restaurierungs- und bibliothekswissenschaftlicher Themen in eine breitere Öffentlichkeit.

Inzwischen zeichnet sich ab, dass sich die Restaurierung bei mehr Objekten lohnt, als 2008 angenommen. Man wird die Spezialwerkstatt also nicht in zwei Jahren bereits wieder abwickeln können, wie ursprünglich geplant, sondern noch einige Jahre weiterbetreiben müssen. Die Entscheidungen hängen auch von den zur Verfügung stehenden Mitteln ab. Die Spenden von privater Seite, Mittel der Öffentlichen Hand und weitere Quellen zum Wiederaufbau des Buchbestandes werden in den nächsten Jahren ausgeschöpft sein.

Am 14.5. stellte der Französische Botschafter seine Residenz in Berlin für ein Fundraising Dinner des Projekts *Res Gallicae* zur Verfügung. 80 Personen folgten seiner Einladung und informierten sich über die Möglichkeit, bei der Restaurierung von 2.400 französischsprachigen Werken zu helfen, die beim Brand der Bibliothek beschädigt wurden.

Die Zahl der nach dem Bibliotheksbrand erworbenen Ersatzexemplare hat die Zehntausend-Marke erreicht. Für 8.500 vom Brand betroffene Drucke steht ein Exemplar exakt derselben Ausgabe zur Verfügung, für 2.000 weitere eine andere Auflage oder vergleichbare Ausgabe. Seit 2004 konnten insgesamt 40.000 Bücher in den Bestand integriert werden, davon 15.500 als Geschenk. 28.000 Exemplare entstammen dem Zeitraum vor 1850.

Als größeres Konvolut konnten auch Bücher aus dem Vorbesitz von Rainer Maria Rilke erworben werden. Sie stellen eine Kompensation für die mehr als 80 beim Brand vernichteten oder stark beschädigten Rilke-Ausgaben dar. Die Erwerbung umfasst 42 Widmungsexemplare zeitgenössischer Autoren und Übersetzer, u. a. Arthur Schnitzler, Siegfried Trebitsch, Jakob Wassermann, Reinhard Johannes Sorge, Georg Kaiser und Claire Goll sowie sieben Exemplare mit Besitzvermerk Rilkes. Dazu kommen 19 weitere Bücher ohne Eintrag, die aber auf Grund von Hinweisen in der Rilke-Literatur dem Dichter zugeordnet werden können. Aus dem Nachlass seiner zuletzt in Weimar lebenden Mutter Sophie Rilke, geb. Entz (1851–1931) stammen zwölf



Exlibris von Arthur Goldschmidt in W. G. Becker Almanach und Taschenbuch zum geselligen Vergnügen. Leipzig 1800



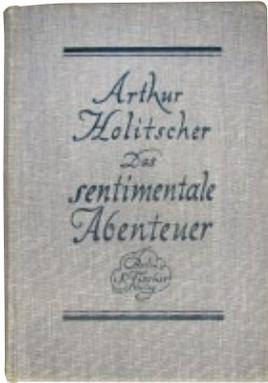
Brandgeschädigte Musikalie



Sondermagazin Carlsmühle



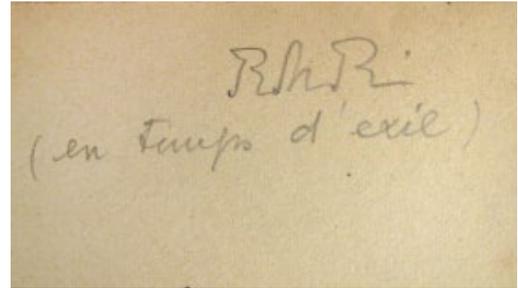
Sichtung / Identifizierung eines Aschebuches im Sondermagazin Carlsmühle



Aus Rilkes Vorbesitz:
Arthur Holitscher. Das sentimentale
Abenteuer. Berlin 1905



Widmung von Holitscher für Rilke, 1907



Besitzeintrag Rilkes (»in der Zeit des Exils«) in Jacques-
Gabriel Prod'homme: *Écrits de Musiciens (XVe – XVIIIe siècles)*.
Paris 1912

Exemplare, darunter zwei Bände eines Unterhaltungsromans, den der damals vierzehnjährige Sohn mit mehrzeiligen Widmungen zum Weihnachtsfest 1889 versehen hat. Besondere Einzelankäufe waren Bücher aus dem Vorbesitz von Bettina v. Arnim, Alexander v. Humboldt, Theodor Fontane und Friedrich Dedekind sowie das eigenhändig annotierte Autorenexemplar von Carl August Böttigers 1810 veröffentlichter Schrift *Die Aldobrandinische Hochzeit. Eine archäologische Ausdeutung* (zwei Exemplare der Herzogin Anna Amalia Bibliothek sind vermutlich verbrannt). Als Geschenk einer Weimarerin erhielt die Bibliothek eine Sammlung von 109 botanischen Werken und seltenen Kinder- und Jugendbüchern überwiegend aus dem 18. und 19. Jahrhundert.

Digitale Bibliothek

Die Entscheidung für Restaurierung und für Wiederbeschaffung von physischen Büchern ist eine Entscheidung für die Originale. Dahinter steht die Überzeugung, dass die Sammlungsobjekte nicht nur als Träger von »Content« relevant sind, sondern als reale »Dinge« in jedem Aspekt kulturgeschichtlich bedeutsam sind. Um den Inhalt eines Textes zu analysieren, ist das Digitalisat die bequemere und häufig auch hinreichende Methode. Aber um die Kommunikationsabsicht eines Buches in einem bestimmten historischen Kontext zu erforschen, gibt es keine Alternative zum Umgang mit dem Original. Die Herzogin Anna Amalia Bibliothek versteht sich als Forschungsbibliothek und betrachtet die Bewahrung und Bereitstellung der Originale – neben Büchern auch Handschriften, Landkarten, Globen etc. – als ihre Kernaufgabe.

Das heißt nicht, dass uns nicht bewusst wäre, dass die Kommunikation von wissenschaftlichen Erkenntnissen zunehmend in digitalen Medien erfolgt. Daher kommt es darauf an, Arbeitsumgebungen aufzubauen, um Forschende bei der Zusammenarbeit zu unterstützen, etwa bei der gemeinsamen Erarbeitung von Editionen. Dieses Ziel hat sich ausdrücklich der Forschungsverbund Marbach-Weimar-Wolfenbüttel gesetzt, dessen großzügige Förderung im vergangenen Jahr durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung zugesagt wurde.

Insgesamt hat die Herzogin Anna Amalia Bibliothek ihre Aktivitäten auf dem Gebiet der Digitalisierung nach dem Brand verstärkt. Sie war die erste Bibliothek, die in das

Sicherungsverfilmungsprogramm des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe einbezogen wurde. Es war bis dahin den Archiven vorbehalten. Auf diese Weise sind mehr als drei Millionen Mikrofilmaufnahmen entstanden, die nun langfristig gesichert und zum größten Teil für den Gebrauch digital zur Verfügung gestellt werden. Knapp 20.000 Titel des historischen Buchbestands der Bibliothek sind bereits kostenlos online abrufbar.

Derzeit werden die Online-Bestände noch durch das eigens entwickelte Dokumenten-Management-System (DMS) *Monographien Digital* verwaltet, das seit 2005 im Einsatz ist. Wie viele ältere Lösungen wird diese Software den gewachsenen Anforderungen an Standards, Datenformaten und Schnittstellen für den Datenaustausch nicht mehr gerecht. Daher wurde nach Evaluation und Beratung mit anderen wissenschaftlichen Bibliotheken die Entscheidung getroffen, *Monographien Digital* durch das Produktions- und Workflowsystem *Goobi*, eine Open-Source-Software, in Verbindung mit dem *Intranda-Viewer* abzulösen.

Hinzu kommt, dass mehr als 370.000 neue E-Books freigeschaltet wurden, die wie die gedruckten Medien unter Kriterien wie Autor, Titel, Verlag u.a. im OPAC gesucht werden können. Die neu erschlossenen E-Books wurden mit Förderung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) deutschlandweit lizenziert. Es handelt sich zu einem großen Teil um digitalisierte Volltexte. Inhaltlich wurde die Bandbreite geisteswissenschaftlicher Themen von der Antike (Aristoteles Latinus Database) bzw. Antikerezeption über Mittelalter (*Acta Sanctorum*), Frühe Neuzeit und Barock (Religion und Theologie des 16.–19. Jahrhunderts) bis zur Goethezeit und darüber hinaus weit ausgelegt. Es befinden sich darunter etwa 70 Titel von und über Goethe, 50 Veröffentlichungen von und über Schiller, aber auch zahlreiche Ausgaben weniger prominenter Autorinnen und Autoren, z.B. die Titel der Sammlung zur deutschsprachigen Frauenliteratur des 18. und 19. Jahrhunderts. Außer den Literaturwissenschaften sind auch Kunst, Philosophie, Geschichte und Theologie breit vertreten. Neben den E-Books können auch Einzeltitel aus Zeitschriftenarchiven recherchiert und genutzt werden, u.a. die Ausgaben von *Periodicals archive online*. Die E-Books sind über den Online-Katalog (OPAC) frei zugänglich, sofern man von Nutzer-



Zettelkatalog in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek, Studienzentrum



Historische Bibliothek in der Landesschule Pforta, Bildungsausflug am 27. Mai 2013

und Arbeitsplätzen der Einrichtungen der Klassik Stiftung Weimar darauf zugreift. Diese Einschränkung hat lizenzrechtliche Gründe.

Bequem von zu Hause oder von unterwegs aus nach einer gesuchten Veröffentlichung im Online-Katalog der Herzogin Anna Amalia Bibliothek zu recherchieren, war schon länger möglich. Allerdings waren die Ergebnisse dabei bisher zwangsläufig unvollständig, denn es waren noch nicht alle Katalogzettel in die Online-Datenbank überführt. Im Jahr 2013 ist der Gesamtbestand der Bibliothek nun bis auf wenige Ausnahmen und Korrekturfälle vollständig in der frei verfügbaren Datenbank nachgewiesen. Seit 1. Oktober 1993 wurden 809 Katalogkästen durchblättert, jede einzelne der ca. 750.000 Katalogkarten in Augenschein genommen und die Angaben zu ca. 530.000 Titeln erfasst. 2011 wurde die Firma Medea Services mit dem Abschluss der Arbeiten beauftragt. Auf diese Weise konnten die letzten 41.000 Titel in den Verbundkatalog eingebracht werden. Es folgen noch Prüf- und Nacharbeiten. Außerdem sind einige 100 Sondermaterialien wie z.B. Musikalien und Schulschriften, die im Projekt nicht erfasst werden konnten, zu ergänzen. Für die Bibliothek war das Projekt immer wieder Motor für Innovationen: Es diente 1993 als Start in das EDV-Zeitalter. Die Bibliothek war die erste in Thüringen, die mit der Verbundkatalogisierung begonnen hatte. Nach dem Brand konnte, auf Grundlage der Konversionsdaten, schnell eine bis heute genutzte Verlust- und Schadensdatenbank aufgebaut werden. Die Nachfrage nach den Beständen ist durch den verbesserten Nachweis stark gestiegen, was zur besseren Wahrnehmung der Bibliothek beiträgt.

Ein Antrag auf Digitalisierung von 435.000 Seiten aus deutschen Drucken des 17. Jahrhunderts, die nur in Weimar nachgewiesen sind, wurde im Dezember von der DFG bewilligt. Das Fördervolumen liegt bei 225.000 €.

Bibliotheksorganisation

Insgesamt wurden 2013 ca. 15.000 Bücher (2012: 16.000) neu in den Bestand aufgenommen – sowohl aktuelle wissenschaftliche Bücher, Zeitschriften und elektronische Medien zur Literatur- und Kulturgeschichte wie auch Antiquaria. Für Buchwerbungen konnte die Bibliothek 900.000 € ausgeben, was in etwa dem Stand des Vorjahres entspricht. Davon stammen knapp 390.000 € aus Spenden-

mitteln. Unter den antiquarischen Bestandsergänzungen sind 17 Stammbücher.

Mit 55.000 Besuchern haben sich etwa 5% weniger Benutzer im Studienzentrum aufgehalten als im Vorjahr. Allerdings ist die Zahl der Ausleihvorgänge mit 81.000 konstant geblieben. Gegen den üblichen Trend im Bibliothekswesen weist die Fernleihe, d.h. die Lieferung von Büchern und Dokumenten der Herzogin Anna Amalia Bibliothek an andere Bibliotheken, einen Anstieg um 4% auf (jetzt knapp 6.400 Titel). Das spricht für die Attraktivität des Weimarer Bestandes.

Die Zahl der Mitarbeiter ist von 88 auf 81 gesunken, bedingt durch das Auslaufen von Projekten und fehlende Finanzierung von Stellen des Zweiten Arbeitsmarktes. Am 27.5. fand ein Bildungsausflug der Mitarbeiter der Herzogin Anna Amalia Bibliothek nach Schulpforta statt.

Veranstaltungen

Bis zum 10.8. zeigte die Herzogin Anna Amalia Bibliothek in ihrer Jahresausstellung (Eröffnung war am 27.3.13), Drucke der Weimarer Cranach-Presse (1913–1931), aus ihrer Entstehungszeit und ihrem Umfeld. Anlass der Ausstellung ist der 100. Jahrestag der Gründung dieses Unternehmens durch den bibliophilen Kulturförderer Harry Graf Kessler. Dank der internationalen Interessen und Verbindungen Kesslers gelang es der Cranach-Presse, den Rang der zu Beginn des Jahrhunderts maßgebenden englischen Buchkunst zu erreichen. Durch das Zusammenwirken mit profilierten Künstlern wie Eric Gill, Aristide Maillol oder Henry van de Velde konnte die Presse darüber hinaus Buchkunstwerke hervorbringen, deren Gestaltung richtungweisend wirkte. Sie gehören zu den schönsten, die im 20. Jahrhundert hergestellt wurden. Ein besonderer Akzent der Ausstellung 100 Jahre Cranach-Presse – Buchkunst aus Weimar liegt auf historischen Fotodokumenten aus der Druckwerkstatt der Cranach-Presse. Es ist ein reich bebildeter Katalog erschienen. Die Zahl der Besucher belief sich bisher auf 40.000.

Der Freundeskreis, die Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek e.V. (GAAB), blickte 2013 auf sein zehnjähriges Bestehen zurück. Aus diesem Anlass fand in der Bibliothek am 25.5. ein Festprogramm statt. Unter anderem las Martin Mosebach aus seinem neuen, damals noch unveröffentlichten Roman *Das Blutbuchenfest*. Die neue Vortragsreihe der



100 Jahre Cranach-Pressen. Buchkunst aus Weimar
Ausstellungseröffnung am 27. März 2013, Renaissancesaal



Rokokosaal, Hauptebene

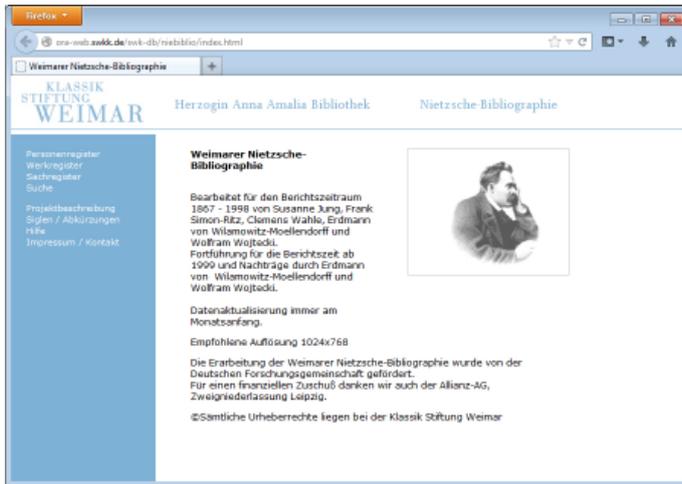
GAAB und der Freundesgesellschaft des Goethe- und Schiller-Archivs e.V. Im Schatten der Titanen – literarische Texte der Weimarer Goethezeit erinnert an weniger bekannte Texte von bekannten Autoren aber auch an fast unbekannte Autoren, deren Texte heute noch anonym im Gedächtnis sind. Der Eröffnungsvortrag der Reihe wurde am 20.3. von Dr. phil. habil. Jochen Golz über Jean Pauls Titan gehalten. Es war zugleich der 250. Geburtstag des Autors. Die Reihe wird 2014 fortgesetzt.

Die GAAB finanzierte und organisierte neben den mehr-tägigen Schülerseminaren für Leistungskurse der Oberstufe 2013 wieder ein Europa-Seminar für Schüler deutschsprachiger Gymnasien, z.B. aus Bulgarien, Deutschland, Estland, Frankreich, Italien und der Türkei. Die Schüler wohnten 14 Tage lang in der Bildungsstätte Oßmannstedt und beschäftigten sich mit dem Thema *Von Federkiel und Facebook. Briefkultur und Medienwandel im 18. und 21. Jahrhundert*.

Unter den Einzelveranstaltungen sind folgende bemerkenswert: Im Rahmen eines Expertengesprächs zur Stammbucherschließung fand am 15.1. ein öffentlicher Abendvortrag von Werner W. Schnabel, Universität Erlangen/Nürnberg, zum Thema *Einschreibebücher – Druckwerke als Alba Amicorum in fünf Jahrhunderten* statt. Am 18.3. wurde das Buch *Der gefesselte Wald – Gedichte aus Buchenwald* von Uwe Pörksen, Wulf Kirsten und Annette Seemann vorgestellt. Zum 80. Jahrestag der Bücherverbrennung hielt Michael Knoche einen Vortrag zum Thema *Es ist doch einfach grotesk, dass wir für die Katastrophe mitverantwortlich gemacht werden – Die Einstellung von Bibliothekaren zu ihrer eigenen Vergangenheit im Nationalsozialismus*. In Zusammenarbeit mit dem Verein Weimarer Dreieck haben prominente Schriftsteller aus Frankreich unter dem Titel *Fremde Freunde? Französische Autoren im Dialog* neue literarische Texte vorgestellt. Es lasen David Foerkinos am 11.9., Hervé Le Tellier am 23.9. und Pascale Hugues am 6.11. In Zusammenarbeit mit dem Carl Hanser Verlag führte am 5.9. Michael Köhlmeier ein Gespräch mit Helmut Pfotenhauer über dessen neue Jean-Paul-Biographie *Jean Paul. Das Leben als Schreiben?* Unter dem Motto *Europäische Begegnungen* diskutierten am 25.9. Horace Engdahl und Peter von Matt unter der Moderation von

Lothar Müller. Der Abend wurde in Zusammenarbeit mit der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung ausgerichtet und wird 2014 eine Fortsetzung haben. Den Jahresabschluss bildete am 18.12. in Zusammenarbeit mit dem Kulturrat Thüringen eine Podiumsdiskussion zum Thema *Luther, die Türken und die Toleranz* u.a. mit Necla Kelek.

Im Jahr 2013 haben insgesamt 126.000 Besucher das Historische Bibliotheksgebäude besucht, darunter 81.000 den Rokokosaal (2012: 83.000) und 45.000 den Renaissancesaal (2012: 51.000). Zu den besonderen Gästen zählten der chilenische Botschafter (27.2.), der japanische Botschafter (23.5.), der russische Botschafter (23.5.), Roslyn Russell, UNESCO Memory of the World Programme (28.5.), Mitglieder der SPD-Fraktion des Thüringer Landtags (22.8.), Hans-Ulrich Klose, ehemals Erster Bürgermeister der Freien und Hansestadt Hamburg (28.8.), Mitglieder der Fraktion Die Linke des Thüringer Landtags (4.9.), der Verband deutscher Antiquare (13.9.), Mitglieder des Kulturkreises der deutschen Wirtschaft (20.10.), Lya Friedrich Pfeifer, Präsidentin der Max-Kade-Stiftung (28.10.), Aleida und Jan Assmann (20.11.), der Oberbürgermeister der Stadt Gotha Knut Kreuch und Mitarbeiter (9.12.).



Die frei zugängliche Online-Bibliographie zu Friedrich Nietzsche wird monatlich aktualisiert



Neu geordnet und einer Revision unterzogen wurde die Faustsammlung im Tiefmagazin (siehe Text S. 22)

Medienbearbeitung

Fortschritte in den bibliographischen Projekten und Bestandsverzeichnissen

Aus den in großer Dichte gesammelten eigenen Beständen erwächst ein besonderer Typ der Erschließung, die Bibliographie. In den bibliographischen Diensten werden ergänzend Daten aus fremden Beständen herangezogen, um der Forschung ein umfassendes und valides Informationsmittel zur Verfügung stellen zu können. Welchen Nutzen bringen den Leserinnen und Lesern diese Dienste? Bibliographien bündeln das Wissen über veröffentlichte Arbeiten zu besonderen Fächern, Themen oder Personen. Beispielsweise dokumentieren Personalbibliographien alle relevanten Publikationen von und über eine bestimmte Person. Darin, dass sie auch unselbständige Schriften, d.h. Beiträge zu Textsammlungen oder Zeitschriften erfassen, unterscheiden sie sich von den üblichen Bibliothekskatalogen. Gute Bibliographien erschließen ihren Berichtsgegenstand besonders intensiv: Das bedeutet, dass der Nutzer darin sowohl gezielt suchen als auch innerhalb eines systematischen Zugangs blättern kann.

Die Weimarer Goethe Bibliographie online gehört zu den Personalbibliographien. Neben Gesamt- und Einzelausgaben von Goethes Werken werden auch deren Übersetzungen, Bearbeitungen, die darauf bezogene Sekundärliteratur, Biographien, Aufsätze, Rezeptionszeugnisse, Rezensionen und ausgewählte Online-Veröffentlichungen erfasst. Nach jahrelangen Vorarbeiten konnten im Jahr 2013 nun die Daten der dreibändigen gedruckten Goethe-Bibliographie mit dem Berichtszeitraum von 1950 bis 1990 (München, 2000) in die Bibliographie eingespielt werden. Hier gibt es zwar noch Bedarf an Korrekturarbeiten, insgesamt stellt die Einspielung von 24.500 Datensätzen aber eine deutliche Aufwertung des bibliographischen Angebots dar (insgesamt stehen 53.000 Datensätze zur Verfügung).

Die Bearbeitung der Weimarer Nietzsche Bibliographie machte – nach einer technisch bedingten, längeren Unterbrechung – wieder Fortschritte: Mit dem Jahreswechsel konnten etwa 5.000 Datensätze zu Publikationen aus den Jahren 2009 bis 2013, aber auch Nachträge und Korrekturen an bestehenden Einträgen für die Internetnutzung ergänzt werden. Weitere Schritte sind die Implementierung

einer regelmäßigen Aktualisierungsroutine und Verbesserungen am Erscheinungsbild sowie an Funktionalitäten der Internetdatenbank.

Auch der moderne Nachfolger der früheren *Internationalen Bibliographie zur Deutschen Klassik 1750–1850* steht seit 2010 als Internet-Informationssdienst *Klassik online* im Netz. Ende 2013 umfasste das Angebot Angaben zu mehr als 162.000 Titeln. In verstärktem Umfang werden für die Weimarer Bibliographien elektronische Publikationen berücksichtigt.

Im Dezember 2013 wurde ein bibliographisches Projekt aus dem Bereich der analytischen Zeitschrifteninhaltserschließung erfolgreich abgeschlossen, das DFG-Projekt *Digitalisierung und Erschließung der Kulturzeitschrift ‚Jugend – Wochenschrift für Kunst und Leben‘, Jahrgänge 1–45 (1896–1940)*. Die wohl bekannteste Kulturzeitschrift der Kaiserzeit und der Weimarer Republik wurde vollständig erschlossen und zusammen mit dem Kooperationspartner, der Universitätsbibliothek Heidelberg, digitalisiert. Das bedeutet, dass alle 100.000 Beiträge erfasst und mit Schlagwörtern versehen werden mussten, über 16.000 erwähnte Personen, 8.000 Autoren wurden dabei erfasst. Besonders reizvoll an dieser Bibliographie ist die Verknüpfung der Schlagwort-Erschließung über einen Thesaurus, der auch auf die schon früher bearbeitete Zeitschrift *Simplicissimus* bezogen ist. Dabei ist diese Form der Bereitstellung auch noch offen für die Einbindung weiterer, geeigneter Periodika dieser Epoche wie zum Beispiel der Zeitschrift *Der Wahre Jacob*.

Bereits 1989 wurde mit der Erarbeitung des Bestandsverzeichnisses *Almanache, Kalender und Taschenbücher der Herzogin Anna Amalia Bibliothek 1750 bis 1860* begonnen. Hervorgegangen sind diese Bestände aus den zwei großen Almanach-Sammlungen der ehemaligen Zentralbibliothek der deutschen Klassik und der Thüringischen Landesbibliothek Weimar. Das Bestandsverzeichnis berücksichtigt aber auch die umfangreichen Streubestände außerhalb der beiden Sammlungen sowie die Sammlung von Arthur Goldschmidt. Die Erfassung erfolgte durch Autopsie, so dass der reale Zustand der Almanache – im Zweifel an Hand des vollständigsten verfügbaren Exemplares – einschließlich



Die dünnen Hefte und schmalere Broschüren aus der Faustsammlung wurden in neue Behältnisse umgelagert

.....

aller Beilagen, wie z. B. Kupferstiche, Noten, handschriftliche Beilagen u.s.w. beschrieben wurde. Als Erschließungshilfen werden in das Titelalphabet Verweisungen von Vorsatz- und Nebentiteln, Vorläufer- und Nachfolgetiteln sowie Titeländerungen eingefügt. Erschlossen wird das Bestandsverzeichnis durch drei Register: Personenregister, Verlagsregister und ein Gattungsregister. Das Verzeichnis ist als frei zugängliche Online-Veröffentlichung (pdf-Dokument) über den OPAC und die Website der Bibliothek aufzurufen.

Erschließung, Verfilmung, Digitalisierung und Revision der Faustsammlung

Die Weimarer Faustsammlung besteht aus mehr als 20.000 Büchern (davon 19.000 Bände geschlossen mit F-Signatur aufgestellt). Darunter finden sich Handschriften des 16., 17. und 18. Jahrhunderts, alte Drucke, Künstlerbücher, Noten ebenso wie kritische Textausgaben und wissenschaftliche Sekundärliteratur zum Stoff und zur historischen Figur Faust. Die glücklicherweise nicht vom Bibliotheksbrand betroffene Sammlung wird durch die Erwerbung aktueller Neuerscheinungen ebenso wie durch antiquarische Ergänzungen stetig weiter ausgebaut. Nachdem in den Jahren 2006 bis 2011 mit Unterstützung der H. W. & J. Hector Stiftung die bibliographische Erschließung der Faustsammlung auf Autopsieniveau angehoben und die Sicherung der Alten Drucke (mit Erscheinungsjahren bis 1918) im Rahmen des Sicherungsverfilmungsprojektes realisiert werden konnten, standen bis Ende 2013 die Revision

des Magazin- und Freihandbestandes sowie weitere Digitalisierungsarbeiten im Vordergrund. Die Revision dieser umfangreichen Sammlung führte zu verschiedenen konservatorischen Maßnahmen (Anfertigung von Schachteln, Einsatz von Mappen für Kapselschriften), zu Verbesserungen bei der Aufbewahrung von Großformaten und Korrekturen an den Katalogdaten. Insgesamt wird nach dieser intensiven Durchsicht erfreulicherweise nur die vergleichsweise geringe Anzahl von 53 Bänden (< 0,28 Prozent) des Bestandes vermisst. Mit Unterstützung des Bundes unter Beteiligung der Deutschen Nationalbibliothek wurden zusätzlich zu den bereits vorliegenden Digitalisaten der Faustsammlung (5.200 Werke sind bereits frei im Internet verfügbar) weitere 594 Werke (591.228 Bilder) durch eine Fremdfirma digitalisiert. Lediglich ein Nachtrag von 21 Mappen (Plakate und ähnliches) sowie einige Bände mit engem Öffnungswinkel stehen noch zur Digitalisierung an. Dann ist der gesamte historische Bestand (bis Erscheinungsjahr 1918) der Sammlung katalogisiert, gesichert und digitalisiert.

Erwerbung besonderer Einzelstücke und Sammlungen

Zu den herausragenden Erwerbungen 2013 gehörten neuere Werke aus DDR-Zeiten ebenso wie alte Drucke des 16. bis 19. Jahrhunderts. Aufgrund der Seltenheit und hohen Qualität in der Ausführung sind z.B. die Mappen der Erfurter Atelieregemeinschaft etwas Besonderes: 1963 hatten sich in einem Atelier in der Erfurter Neuwerkstraße befreundete Künstler zusammen gefunden, um unabhängig von staatlichen Stellen Ausstellungen zu realisieren. Zwischen 1964 und 1974 gelang es, 45 Ausstellungen unangepasster Kunst durchzuführen. Außerdem gab die Atelieregemeinschaft Grafikmappen in kleiner Auflage heraus, zu denen Künstler wie Gerhard Altenbourg Arbeiten beisteuerten. Neun der zehn Sammlungen, die dabei entstanden, wurden 2013 angekauft. Außerdem konnten eines der Hauptwerke Altenbourgs, sein Künstlerbuch *Wund-Denkmale* von 1982, das die berühmte Serie der Dürer-Pressen einleitete, und der künstlerische Druck *Vier Gedichte*, der 1976 anlässlich seines 50. Geburtstags erschien, erworben werden. Zu den Ergänzungen, die als Vergleichsstücke zu den Drucken der Weimarer Cranach-Pressen herangezogen werden können, gehören zwei Ausgaben der Doves Press: *Auserlesene Lieder, Gedichte und Balladen* von Johann Wolfgang Goethe (erschienen 1916) und die Ausgabe von Shakespeares *Coriolanus* von 1914.

Neben den bemerkenswerten Einzelstücken verdienen auch die im Vorjahr erworbenen Sammlungen und Teilsammlungen einiges Interesse. So wurde an dieser Stelle vor drei Jahren bereits einmal über die Erwerbung von Sammlungen berichtet (*SUPRALIBROS* Heft 9, Mai 2011, S. 6). Seither hat sich so viel getan, dass es lohnt, den Blick auf die folgenden weiteren Sammlungen zu richten, die seither dazu gekommen sind (siehe Tabelle S. 23).

Als Beispiel sei das Geschenk von Notendruckten des 19. und 20. Jahrhunderts durch Violetta Thielemann etwas ausführlicher vorgestellt: Schon 2006 schenkte der Komponist, Arrangeur und Musikwissenschaftler Werner Thielemann (1934–2013) der Bibliothek einen Teil des Nachlasses des Komponisten und Darmstädter Hofkapellmeisters Wilhelm Mickler (1824–1888). Nachdem Werner Thielemann

Neu seit 2012/13

Name	Gegenstand / Inhalt	Umfang / Bände	Zugang / Einarbeitung
Sammlung Beuermann	Verlegerbibliothek; Alte Drucke des Nicolai-Verlags	400	2013
Sammlung Breitenbauch	Teile einer thüringischen Adelsbibliothek	370	2011–2013
Sammlung Dorfner	Faust-Ausgaben in Einbänden von Otto Dorfner	195	2011–2012
Sammlung Jockers	Alte Drucke, darunter Münsters Cosmographia	70	2012–2013
Sammlung Kuhn	Naturwissenschaftliche Werke der Goethezeit (v.a. Botanik)	300	2013
Sammlung Menke	Literatur der Goethezeit	780	2012–13
Sammlung Nehrling	Bücher des Bauhaus-Schülers Max Nehrling	25	2013
Sammlung Schepp	Bucheinbände des Bauhaus-Schülers Oskar Schepp	40	2011–12
Sammlung Thielemann	Musikalien	500	2012–13
Sammlung Wittkowski	Literatur von und über Alexander von Bernus	60	2012–13
Sammlung Stübner	Deutsche Unterhaltungsliteratur (19. Jahrhundert)	230	2012–13
Sammlung Wiedemann	Jakobiner-Literatur	300	2012–13

Um nennenswerte Zugänge ergänzt wurden unter anderem die folgenden Sammlungen

Name	Gegenstand / Inhalt	Umfang/ Bände	Zugang 2011ff.
Sammlung Kuilmann	Drucke der Dronte-Presse	150	+14
Sammlung Seib	Alte Drucke (16. bis 20. Jahrhundert), darunter 1.000 Gesangbücher	3.250	+580
Faustsammlung	Literatur zum Fauststoff	20.200	+1.060
Stammbuchsammlung	Stammbücher und Poesiealben (16. bis 20. Jahrhundert), darunter 105 Poesiealben der Sammlung Stula	1.250	+169
Samisdat-Literatur	DDR-Untergrundbücher und -zeitschriften	120	+70
Sammlung Thielemann	Musikalien	500	+300

im letzten Jahr verstarb, hat dessen Tochter, Violetta Thielemann, der Bibliothek den zweiten Teil des Mickler-Nachlasses übergeben. Dazu kamen noch einige Kompositionen von Werner Thielemann selbst. Das Geschenk von 2013 umfasst 14 Kisten mit jeweils ca. 20 Notendrucke. Es handelt sich fast durchweg um Ausgaben aus dem 19. Jahrhundert. Darunter sind Kompositionen von Mendelssohn Bartholdy, Beethoven, Grieg, Schubert, Marschner, Mickler und Schumann. Wilhelm Mickler siedelte in den sechziger Jahren des 19. Jahrhunderts nach Amerika über und gründete dort gemeinsam mit seiner Frau Meta Mickler, einer Pianistin und Sängerin, eine Klavierschule. Zahlreiche Notendrucke sind daher zweisprachig (englisch und deutsch) gedruckt. Die Schenkung stellt eine interessante Ergänzung des Musikalienbestandes dar. Es befinden sich auch handschriftliche Abschriften von Liedern und Stimmen darunter.

Die Identifikation und Erschließung von Sammlungen bieten zahlreiche Ansatzpunkte, unerkannte Strukturen im Bibliotheksbestand aufzudecken und auszuwerten: Dabei stößt man auf ältere, langsam gewachsene Sammlungen ebenso wie auf neue, en bloc erworbene Bestände. Weiter kann zwischen kompletten Sammlungen auf der einen und Teilsammlungen auf der anderen Seite unterschieden werden. Nicht selten sind sie gleichzeitig Teil einer anderen oder setzen sich aus zwei oder mehr Kollektionen zusammen. Bisher war eine angemessene Erschließung von Sammlungen in den gängigen Regelwerken im deutschsprachigen Bereich nicht vorgesehen. Es gibt aber verschiedene Ansätze dazu, nicht zuletzt entsprechende Festlegungen in dem noch in Entwicklung begriffenen, neuen Regelwerk Resource, Description and Access (RDA), dessen Einführung für die produktive Katalogisierung für Ende 2015 vorgesehen ist.



Rolleneinband aus Schweinsleder mit Zierbeschlägen und Schließern für Sebastian Münsters *Cosmographia* aus der Sammlung Jockers



Titelseite von Sebastian Münsters *Cosmographia* von 1628 aus der Sammlung Jockers

Monographien-Geschäftsgang

Auch in mehreren anderen Projekten der Abteilung Medienbearbeitung wurden 2013 interessante Arbeitsergebnisse vorgelegt: So hat sich nach den Ergebnissen einer Untersuchung der Bearbeitungszeiten (Durchlaufzeiten) die Dauer vom Eintreffen der neu bestellten Medien bis zu ihrer Bereitstellung für die Leserinnen und Leser deutlich reduziert. Die aktuelle Studie, für die sogenannte Laufzettel – die Dokumentationsbogen der verschiedenen Arbeitsstationen – ausgewertet wurden, zeigt, dass die durchschnittliche Bearbeitungszeit einer neu erworbenen Monographie bei weniger als 34 Arbeitstagen liegt, die Mehrzahl der Medien aber deutlich schneller für die Benutzung bereitgestellt wird. Der Mittelwert von 50 Prozent der untersuchten Fälle liegt bei 29 Arbeitstagen (Median). Im Rahmen des Geschäftsgangs ist es vor allem dem Bereich der Sacherschließung gelungen, die Liege- und Bearbeitungszeiten der Medien zu verkürzen. Trotz der verbesserten Ergebnisse werden weitere Änderungen im Geschäftsgang erfolgen, um eine Beschleunigung der Bereitstellung bei möglichst gleicher Erschließungsqualität zu erreichen.

Zeitschriften-Geschäftsgang

Für die Nutzer der Bibliothek weitgehend unsichtbar arbeitet die Zeitschriftenstelle. Mit ihrer Arbeit kommt in Berührung, wer das Angebot der Auslage laufender Periodika im ersten Obergeschoss des Studienzentrums, die Tageszeitungen im Kubus-Erdgeschoss, gebundene Zeitschriftenbände im Lesebereich Park oder elektronische Zeitschriften (E-Journals) im Internet nutzt. Im zurückliegenden Jahr haben Änderungen im Geschäftsgang bewirkt, dass nun alle aktuellen Jahrgänge der Zeitschriftenauslage im Online-Katalog nachgewiesen sind. Die nur scheinbar geringfügigen Änderungen, die dazu notwendig waren, die allerdings bei etwa 1.000 laufenden Abonnements viel Arbeit bedeuten, haben sich gelohnt, wie viele positive Rückmeldungen aus der Benutzung zeigen. Die Maßnahme wurde außerdem vom Einsatz neuer, leicht ablös-

barer Etiketten mit dem Aufdruck ›Zeitschriftenauslage‹ ergänzt, die zusätzlich zur besseren Ordnung in der Auslage beitragen. Seit 2013 ist außerdem im Online-Katalog ersichtlich, wenn sich Hefte beim Buchbinder befinden.

Tausch

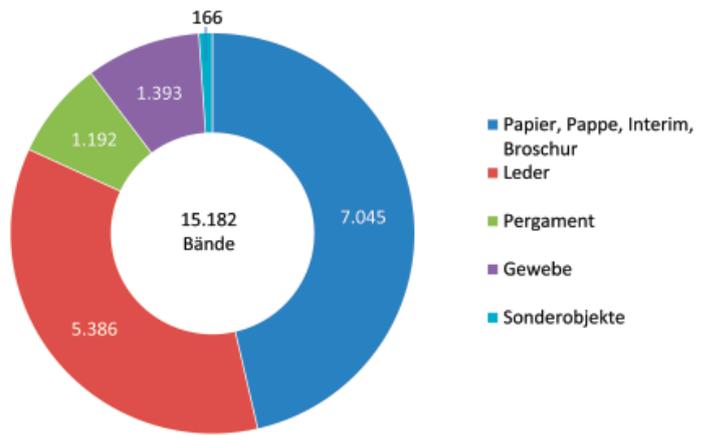
Im Austausch mit anderen Bibliotheken wurde 2013 erstmals ganzjährig die Online-Quelle ELTAB (Elektronische Tauschbörse für Bibliotheken) eingesetzt. Das Projekt, an dem über 200 Bibliotheken teilnehmen, bietet neben automatisch generierten und fachlich sortierten Listen die Möglichkeit, die Angebote aller teilnehmenden Bibliotheken online zu durchsuchen; außerdem können die Tauschpartner bestimmte Angebote (zum Beispiel aus einem Fach oder Fachbereich) mit Hilfe eines einfachen Web-Formulars per RSS-Feed abonnieren. Obwohl einzelne Punkte wie etwa die Statistikauswertung noch optimiert werden können, stellt das System einen deutlichen Fortschritt gegenüber den früher von Hand geführten Listen dar.

Bibliothek der Kunstsammlungen

Das Projekt befasst sich mit der Erschließung der im Jahr 2003 mit der Herzogin Anna Amalia Bibliothek fusionierten Bibliothek. Damals waren 4.000 Monographien und 60 Zeitschriftentitel gar nicht katalogisiert, 32.500 Titel waren nur im Zettelkatalog nachgewiesen. In dem Bestand finden sich seltene Galerie- und Mappenwerke, die nun zum Teil bis zur Einzelgrafik im Verbundkatalog erschlossen werden. Damit wird auch dieser Teil der Bibliothek im Online-Katalog sichtbar. In dem ebenfalls von der DFG geförderten Projekt wurden bisher mehr als 11.000 Werke katalogisiert. Zum Projektumfang gehört noch die Auswahl von 300 herausragenden Stücken, für die hochaufgelöste Digitalisate erstellt werden.



Start der Auftragsvergabe mit einer Informationsveranstaltung am 2. und 11.9.2006 im Hörsaal der Herzogin Anna Amalia Bibliothek mit rund 50 Teilnehmenden aus Werkstätten in Österreich, der Schweiz, den Niederlanden und Deutschland: Erläutert und diskutiert werden die fachlichen und organisatorischen Bedingungen der für November 2006 angekündigten ersten Ausschreibungen für die Restaurierung der Papiereinbände.



Statistik der Auftragsvergabe: 15.182 Bände in 224 Losen und Gruppen wurden 2006 – 2013 zur Restaurierung an externe Werkstätten gegeben. – An der Erledigung der Restaurierungsaufträge waren europaweit 21 Werkstätten beteiligt, u.a. aus Estland, Spanien und Ungarn, hinzu kamen sechs Werkstätten aus der Schweiz und Frankreich im Rahmen der Helvetica- und Gallica-Projekte.

Bestandserhaltung und Sondersammlungen

Bestandserhaltung

Organisatorische Veränderungen

In Einrichtungen wie der Herzogin Anna Amalia Bibliothek, die sich gleichermaßen der Literaturversorgung wie dem Kulturgutschutz verpflichtet sehen, ist die Bestandserhaltung von vornherein einem Zielkonflikt ausgesetzt. Einerseits geht es um nachhaltigen Kulturgutschutz. Das bedeutet, dass Bücher in ihrer überlieferten Substanz und unter Beachtung des jeweiligen Sammlungszusammenhangs auf Dauer gesichert werden müssen. Die Spuren der Herkunft und der Gebrauchsgeschichte der Bücher dürfen durch eine Restaurierung nicht verloren gehen. Das gilt auch für den Fall, dass diese Spuren wie in Weimar von Brand- und Löschwasserspuren überlagert werden und damit selbst Teil der Gebrauchsgeschichte geworden sind. Andererseits muss die Verfügbarkeit der Medien für die Öffentlichkeit gewährleistet werden, etwa durch die Benutzung der Originale im Lesesaal und die Bereitstellung für Digitalisierungsprojekte oft im Schnellverfahren.

Bestandserhaltung ist nur so erfolgreich, wie es ihr gelingt, diesen Zielkonflikt von Kulturgutschutz und Literaturversorgung im Bibliotheksalltag des Personals und der Kunden zu vermitteln. Denn die zentralen Aufgaben, die zur Bewahrung von Kulturgut gehören – also Schadensprävention, Konservierung und Instandsetzung – lassen sich nur dann methodisch abgesichert und nachhaltig lösen, wenn die Maßnahmen bereits in den laufenden Geschäftsprozessen einer Bibliothek von der Erwerbung bis zur Benutzung und Magazinierung berücksichtigt werden können.

Die Bibliothek hat die Neubesetzung der Leitung des Referats Bestandserhaltung im Oktober 2013 zum Anlass genommen, eine Neustrukturierung des Referats vorzunehmen, um auf die organisatorischen Anforderungen besser reagieren zu können. Das Referat wurde in die beiden Teilreferate Präventive Konservierung und Restaurierung aufgeteilt, die Referatsleitung wird nun von zwei wissenschaft-

lichen Restauratorinnen, Johanna Kraemer und Alexandra Schmidt, ausgeübt. Danach ergibt sich folgende Aufgabenverteilung:

Fachliche Ausrichtung der Teilreferate

Präventive Konservierung (Johanna Kraemer)	Restaurierung (Alexandra Schmidt)
Definition	Definition
Dauerhafter Erhalt von Kulturgut	Wiederherstellung eines geschlossenen Objekterscheinungsbildes
Risikoanalyse Klima-, Licht- und Schadstoffkontrolle Optimierte Transporte Einsatz von Buchschachteln Notfallvorsorge Geeignete Präsentationsbedingungen	Objektanalyse Behandlungskonzept Praktische Maßnahmen am Original Mengenrestaurierung
Substanzsichernde Maßnahmen Neubindungen	

Die Präventive Konservierung dient vorrangig dem Authentizitätserhalt des Schriftguts auf der Basis von naturwissenschaftlichen Untersuchungen (Mikrobiologie, Chemie und Physik). Sie ist darauf ausgerichtet, invasive restauratorische Maßnahmen an Objekten durch kontrollierte Aufbewahrungsbedingungen weitgehend überflüssig zu machen. Hierzu gehören die Notfallvorsorge, die direkte Klima- und Schadstoffkontrolle sowie der Einsatz von Schutzbehältnissen, welche die Objekte vor Feuchteschwankungen, Licht und Staub sowie vor Transportschäden schützen. Mit der Restaurierung vergleichbare Aufgaben gibt es im Bereich der Materialuntersuchungen, Zustandsdokumentationen und Schadensanalysen sowie substanzsichernden Maßnahmen. Diesem Teilreferat organisatorisch zugeordnet sind die Buchbinderei, Einband- und Schlussstelle, Buchpflege und Ausstellungstechnik.

Schadensgruppe	Einheiten	Stand der Arbeiten Ende 2013
Wasser- und Hitzeschäden	37.000	Bücher mit hitze- und löschwassergeschädigten Einbänden: Gefrier-trocknung und Schadensdokumentation 2007 abgeschlossen. Auf-tragsvergabe bis auf 200 Objekte abgeschlossen, letzte Rücklieferung restaurierter Bände für 2015 vorgesehen. <ul style="list-style-type: none"> • 10.200 Papiereinbände • 8.100 Ledereinbände • 2.000 Pergamenteinbände • 2.200 Gewebereinbände • 14.500 Bände mit Reinigungs- und Sicherungsmaßnahmen
Brandschäden: Aschebücher	25.000	Bergungseinheiten aus dem Brandschutt, d.h. äußerlich verkohlte Bücherreste ohne Einbände, aber teilweise mit intakten Buchblöcken: Gefrietrocknung und Untersuchung auf Belastung mit keimfähigen Schimmelpilzsporen sowie deren Sterilisierung durch Gamma-Bestrahlung im Februar 2008 abgeschlossen. Bei einem Gesamtbedarf von 1,2 Mio. Blättern sind 0,44 Mio. Blätter, d.h. 2.100 Bände restauriert.
Zwischensumme aller tiefgefrorenen und gefriergetrockneten Bücher	[62.000]	
Ruß-, Rauchschäden, DDT- und Lin-dan-Kontaminierung, teilweise mikro-bieller Befall	56.000	Die mit brandbedingten Ruß- und Rauchschäden und weiteren Schad-stoffen belasteten Bücher stammen aus den Anbauten. 46.000 Bände aus dem Coudray-Anbau wurden 2005, 10.000 Bände, teilweise mit inaktivem mikrobiellem Befall, aus dem Goethe-Anbau wurden 2013 dekontaminiert und gereinigt.
Summe aller beschädigten Bücher	118.000	

Die Restaurierung dient der Wiederherstellung eines in sich geschlossenen und »lesbaren« Objekterscheinungsbildes auf wissenschaftlich gesicherter Basis. Hierzu zählen beispielsweise die Erstellung eines Behandlungskonzeptes sowie die Planung und Durchführung von Einzel- und Mengenrestaurierungen. Diesem Teilreferat organisatorisch zugeordnet ist die Buchrestaurierung mit den Aufgaben der Einband- und Papierrestaurierung.

Brandfolgen 1: Zwischenbilanz zum Stand der Restaurierungsarbeiten

2013 wurden noch einmal Restaurierungsaufträge für 2.400 Bände vergeben. In den Werkstätten in Weimar und Bern wurden 57.000 Blatt bearbeitet, damit stieg die Anzahl der restaurierten Aschebücher auf 2.166 Bände mit einer Blattzahl von über 430.000. Bislang wurden für die Restaurierung und das Brandfolgenmanagement rund 12 Mio. € aufgewendet, davon zwei Drittel Sachkosten.

Damit ergibt sich Ende 2013 folgende Zwischenbilanz zum Stand der Restaurierungsarbeiten (siehe Tabelle).

Die Planungen 2004 für den Abschluss der Einbandrestaurierung reichten bis 2015, und bis zu diesem Zeitpunkt werden voraussichtlich alle restauratorischen und konservatorischen Arbeiten an 37.000 Büchern mit hitze- und löschwassergeschädigten Einbänden sowie an weiteren 56.000 Büchern mit Schadstoffbelastungen erledigt sein. Die Sichtung der Kassetten auf Inhalt und Identifizierung der Bergungseinheiten in der Carlszmühle werden jedoch noch bis 2016 andauern. Es ist abzusehen, dass bis Ende 2016 etwa 0,6 Mio. Blatt restauriert werden können und es einen weiteren Bedarf von 0,6 Mio. Blatt gibt, der bei den künftigen Planungen berücksichtigt werden muss.

Brandfolgen 2: Digitale Informationssicherung der Notenhandschriften im Multispektralbereich

Der wissenschaftliche Beirat des Projekts Brandfolgenmanagement hat sich auf seiner Sitzung Anfang Februar 2013 mit den Anforderungen an die Dokumentation der brandgeschädigten Notenhandschriften befasst. Zur Qualitätssicherung der geplanten Papierrestaurierung regte er an, Messungen der Farbwerte von Tintenschriften im sichtbaren Lichtspektrum sowie eine Röntgenfluoreszenzanalyse (RFA) vor und nach der Nassbehandlung durchführen zu lassen. Die RFA erlaubt, chemische Veränderungen in der Zusammensetzung von Papier und Tinten durch den Restaurierungsvorgang zu analysieren. Eine Untersuchung der Konzentration von Löschmitteln in den Papieren wurde ebenfalls angeraten, weil die Rückstände Verfärbungen und den Abbau des Papiers verursachen könnten. Der Beirat empfahl eine fotografische Erfassung nicht nur im sichtbaren Lichtspektrum, sondern auch im Infrarotbereich, da das Risiko eines Verblässens oder des Verlustes von Tinten im Noten- und Schriftbereich im Zuge der Nassbehandlung bestehe.

Im Mai 2013 gab die Herzogin Anna Amalia Bibliothek bei der Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung in Berlin, Fachbereich Kunst- und Kulturgutanalyse (Dr. Oliver Hahn), die physikalisch-chemischen Analysen in Auftrag. Im Ergebnis konstatiert der Prüfbericht des Instituts, dass die Eisengallustinten der Notenhandschriften durch die Nassbehandlung zwar verändert werden, die charakteristischen Merkmale der Tintenzusammensetzung aber erhalten und in der RFA erkennbar bleiben. Auswaschungen betreffen vor allem die Notenlinien, in geringerem Maße die dicker verschriebenen Tinten der Noten und Texte. Die Hauptkomponente Eisen wird kaum, die wasserlöslichen Nebenkomponten der Tinten werden stärker reduziert.

Die Farbmessungen ließen geringfügige Veränderungen des Farbwertes von Tinten und Papieren nach der Restaurierung erkennen. Sie sind auf die Entfernung von Ruß- und Schmutzpartikeln als farbverändernden Kontaminationen zurückzuführen, stellen also das Ergebnis eines erwünschten Reinigungsprozesses bei der Nassbehandlung dar. Das Überziehen bzw. Stabilisieren der Papiermatrix mit einzelnen Papierfasern während der Restaurierung verändert das optische Erscheinungsbild gering, erst unter dem Mikroskop sind die einzelnen Papierfasern deutlich zu erkennen. Insgesamt lässt sich die Tendenz aufzeigen, dass die Konzentrationen der meisten organischen Verbindungen, die durch den Brand, den Kontakt mit Löschwasser und die anschließende Bergung in die Objekte gelangten, durch die Nassbehandlung vermindert werden.

Zur Umsetzung der Empfehlung einer fotografischen Erfassung der Notenhandschriften im Infrarotbereich sondierte die Herzogin Anna Amalia Bibliothek zunächst die Erfahrungen der multispektralen Palimpsest-Fotografie, die gleichfalls mehrschichtige Dokumentstrukturen optisch zu durchdringen hat. Erste Testaufnahmen mit dem PALAMEDES-Kamerasystem erfolgten im April 2013 im Rahmen des Workshops *Advanced Methods in Multispectral Imaging* an der Universität Göttingen. Unter Infrarot-Licht wurden drei Blatt brandgeschädigte Notenhandschriften des 18. und 19. Jahrhunderts dokumentiert. Die Infrarot-Fotografie nutzt den unsichtbaren Bereich des Lichtspektrums oberhalb einer Wellenlänge von 700 nm. Die Probedigitalisierung in Göttingen erbrachte überzeugende Ergebnisse. Im Infrarotbereich konnten Noten und Text der Handschriften selbst bei starker Überlagerung durch Ascheschichten in den Randbereichen der geschädigten Blätter sichtbar gemacht werden.

Eine Projektplanung zur Multispektraldigitalisierung der Notenhandschriften stellte sich auf dieser Grundlage als sinnvoll dar. Ein Vorprojekt wurde mit Laufzeit vom August 2013 bis März 2014 durchgeführt und hatte die Vorbereitung eines umfangreichen Forschungsprojektes zur Mengendigitalisierung der brandgeschädigten Notenhandschriften zum Ziel. Projektpartner waren die MFB MusterFabrik Berlin GmbH, eine Ausgründung des Fraunhofer-Instituts für Produktionsanlagen und Konstruktionstechnik, und die Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst, Fachrichtung Schriftgut, Buch und Graphik (Prof. Ulrike Hähner). Das Vorprojekt diente der Auswahl und Validierung der geeigneten Digitalisierungstechnologien im Multispektralbereich (UV- bis Infrarot-Licht) und der Methoden der Bildverarbeitung. Repräsentative Beispiele der geschädigten Musikalien sollen auf Digitalisierbarkeit hin analysiert werden. Ziel ist es, den gesamten erhaltenen Informationsgehalt der Fragmente zu erfassen und zu sichern, einschließlich der von Ablagerungen verdeckten Elemente, der äußeren Merkmale der Schrift sowie der Wasserzeichen in den Schrifträgern. Es erfolgt eine Optimierung der Digitalisate im Rahmen einer Bildverarbeitung, um die Lesbarkeit digital wiederherzustellen und die wissenschaftliche Benutzung der Musikalien zu ermöglichen. Berücksichtigt werden auch Beispiele von Notenhandschriften mit besonders schweren Brandschäden, wie z.B. ausgeglühten und von verkrusteten Ascheschichten überdeckten Eisengallustinten.



Brandgeschädigte Notenhandschrift: *Ouverture de Don Giovanni de Mozart arrangée ... le forte piano pour S. A. J. Madame ... de Duchesse Marie* (KV 527), nach 1804, gewidmet Maria Pawlowna (Signatur: Mus V : 263) – Originales Digitalisat nach schadensspezifischer Multispektralaufnahme mit IR-Licht



Optimiertes Digitalisat nach der Bildverarbeitung

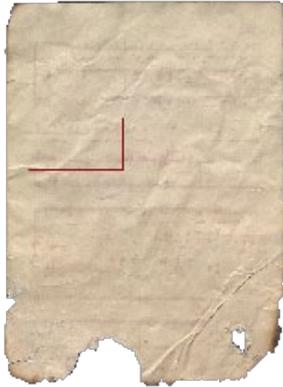


Visualisierung: Extrahierte Noteninformationen, in einer frühen Stufe noch ohne Einblendung der Notenlinien

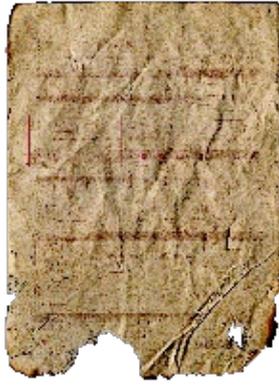
Präventive Konservierung

Zu den Aufgaben der Buchbinderei und der Einbandstelle gehören z.B. Neubindungen und Reparaturen (2.500; 2012: 730), die Sicherung und Foliierung der Schutzumschläge (1.800; 2012: 1.800), die Herstellung von Konservierungskassetten und Schutzverpackungen (9.800; 2012: 7.400) sowie die Auftragsvergabe von Neubindungen (z.B. für Zeitungen und Zeitschriften) und Reparaturen an freie Werkstätten. Hinzu kommt die Ausstattung von 35.200 Bänden (2012: 30.300) mit Signaturetiketten und Sicherungstreifen durch die Einband- und Schlussstelle. 2012 unterstützten acht Buchpfleger mit unterschiedlich befristeten Arbeitsverträgen die Buchbinderinnen und die Buchrestaurierung.

Im Auftrag des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe betreibt die Herzogin Anna Amalia



Löschwassergeschädigte Notenhandschrift: Komposition des Jenaer Komponisten Heinrich Funk (1893–1981) – Originales Digitalisat nach schadensspezifischer Multispektralaufnahme mit UV-Licht



Optimiertes Digitalisat nach der Bildverarbeitung



Visualisierung: Vergrößerung des links markierten Ausschnittes

Bibliothek gemeinsam mit dem Thüringischen Hauptstaatsarchiv Weimar eine Sicherungsverfilmungsstelle mit vier Kameras. 2013 wurde die Verfilmung der VD 17-Unica mit 253.000 (plus 20.000 Aufnahmen der Faustsammlung) Schwarz/Weiß-Mikrofilmaufnahmen abgeschlossen. Begleitend zur Erschließung der Stammbücher wurden 33.000 (2012: 34.000) Farbscans für die Ausbelichtung auf Sicherungsfarbfilmern produziert.

Sondersammlungen

Erschließung der Stammbücher

Im Zuge einer Projektpartnerschaft mit der Universitätsbibliothek und dem Universitätsarchiv Tübingen wird die verbundübergreifende Dokumentation exemplarischer Stammbuchsammlungen erprobt. Eine strukturelle Anpassung der Katalogeinträge ermöglicht den Austausch zwischen dem Gemeinsamen Bibliotheksverbund (GBV) und dem Südwestdeutschen Bibliotheksverbund (SWB), so dass die Weimarer Stammbücher im SWB, die Tübinger im GVK angezeigt und recherchiert werden können. Das verbundübergreifende Rechercheangebot erhöht die Sichtbarkeit der drei Sammlungen für die Forschung und stellt einen wichtigen Mehrwert des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft 2012–2014 geförderten Projektes dar. In Eigenleistung ergänzt wird die Erschließung durch die vollständige Digitalisierung der Weimarer und Tübinger Alben, ihre Präsentation im Online-Angebot der Herzogin Anna Amalia Bibliothek und der Universitätsbibliothek Tübingen sowie die Langzeitsicherung durch Ausbelichtung der Digitalisate auf Farbmikrofilm im Rahmen der Bundessicherungsverfilmung.

Im Projektzeitraum sollen im Verfahren einer Einzelblattverzeichnung die Eintragungen von 318 frühneuzeitlichen Alben mit Laufzeitbeginn bis 1700 erschlossen werden (Umfang: 28.000 Eintragungen und 3.500 Illustrationen, darunter 600 Wappen). Identifiziert und um biographische Daten ergänzt, sollen die Einträger mit Ort, Datum, Sprache und gattungsspezifischen Angaben zur Art der jeweiligen Eintragung (z.B. Zitat, Devise, Sentenz) in den beiden Verbundkatalogen verzeichnet werden. Grund-

lage für das vernetzte Erschließen von Stammbucheignern und Stammbucheinträgern ist dabei die normierte Verzeichnung der Personen nach Maßgabe der Gemeinsamen Normdatei. Die Ergebnisse sind vollständig im Online-Bibliothekskatalog, hier als Teil-OPAC präsentiert, abrufbar: <http://opac.ub.uni-weimar.de/DB=2.4/LNG=DU/>. Im Januar hatte die Bibliothek zu einem zweitägigen internationalen Expertengespräch in Weimar über Fragen zur Entwicklung gemeinsamer Mindeststandards und kooperativen Erschließung von Stammbüchern eingeladen. Im September berichtete die Projektbearbeiterin, Dr. Eva Raffel, auf Einladung der Universität Uppsala in zwei Vorträgen in der Universitätsbibliothek und dem Institut für moderne Sprachen über das Weimarer und Tübinger Stammbuchprojekt und sondierte Möglichkeiten der Zusammenarbeit.

Sonderlesesaal und Ausstellungsbeteiligungen

Den Sonderlesesaal suchten 786 Leser (2012: 1.087) auf, die Zahl der Entleihungen stieg auf 2.940 (2012: 2.783). 84 Wissenschaftler (2012: 129) hatten Interesse an kartographischem Material. Im OPAC sind mittlerweile 109.000 (2012: 102.000) Titel für die »Nutzung nur im Sonderlesesaal« markiert, also gut ein Zehntel des Gesamtbestandes. In den bibliothekarischen Hintergrunddiensten wurden 480 (2012: 537) Auskünfte erteilt. Nach wie vor wird der Sonderlesesaal für Präsentationen von Rarebeständen gerne genutzt (2012: 23 Veranstaltungen mit rund 280 Teilnehmern; 2012: 10 Veranstaltungen mit rund 200 Teilnehmern). Hinzu kamen 33 Führungen (2012: 59) während der Öffnungszeiten. Die üblichen Öffnungszeiten wurden so an 23 Tagen (2012: 9) um 30 Stunden (2012: 13) erweitert.

Mit der aktuellen Jahresausstellung *100 Jahre Cranach-Pressen – Buchkunst aus Weimar* (mit 86 Exponaten, 2013/2014) im Renaissancesaal waren Bücher der Bibliothek in 23 Ausstellungen (2012: 11) zu sehen, darunter in Brüssel, Genf, Leuven, Marseilles und Paris.



Buchausgabe Lesesaal



Bearbeitung einer Auskunftsanfrage

Benutzung einschließlich Fotothek und Digitalisierung

Die Zahl der aktiven Benutzer ist konstant geblieben, es meldeten sich fast genauso viele Benutzer in der Bibliothek neu an wie im vergangenen Jahr, und die Zahl der Entleihungen hat sich ebenfalls kaum geändert. Abweichungen, soweit vorhanden, sind marginal und liegen alle innerhalb der üblichen Schwankungsbreite. Die Herzogin Anna Amalia Bibliothek ist u.a. auch für 1.800 Studenten und Mitarbeiter aus anderen Thüringer wissenschaftlichen Einrichtungen wie der Bauhausuniversität und der Hochschule für Musik in Weimar sowie der Universität Jena ein beliebter Ort zum Lesen, Studieren und Informieren. Die Nutzung des Online-Katalogs hat sich um 12% auf 328.000 Recherchen gesteigert. Ein Grund für dieses Wachstum ist, dass seit Ende 2012 bis auf wenige Ausnahmen alle Bestände der Bibliothek elektronisch nachgewiesen sind. Demgegenüber ist die Nutzung der zusätzlich angebotenen Teil-OPACs für die Sammlungen Stammbücher, Personal- und Gelegenheitsschriften sowie für die Bestände bzgl. NS-Raubgut und Brandfolgenverluste mit einer Zugriffszahl von zusammen nur 2.950 (2012: 2.573) sehr geringfügig. Diese Differenz bestätigt das allgemein vorherrschende Nutzerverhalten, bei der Suche nach Informationen Angebote zu bevorzugen, denen ein umfassendes, breites Informationsspektrum zu Grunde liegt und spezifische Angebote unbeachtet zu lassen.

Auskunftstätigkeit: Vermitteln von Beständen und Informationen

Eine der grundlegenden Aufgaben jeder Bibliothek ist neben dem Sammeln, Erschließen und Bewahren das Vermitteln, dessen Formen und Methoden vielseitig und vielfältig sind. Allgemein bekannte Formen des Vermittelns sind die mündlichen Beratungsgespräche im Bibliotheksgebäude und die Bearbeitung und Beantwortung telefonischer bzw. schriftlicher Anfragen. Um einen Eindruck von der Auskunftstätigkeit einer Bibliothek vermitteln zu können, sollen beispielhaft die an einer Informationstheke entsprechend anfallenden Aufgaben näher beleuchtet werden. So werden zum Beispiel in einer Tätigkeitsdarstellung für einen Auskunftsbibliothekar lapidar folgende Aufgaben aufgezählt:

- Betreuung der Leser und Nutzer vor Ort sowie Hilfe zur Orientierung im Lesebereich (Freihandbestand)
- Sachauskünfte und bibliographische Auskunft
- Hilfestellung bei der Benutzung von Datenbanken und Online-Katalog u.a.m.
- Beratung der Benutzer bezüglich Fernleihe (Online-Endbenutzerbestellung, Fernleihbestellungen recherchieren und weiterleiten)
- telefonische, schriftliche, elektronische Beantwortung von Anfragen incl. entsprechender Recherchen
- Annahme und Bearbeitung von Kopier- und Digitalisierungsaufträgen
- Ausgabe und Beratung zur Benutzung von Mikrofiches und Mikrofilmen
- Hilfestellung bei der Benutzung technischer Geräte wie z.B. Kopierer, Mikroformlesegeräte, Readerprinter
- Ausgabe und Beratung zur Benutzung von Nicht-Buchmaterialien wie z.B. CD, DVD, Tonträger
- Verwaltung der Mediathek und Betreuung der Medienarbeitsplätze
- Verwaltung und Beratung bzgl. Nutzung Seminarraum (Schulungs-/Gruppenarbeitsraum)

Auf alle genannten Aufgaben näher einzugehen, würde den Rahmen des Berichtes sprengen. Stellvertretend sollen deshalb die beiden Aufgabenstellungen »telefonische, schriftliche, elektronische Beantwortung von Anfragen incl. entsprechender Recherchen« sowie »Annahme und Bearbeitung von Kopier- und Digitalisierungsaufträgen« eingehender betrachtet werden.

Welche Anfragen erreichen die Bibliotheksmitarbeiter? Welche Aufgaben und welche Leistungen sind mit der Bearbeitung und Beantwortung der Anfragen verbunden? Wie gehen die Mitarbeiter bei der Bearbeitung vor? Natürlich hängt der Aufwand zur Beantwortung der einzelnen Anfragen von den Auskunftersuchen der Nutzer und den damit verbundenen Fragestellungen ab. Die Antwort kann sich dabei von wenigen Sätzen bis hin zu ausgiebigen Recherchen mit zwischenzeitlichen Rückfragen bei Nutzern als auch mit zusätzlicher Kommunikation mit anderen Direktionen der Klassik Stiftung Weimar wie dem Goethe-



Herzogin Anna Amalia Bibliothek, Auskunft / Information

und Schiller-Archiv oder den Museen erstrecken. Beispielhaft sei eine der Anfragen im Folgenden vorgestellt.

So fragte ein Professor einer russischen Akademie im Zusammenhang mit seinen Forschungen zur Geschichte deutscher Kriegsgefangener in Russland nach einem Buch, das, so schrieb er, durch die Sowjetische Militäradministration im Jahr 1949 veröffentlicht worden sei. Daraufhin recherchierte die Bibliothekarin im ersten Schritt im OPAC der Herzogin Anna Amalia Bibliothek. Jedoch war kein Werk unter dem von dem Wissenschaftler genannten Titel nachweisbar. Aus diesem Grund wurden die Nachforschungen auf weitere Kataloge wie den Gemeinsamen Verbundkatalog und den Karlsruher Virtuellen Katalog ausgedehnt, blieben aber gleichfalls erfolglos. Aus Erfahrung wissen die Bibliotheksmitarbeiter, dass sich in die bibliographischen Angaben, die ausländische Nutzer mitteilen, manchmal Fehler einschleichen, die durch ungenaue Übersetzungen o.ä. entstehen. In solchen Fällen werden die gesuchten Titel dann weniger wörtlich ausgelegt, d. h. es wird nach ähnlich lautenden Buchtiteln Ausschau gehalten. So stellte sich auch diesmal der Erfolg ein. Festgestellt wurde ein kleiner aber entscheidender Unterschied zwischen dem in der Anfrage genannten Buchtitel und dem tatsächlichen: Der Buchtitel lautet statt »Deutsche Kriegsgefangene in...« nur »Kriegsgefangene in ...«, von dem die Bibliothek ein Exemplar in ihrem Bestand hat. Mit Hilfe des anschließend aus dem Magazin bestellten Werkes konnten Fragen des Nutzers nach Autographen, Stempel und Bemerkungen auf der Rückseite des Titels u.a.m. beantwortet werden. Für die Frage nach Herkunft und Kaufpreis des Buches musste das Zugangsbuch der damaligen Thüringischen Landesbibliothek aus dem Jahr 1949 herangezogen werden. Da dieses Zugangsbuch bereits digitalisiert worden war und online einsehbar ist, war die Beantwortung leicht. Im weiteren Verlauf der Auskunftsbearbeitung konnte sogar zu der Nachfrage nach Entleihdaten des Buches eine Aussage getroffen werden, da sich im Buch ausnahmsweise ein alter Leihfristzettel befand, den ein früherer Nutzer oder eine frühere Nutzerin im Buch belassen hatte. Eine der letzten Fragen des Nutzers lautete: »Wissen Sie das Schicksal der Bibliotheken des Regional-

kulturbundes der DDR?«. Um diese Frage beantworten zu können, muss man wissen, dass damit die Bibliothek des »Kulturbundes der DDR«, so die offizielle Bezeichnung einer ehemaligen Kulturinstitution der DDR, gemeint ist. Die Antwort konnte mittels Recherche im Internet gefunden werden: Die Bibliotheksbestände befinden sich in der Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv.

Die Bearbeitung von Digitalisierungswünschen spielt in den Auskunftsteams eine immer größere Rolle und bindet zugleich immer mehr Kapazitäten. Grundsätzlich wird bei allen Digitalisierungsanfragen als erstes geprüft, ob bereits ein vollständig digitalisiertes Werk vorhanden ist, denn nicht immer wird dieses durch die Nutzer wahrgenommen. Es kann aber auch sein, dass das Werk zwar schon digitalisiert wurde, aber noch nicht online präsent ist. Gerade dies kommt im Rahmen des laufenden Sicherungsverfilmungsprojektes häufig vor. Denn in diesem Fall werden die erzeugten Mikrofilme an Firmen gegeben, die im Ergebnis Hunderttausende von Scans liefern. Bevor diese in das Archivsystem übernommen werden können, muss zuvor die Qualität der Scans geprüft und gleichzeitig sichergestellt werden, dass auf dem Server ausreichend Speicherplatz vorhanden ist. Allein diese beiden Aufgaben binden nicht unerhebliche personelle und finanzielle Kapazitäten, von denen vor einigen Jahren noch keiner gewusst hat und um deren Verankerung in den Stellen- und Finanzplanungen intensiv gerungen wird. Erst nach Übernahme der Scans in das Archivsystem kann die Erschließung der Werke im Dokumenten-Management-System beginnen, in deren Ergebnis sie online präsentiert werden können. Treffen Nutzeraufträge für solche Fälle ein, treten in der Folge praktische Fragen auf wie: Soll der Nutzer warten, bis die Erschließung der digitalen Sekundärform abgeschlossen ist? Oder scannt man das Werk vom Original, um dem Nutzerauftrag schnellstmöglich gerecht werden zu können, und nimmt damit die erneute Belastung des Originals durch einen erneuten Reproduktionsvorgang bewusst in Kauf? Oder unterbricht man die Bearbeitungskette, um den Auftrag zu erfüllen und nimmt in Kauf, dass der begonnene Arbeitsprozess und Geschäftsgang dadurch verlangsamt und komplexer wird?

Ist die Suche nach schon vorhandenen digitalen Sekundärformen auch in anderen Bibliotheken negativ, wird das Buch aus dem Magazin bestellt. Anschließend wird geprüft, ob der konservatorische Zustand des Buches eine Digitalisierung erlaubt und ob das Buch über einen Barcode verfügt, um es elektronisch verbuchen zu können. Sollte dies nicht der Fall sein, muss es einen Umweg über die sogenannte Clearingstelle nehmen. Parallel wird dem Leser in einer Zwischenantwort mitgeteilt, zu welchen Bedingungen und Kosten das Buch für ihn digitalisiert werden kann, wie lange die voraussichtliche Bearbeitungszeit dauert und erfragt, ob eine Veröffentlichung geplant ist. Wird letzteres bejaht, muss der Auftraggeber eine Publikationsgenehmigung ausfüllen, die dann der Fotothek als bearbeitender Stelle übergeben wird. Kommt ein Digitalisierungsauftrag aus dem Ausland, muss auf Grund haushaltsrechtlicher Vorgaben zusätzlich eine Vorausrechnung erstellt werden, und erst wenn diese bezahlt ist, kann der Digitalisierungsauftrag in Arbeit gegeben werden. Da an



Blick zum Haupteingang Studienzentrum

der Auskunftstheke acht Mitarbeiter das sogenannte Stammteam bilden, das für die Bearbeitung der eingehenden Anfragen verantwortlich ist, und alle Mitarbeiter jederzeit bei Nachfragen von Nutzern auskunftsfähig sein müssen, ist eine übersichtliche und gewissenhafte Ablage Voraussetzung dafür. Aus diesem Grund werden die Auftragszettel in einem separaten Ordner abgelegt, und eine Kopie davon verbleibt im Buch, so dass auch für die weiteren Bearbeitungsstellen in der Bibliothek der Vorgang nachvollziehbar wird. Nach der Verbuchung des Buches an der Ausleihtheke wird es an eine Mitarbeiterin weitergeleitet, die die Titelaufnahme im Gemeinsamen Verbundkatalog aufbereitet und u.a. technische Daten zum Digitalisat ergänzt. Entsprechend den geltenden Regeln für die Alphabetische Katalogisierung wird im Gemeinsamen Verbundkatalog ein Datensatz für die digitale Sekundärform angelegt, in dem später u.a. URL (uniform resource locator) oder URN (uniform resource name) eingetragen werden, dem für den Zugriff auf die Online-Präsentation verantwortlichen Identifier. Erst danach wird das Buch an den technischen Mitarbeiter weitergeleitet, der die Images erzeugt und ggf. bearbeitet und die Dateien auf Datenträger gespeichert, wenn der Nutzer das gewünscht hat. Zum Schluss sorgt eine weitere Mitarbeiterin dafür, dass dem Besteller Rechnung und ggf. Datenträger zugesandt werden.

Untersucht man, wie sich die eingehenden Anfragen verteilen, kann man folgende Kategorien unterscheiden: 40% sind Sach- bzw. bibliographische Auskünfte, je 14% der Anfragen beinhalten Kopier- und Digitalisierungs-

aufträge bzw. betreffen die Benutzung der Bibliothek, je 9% sind Buchbestellungen bzw. Fragen zu Online-Angeboten und 5% beziehen sich auf allgemeine Fragestellungen zur Klassik Stiftung Weimar wie z.B. zu Weimarer Persönlichkeiten, Beständen der Stiftung oder sind touristischer Natur. Der größte Anteil der Auskunftstätigkeit wird in der Bibliothek vor Ort geleistet. Im Durchschnitt werden 70% aller Fragen von den Benutzern im Haus gestellt, rund 25% sind telefonische und 5% sind schriftliche Anfragen. Auch wenn die Zahl der schriftlich beim Auskunftsteam eingehenden Anfragen mit durchschnittlich rund 640 Anfragen pro Jahr relativ gering erscheint, erfordert ihre Bearbeitung in der Regel einen höheren Aufwand als die viel zahlreicheren mündlichen und telefonischen Anfragen, weil sie meist ausführlichere und umfangreichere Nachforschungen erfordern. Das kann zu Recherchen in den unterschiedlichsten bibliographischen oder biographischen Nachschlagewerken, in historischen Katalogen oder früheren Erwerbungs- und Ausleihjournalen sowie in weiteren Auskunftsmitteln führen. Zahlreiche Anfragen machen es überdies nötig, sich mit kulturellen Institutionen innerhalb oder außerhalb Weimars in Verbindung zu setzen.

Von den im Jahr 2013 vom Auskunftsteam bearbeiteten schriftlichen Anfragen kamen 8% aus dem Ausland, aus 19 Ländern und rund drei Viertel aus Europa. Anfragen aus Japan, Singapur, Kanada, Australien und den USA u.a.m. komplettieren das Bild der Wissenschaftsgemeinde, die im Rahmen ihrer Forschung auf Bestände der Herzogin Anna Amalia Bibliothek oder ihre Dienstleistungen zurückgreift.

Man könnte annehmen, dass sich in Folge der täglich wachsenden Informationen im Internet die Zahl der von Wissenschaftlern unmittelbar an die Bibliothek gerichteten schriftlichen Anfragen und Auskunftersuchen reduzieren würde. Es ist jedoch so, dass die Anzahl weitgehend gleich geblieben ist, wie die folgende Tabelle für den Zeitraum von 2002 bis 2013 zeigt. Auch hier gibt es abweichende Werte nach oben wie unten, die ihren Grund in sich immer wieder verändernden Forschungsfeldern oder Projekten der Wissenschaftseinrichtungen haben, was sich entsprechend auf die Erforschung von Beständen in Bibliotheken und Archiven auswirken kann.

Schriftliche Auskünfte	2002	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Handschriften, Inkunabeln, Stammbücher	39	42	72	41	72	26	35
Spezielle Bestände (Musikalien, Nietzsche, Goethe-Bibliographie u.a.m.)	79	127	117	101	98	81	56
Karten und Globen	57	106	86	122	192	129	101
schriftliche Auskünfte allgemein (inkl. Druckschriften vor 1850)	559	589	627	1.091	578	494	707
Summe	734	864	902	1.355	940	730	899

Durch die sich permanent verbessernde elektronische Nachweissituation des Bestandes der Bibliothek und das kontinuierlich wachsende Angebot an vollständig digitali-



Herzogin Anna Amalia Bibliothek, Lesebereich Park

sierten Werken im Internet wird sich mit hoher Wahrscheinlichkeit an dieser Situation in nächster Zeit kaum etwas ändern. Der Auskunftstätigkeit wird auch in den kommenden Jahren eine hohe Priorität zukommen, da ihre Gewährleistung und insbesondere ihre Qualität die Außenwirkung der Bibliothek entscheidend prägen werden.

Einzelvorhaben

Das lange verfolgte Ziel, das Leitsystem für das Studienzentrum und das Historische Bibliotheksgebäude zu verbessern, konnte gemeinsam mit dem Referat Kommunikation, Öffentlichkeitsarbeit, Marketing der Klassik Stiftung Weimar umgesetzt werden. Das Hauptproblem war, dass immer wieder Besucher ihre Schritte in das Studienzentrum lenkten, obwohl sie das Historische Gebäude besichtigen wollten. Die Herzogin Anna Amalia Bibliothek weist die Besonderheit auf, dass sie aus zwei Gebäuden mit sehr unterschiedlichen Aufgaben besteht. Dem muss sowohl bei der Webpräsentation als auch bei der Realisierung eines Leitsystems Rechnung getragen werden. So wurden alle Außenschilder überarbeitet und ausgetauscht. Jetzt steht auf den neuen Außenschildern des Studienzentrums an erster Stelle und in großer Schrift Studienzentrum und darunter in kleinerer Schrift Herzogin Anna Amalia Bibliothek, am Historischen Bibliotheksgebäude ist es umgekehrt. Tatsächlich scheint diese kleine Änderung zum Ziel zu führen.

Mit Hilfe eines neuen Aufsichtsscanners wird den Nutzern die Möglichkeit geboten, Kopien nicht nur auf Papier, sondern auch in elektronischer Form anzufertigen und mitnehmen zu können. Die Bereitstellung machte aber einige Schwierigkeiten. So stellte sich heraus, dass bei dem Testgerät die zu scannenden Objekte ungleichmäßig ausgeleuchtet wurden, auf den Scans eine Rasterung bzw. Streifen enthalten waren und Seiten während des Scanprozesses abgeschnitten wurden. Alle festgestellten Mängel und Fehler wurden, wenn auch in mehreren Stufen, durch die

Firma letztlich zufriedenstellend behoben, so dass im Sommer 2013 der nun wie gewünscht funktionierende Scanner im Lesebereich aufgestellt werden konnte. Er wird seitdem gut angenommen. Das zeigen die hohen Nutzungszahlen, woran auch die für das Scannen bestehende Kostenpflicht (2 ct. pro Scan gegenüber 5 Ct. pro Papierkopie) nichts ändert. Nach dem holprigen Start fällt das Fazit positiv aus: Der Scanner funktioniert bis dato problemlos, die Bedienungsführung ist nutzerfreundlich und selbsterklärend, es gibt nur wenige Rückfragen an die Lesesaalmitarbeiter, die bei Bedarf unterstützend zur Seite stehen.

Fotothek

Auf Grund der wie in den letzten Jahren intensiv fortgesetzten systematischen Digitalisierung und elektronischen Erschließung des Bestandes der Fotothek liegen nun mehr als 45.000 Vorlagen in digitaler Form vor. Im vergangenen Jahr wurden knapp 8.700 Bilddateien neu erschlossen und in das digitale Bildarchiv aufgenommen. Den Schwerpunkt dabei bildete die Erschließung von Fotomaterialien, die in den Jahren 1991 bis 2004 angefertigt, aber nicht katalogisiert worden waren. Für die Grafischen Sammlungen der Museen wurden rund 500 wesentliche Werke aller Epochen digitalisiert, die auf Wunsch der Museen zusätzlich über das Bildarchiv Marburg für die wissenschaftliche Forschung bereitgestellt werden sollen.

Den gewachsenen Ansprüchen an die von den Kunden geforderte Bildqualität werden die von der Fotothek archivierte Images gerecht, zumal sich die Erschließung mittels IPTC-Metadaten als gute Grundlage für effiziente Bildrecherche und Bildlieferung auch praktisch bewährt hat. Zu hoffen bleibt, dass die Bereitstellung einer zukunftssicheren zentralen Speicher- und Archivlösung zur dauerhaften Speicherung der Digitalisate der Bibliotheksbestände und der Bilddaten der Fotothek bald realisiert werden kann.



Herzogin Anna Amalia Bibliothek, Fotothek

Die unter Federführung der Fotothek arbeitende stiftungsweite AG Bildarchiv hat eine Strategie zur Verwaltung der gewachsenen und zum Teil sehr unterschiedlichen Bildbestände der Klassik Stiftung Weimar entworfen, die vom Direktorium der Stiftung bestätigt wurde. Die Strategie sieht u.a. vor, dass Bildbestände der einzelnen Abteilungen zunächst stiftungsintern für die Mitarbeiter zur Verfügung gestellt werden. In einem weiteren Schritt und nach Klärung der erforderlichen Lizenzbestimmungen sollen einzelne Bestände auch für die Öffentlichkeit recherchierbar gemacht werden. Voraussetzungen dafür sind die Entscheidungen der einzelnen Direktionen, welche Bestände hierfür geeignet sind sowie eine Klärung der mit den Abbildungen verbundenen Rechte in Bezug auf Urheberrecht, Persönlichkeitsrechte sowie Nutzungs- und Verwertungsrechte. Eine weitere Voraussetzung dafür ist die einheitliche Verwendung des IPTC-Standards für die inhaltliche Erschließung des Bildmaterials. Grundlage bilden die nunmehr zweijährigen Erfahrungen im Umgang mit der Erfassung des Bildbestandes der Fotothek in der Bilddatenbank FotoStation. Hier sind in den kommenden Jahren durch verstärkten Datenaustausch zwischen den Direktionen der Stiftung und durch eine wechselseitige Bildrecherche Erleichterungen geplant.

Das Bildarchiv Preussischer Kulturbesitz (bpk) hat der Klassik Stiftung Weimar eine Unterstützung bei der Vermarktung von Bildmaterial angeboten. Zur Vorbereitung dieser Kooperation wurden umfangreiche Vorarbeiten durchgeführt.

Im Bereich der Publikationsgenehmigungen gab es 2013 einen Rückgang von ca. 30%. Etwa ein Viertel der Publikationen wurden kostenfrei genehmigt. Das betrifft einerseits wissenschaftliche Arbeiten wie z.B. Dissertationen, Masterarbeiten und andererseits Abbildungen, die aufgrund einer Klausel in Leihverträgen der Klassik Stiftung Weimar kostenfrei von den Leihnehmern publiziert werden dürfen.

Fast die Hälfte der 7.200 ausgelieferten Scans waren interne Aufträge aus der Stiftung. Hier ist eine spürbare Entlastung zu erwarten, sobald für alle Stiftungsmitarbeiter der lesende Zugriff auf die Bilddatenbank und für einige Mitarbeiter ein erweiterter Zugriff auf die Fotos der Stiftung freigegeben werden kann, was in Kürze geplant ist.

Zwei seit vielen Jahren gewünschte Neuerungen wurden 2013 realisiert und haben entscheidend zur Verbesserung der Kundenzufriedenheit beigetragen: Das betrifft einerseits die Möglichkeit zur Bildlieferung per ftp (file transfer protocol). Jetzt kann die Fotothek Bildmaterial auf elektronischem Weg in kürzester Zeit und in hervorragender Qualität an ihre Kunden ausliefern und muss nicht wie bisher die Bilddaten in der Weise komprimieren, dass sie per E-Mail versandt werden können, denn nur so war früher dem Wunsch nach schnellstmöglicher Lieferung nachzukommen. Der bisher überwiegend praktizierte Weg des Datenträgersversands per Post, den viele Kunden mit Recht als zu langsam, langwierig, kostenintensiv und zunehmend antiquiert empfanden, wird zunehmend entfallen. Zum anderen ist jetzt die Bezahlung von Rechnungen durch das Online-Bezahlsystem Paypal möglich. PayPal Inc. ist eine Tochtergesellschaft des US-Unternehmens eBay. Trotz der haushaltsrechtlich weiterhin gegebenen Vorauszahlungspflicht für ausländische Kunden kann der Zahlungsverkehr durch diesen zwischengeschalteten Online-Anbieter nun zügig abgewickelt und Kundenaufträge zeitnah erfüllt werden.

Die in naher Zukunft geplante Einführung von Fotoweb, dem Internetmodul der in der Stiftung eingesetzten leistungsfähigen Bilddatenbank, wird weitere entscheidende Verbesserungen nach sich ziehen. Erstmals wird damit eine Stufe erreicht, wo die Fotothek in Analogie zu anderen Bildagenturen die Bildmotive der Klassik Stiftung Weimar angemessen online präsentieren kann.

Ausgewählte statistische Daten Herzogin Anna Amalia Bibliothek.

	2013	2012	+/- Vorjahr in%
Bestand in physischen Einheiten	1.036.934	1.021.993	+1,46%
Zugang Buchbestand	14.941	16.113	-7,27%
Gesamtzahl Zeitschriftenabonnements	934	987	-5,37%
Lizenzierte elektronische Zeitschriften und Datenbanken	6	7	-14%
Ausgaben für Medienerwerb in €	900.554	933.847	-3,56%
• davon institutionelle Mittel in €	512.178	477.809	+7,19%
• davon Drittmittel und Spenden in €	388.379	456.038	-14,83%
Ausgaben an Drittmitteln und Spenden insg.	2.080.942	2.024.953	+3%
• davon für Buchrestaurierung	1.141.300	1.374.931	-17%
Bestand digitalisierte Titel	18.200	16.000	+14%
Zugang digitalisierte Titel	2.200	2.800	-21%
Aktive Leser	4.698	4.843	-3%
• davon neu eingetragene Leser	874	817	+7%
Lesesaalbenutzer	13.362	11.787	+13%
Ausleihen	81.084	81.147	—
Gebende Fernleihe / Dokumentenlieferungen	6.379	6.149	+4%
Auskünfte im Info-Dienst	22.550	22.270	+1%
Bibliotheksbesuche Studienzentrum	55.200	58.100	-5%
Besichtigungen Historisches Gebäude	80.668	83.355	-3,2%
Besichtigungen Ausstellung Renaissancesaal	45.351	51.463	-11,2%
Führungen Historisches Gebäude	774	881	-12,1%
Personalstellen	53,5	53,5	—
Mitarbeiter einschl. Projektangestellte	81	88	-8%

Veröffentlichungen 2013

Buchpublikationen

100 Jahre Cranach-Press. *Buchkunst aus Weimar*. Bearbeitet von Hans Zimmermann im Auftrag der Klassik Stiftung Weimar / Herzogin Anna Amalia Bibliothek, mit einer Falttafel. Redaktion: Johannes Mangei, Claudia Kleinbub und Frank Sellinat. Berlin 2013.

Miriam von Gehren: *Die Herzogin Anna Amalia Bibliothek in Weimar. Zur Baugeschichte im Zeitalter der Aufklärung*. Köln u.a. 2013.

Michael Knoche: *Die Bibliothek brennt*. 4. korrigierte und um ein Nachwort erweiterte Auflage. Göttingen 2013.

Michael Knoche: *Die Herzogin Anna Amalia Bibliothek – ein Portrait*. Berlin 2013.

Hartmann Schedel: *Das Buch der Chroniken*. Kolorierte und kommentierte Gesamtausgabe der Weltchronik von 1493. Nach dem Original der Herzogin Anna Amalia Bibliothek. Hrsg. von Stephan Füssel. Köln u.a. 2001. Neuauflage 2013.

Unselbständige Beiträge (Auswahl)

Roland Bärwinkel: »Erzähler von europäischem Ruf« und »Zierde der Bibliothek«. *Die Thüringische Landesbibliothek Weimar in der Amtszeit Robert Hohlbaums von 1942–1945*. Teil 2., in: Weimar-Jena. Die große Stadt 6 (2013), H. 2, S. 114–142, H. 3, S. 205–235.

Roland Bärwinkel: *Die Büchersammlung Georg Haars*, in: 100 Jahre Cranach-Press. *Buchkunst aus Weimar*. Berlin 2013, S. 62–63.

Roland Bärwinkel: *Zensur in wissenschaftlichen Bibliotheken der DDR zwischen 1970 und 1990. Versuch zu einem unabhängigen Kapitel Bibliotheksgeschichte*, in: *Bibliotheca Nostra*. Katowice 2013, Nr. 2 = 32, S. 50–63.

Brigitte Becker-Ebenau: *Wir haben es geschafft – 20 Jahre Konversion der alphabetischen Zettelkataloge in der Bibliothek*, in: *SupraLibros*, Heft 14 (Oktober 2013), S. 11.

Andreas Christoph: *Der Weimarer Erdglobus. Zur Geschichte des Schöner-Globus von 1515 in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek in Weimar*, in: *Der Erdglobus des Johannes Schöner von 1515*. Hrsg. von Frank Berger. Frankfurt a. M. 2013, S. 20–25 und S. 91.

Isabel Fannrich-Lautenschläger: *Leben aus der Asche. Neue Chance für alte Werke: Wie der interaktive Austausch im Netz hilft, etwas über die Herkunft brandgeschädigter Bücher zu erfahren*, in: *Impulse – das Wissenschaftsmagazin der VolkswagenStiftung* 2013, S. 44–51.

Matthias Hageböck: *Buchbinder, Fürsten und Bibliophile. Thüringisch-sächsische Einbandkunst in der Spätrenaissance*, in: *Palmbaum* 21 (2013), H. 56, S. 52–57.

- Matthias Hageböck: Zum Erscheinungsbild der Weimarer Bibliothekseinbände zwischen 1758 und 1918 – ein Projektbericht, in: *Einbandforschung*, Heft 33/September 2013, S. 42–46.
- Andrea Heist: Das Magazin der Herzogin Anna Amalia Bibliothek – ein unsichtbarer Speicherort unter Carl August (Teil I), in: *Supralibros*, Heft 14 (Oktober 2013), S. 9–11.
- Andrea Heist und Karin Schmidt: Die digitale Wiederherstellung der »Aschebücher«. Identifizierung, Ergänzung und ein interaktives Modul, in: *Bibliotheksdienst* 47 (2013) S. 534–544.
- [Herzogin Anna Amalia Bibliothek.] *Neuerwerbungen der Bibliotheken*, in: *Bibliothek und Wissenschaft* 46 (2013) 351–361.
- [Jahresbericht 2012.] Herzogin Anna Amalia Bibliothek, in: *Prophet des Neuen Stil. Der Architekt und Designer Henry van de Velde*. Hrsg. von Hellmut Th. Seemann und Thorsten Valk. Göttingen 2013 (Klassik Stiftung Weimar Jahrbuch 2013), S. 352–355.
- Claudia Kleinbub: Arts and Crafts Movement und Die Druckwerkstatt der Cranach-Presse, in: *100 Jahre Cranach-Presse*. Berlin 2013, S. 30–31 und S. 80–81.
- Claudia Kleinbub: Kulissenbibliothek, Kirchenbücherschatz und Wissenschaftsakademie: In Halle (Saale) zu Gast, in: *Supralibros*, Heft 13 (Mai 2013), S. 10–11.
- Claudia Kleinbub: 10. Nationaler Aktionstag für Bestandserhaltung 2014 in Weimar, in: *SupraLibros*, Heft 14 (Oktober 2013), S. 18–19.
- Michael Knoche: Besucheransturm im Rokokosaal. Wiedereröffnung der Herzogin Anna Amalia Bibliothek zum fünften Mal geehrt, in: *BuB Forum Bibliothek und Information* 65 (2013), S. 18 f.
- Michael Knoche: Erwerben und abgeben, integrieren und rückabwickeln. Bestandsumschichtungen im wissenschaftlichen Bibliothekswesen der ehemaligen DDR, in: 101. Deutscher Bibliothekartag in Hamburg 2012. Hrsg. von Klaus-Rainer Brintzinger und Ulrich Hohoff. Hildesheim u.a. 2013, S. 327–334.
- Michael Knoche: »Es ist doch einfach grotesk, dass wir für die Katastrophe mitverantwortlich gemacht werden« – Die Einstellung von deutschen wissenschaftlichen Bibliothekaren zu ihrer Vergangenheit im Nationalsozialismus, in: *Das deutsche und italienische Bibliothekswesen im Nationalsozialismus und Faschismus. Versuch einer vergleichenden Bilanz*. Hrsg. von Klaus Kempf und Sven Kuttner. Wiesbaden 2013, S. 203–220.
- Michael Knoche: Goethe im Almanach. Einigung über den dauerhaften Verbleib der Almanachsammlung Arthur Goldschmidts in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek, Weimar, in: *Mitteldeutsches Jahrbuch* 20 (2013), S. 278 f.
- Michael Knoche: Der Kenner als Retter. Ein großer Bibliothekar: Zum Tod von Paul Raabe, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung* vom 8.7.2013, S. 30.
- Michael Knoche: Lob des Unterschieds. Ein Zwischenruf zum Thema Erwerbung, in: *Das historische Erbe in der Region*. Festschrift für Detlev Hellfaier. Hrsg. von Axel Halle u.a. Bielefeld 2013, S. 125–127.
- Michael Knoche (Rezension von): *Volksbildung durch Lesestoffe im 18. und 19. Jahrhundert*. Hrsg. von Reinhart Siegert, Peter Hoare und Peter Vodosek. Bremen 2012, in: *BuB Forum Bibliothek und Information* 65 (2013), S. 631–632.



Museumsladen im Historischen Bibliotheksgebäude, Foyer

- Michael Knoche: Wissenschaftsgeschichte am Beispiel von Quellen aus dem Archiv des Springer-Verlags, in: »Ungeöffnete Königsgräber« – Chancen und Nutzen von Verlagsarchiven. Hrsg. von Stephan Füssel. Wiesbaden 2013, S. 41–47 (Mainzer Studien zur Buchwissenschaft. 22).
- Michael Knoche, Annette Seemann und Hellmut Seemann: Paul Raabe, in: *SupraLibros*, Heft 14 (Oktober 2013), S. 1.
- Kirsten Krumeich: Fasciculus medicine. Ein venezianischer Wiegendruck in der Privatbibliothek Goethes, in: *Gutenberg-Jahrbuch* 88 (2013), S. 166–178.
- Kirsten Krumeich: Die »Sammlung Aschebücher«: Qualitätssicherung in der Digitalisierung, in: *Bibliotheksdienst* 47 (2013), S. 507–522.
- Kirsten Krumeich: Tagungsbericht »Bestandserhaltung digital – Sicherung und Identifizierung stark geschädigten Schriftguts. Kolloquium der Herzogin Anna Amalia Bibliothek/Klassik Stiftung Weimar«, in: *Archivar* 66 (2013), H. 3, S. 334–337.
- Kirsten Krumeich (Hrsg.): Themenheft »Bestandserhaltung digital – Sicherung und Identifizierung stark geschädigten Schriftguts«. *Bibliotheksdienst* 47 (2013) H. 7.
- Kirsten Krumeich: Editorische Notiz. Virtuelle Rekonstruktion zerrissener Stasi-Unterlagen. Problemstellungen, technische Umsetzung und fachliche Begleitarbeiten zur Auswahl, (Re-) Kontextualisierung und Nutzbarmachung der Unterlagen. Ein Vortrag von Juliane Schütterle und Andreas Petter, in: *Bibliotheksdienst* 47 (2013) S. 553–554.
- Katja Lorenz: Vom Glück unverwechselbarer Bücher: Bemerkenswerte Provenienzen im Projekt Wiederbeschaffung historischer Drucke, in: *Supralibros*, Heft 14 (Oktober 2013), S. 12–13.
- Johannes Mangei: [Rezension von] Armin Schlechter, Ex Bibliotheca Lycei Spirensis. Einbände des 16.–18. Jahrhunderts aus der Bibliothek des Gymnasiums am Kaiserdom Speyer, Koblenz 2012, in: *Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins* 161, Neue Folge 122 (2013), S. 728f.
- Johannes Mangei: Dokumentation im Online-Katalog – der Beitrag der Erschließung zur Restaurierung, Digitalisierung und Identifizierung, in: *Bibliotheksdienst* 47 (2013) S. 523–533.

- Johannes Mangei: [Rezension von] Sauerborn, Franz-Dieter: Die Uhrmacher von Freiburg im Breisgau im 18. Jahrhundert, Buggingen 2011, in Zeitschrift des Breisgau-Geschichtsvereins »Schau-ins-Land« 131 (2012), S. 211f.
- Johannes Mangei: Schöner Wildwuchs. DDR-Künstlerbücher in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek, in: Palmbaum 21 (2013) 1, S. 77–83.
- Johannes Mangei: Seltene Exponate: Leihgaben für die Ausstellung 100 Jahre Cranach-Press, in: SupraLibros, Heft 14 (Oktober 2013), S. 14–15.
- Eva Raffel: Im Umfeld des Musenhofes. Ein bisher nicht identifiziertes Stammbuch der Herzogin Anna Amalia Bibliothek zu Weimar, in: Album. Organisationsform narrativer Kohärenz. Hrsg. von Anke Kramer und Annegret Pelz. Göttingen 2013, S. 277–285.
- Ivonne Rohmann: Die Restaurierung brandgeschädigter Pergamenteinbände – ein von der Friede Springer Stiftung gefördertes Projekt, in: SupraLibros, Heft 14 (Oktober 2013), S. 16–17.
- Frank Sellinat: Einbände und Buchbinder der Cranach-Press und Papier und Schriften der Cranach-Press, in: 100 Jahre Cranach-Press. Berlin 2013, S. 122–123 und S. 156–157.
- Frank Sellinat: Goethes Werke, Goethes Faust, ausgebreitet über alles. Persönliche Gedanken zu einer Sammlung von Einbänden Otto Dorfners (1885–1955), in: Einbandforschung (2013) H. 32, S. 58–67.
- Frank Sellinat und Frank Simon-Ritz: Henry van de Velde als Buch – und Bibliotheksgestalter in Weimar. Ein Beitrag zum Jubiläumsjahr 2013, in: Imprimatur N.F. 23 (2013) S. 305–322.
- Tilman Spreckelsen: Wer kennt diese Bücher?, in: Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung 12.05.2013, Ressort Wissenschaft, S. 56 und 59.
- Tilman Spreckelsen: Das war doch Isaac von Ochsenfurt!, in: Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung 09.06.2013, Ressort Wissenschaft, S. 63.
- Vera Szöllösi: ... gefördert von der VolkswagenStiftung oder: Aus der Katastrophe lernen, in: Bibliotheksdienst 47 (2013), S. 494–495.
- Thomas Triller: Aschebücher in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek [Praktikumsbericht Legefeld], in: Praktikumseindrücke. Berichte der Studierenden des Studiengangs Bibliotheks- und Informationswissenschaft aus dem Praxissemester 2012/2013 der HAWH. Hrsg. von Hans-Michael Schäfer. Hamburg 2013, S. 28–30.
- Jeanine Tusching: Einschreiben und verzeichnen: Perspektiven der bibliothekarischen Kooperation bei der Erschließung von Stammbüchern. Tagungsbericht zum Expertengespräch Stammbuch-Erschließung 2013, Herzogin Anna Amalia Bibliothek Weimar, in: Bibliothek – Forschung und Praxis 37 (2013), S. 372–375.
- Jürgen Weber: Bestandserhaltung als Risikosteuerung. Infrastruktur und Schadenserhebung nach dem Brand der Herzogin Anna Amalia Bibliothek, in: Bibliotheksdienst 47 (2013) S. 496–506.
- Jürgen Weber: »...weil Herr Goldschmidt natürlich Jude ist.« Restitution von NS-Raubgut in der Weimarer Herzogin Anna Amalia Bibliothek, in: Arsprototo 1/2013, S. 30–33. Dass., in: SupraLibros, Heft 14 (Oktober 2013), S. 2–3.
- Jürgen Weber: Provenienzkklärung und Restitution in Bibliotheken: Grundlagen, Geschäftsprozess, Ressourcen, in: Erfolgreiches Management von Bibliotheken und Informationseinrichtungen. Hrsg. von Hans-Christoph Hobohm, Konrad Umlauf. Hamburg 2013, Abschn. 3.9.8, S. 1–28.
- Online-Publikationen**
- Florian Betz: Gattungsbegriffe als Mittel zur Inhaltserschließung Alter Drucke: Möglichkeiten und Grenzen. Berliner Handreichungen zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft; 343. Berlin 2013. <http://edoc.hu-berlin.de/docviews/abstract.php?lang=ger&id=39937>
- Kirsten Krumeich: Tagungsbericht »Bestandserhaltung digital – Sicherung und Identifizierung stark geschädigten Schriftguts« (Weimar, 07.11.2012), AHF-Information, hrsg. von der Arbeitsgemeinschaft historischer Forschungseinrichtungen in der Bundesrepublik Deutschland e.V., 2012, Nr. 177 <http://www.ahf-muenchen.de/Tagungsberichte/Berichte/pdf/2012/177-12.pdf>
- Johannes Mangei: Ausstellungen in Thüringer Bibliotheken – am Beispiel der Herzogin Anna Amalia Bibliothek, in: Mitteilungen des Landesverbands Thüringen im Deutschen Bibliotheksverband e.V. 2013, Nr. 2, S. 1–3. http://home.arcor.de/mangei/dbv_mitteilungsblatt-2-2013.pdf
- Vom Umgang mit der Menge – Ledereinbandrestaurierung nach dem Brand der Herzogin Anna Amalia Bibliothek, Kolloquium im Studienzentrums der Herzogin Anna Amalia Bibliothek, hrsg. von Ivonne Rohmann (24. September 2011)
Die Beiträge sind als digitaler Sammelband unter folgendem Link verfügbar: <http://www.db-thueringen.de/servlets/DocumentServlet?id=22393>
- Ästhetik in der Mengenrestaurierung am Beispiel der brandgeschädigten Ledereinbände der Herzogin Anna Amalia Bibliothek 05.06.2013, Schmidt, Alexandra [Dokument 22394]
- Die Methoden und Problemstellungen der hohl gearbeiteten Ergänzungsdecken an Lederbänden der Herzogin Anna Amalia Bibliothek 05.06.2013, Herrmann, Corinna [Dokument 22395]
- Schadensbilder und Konservierungsmethoden archäologischer Lederfunde 05.06.2013, Zimmermann, Grit [Dokument 22396]
- Schadenserhebung und Auftragszusammenstellung 07.06.2013, Hageböck, Matthias [Dokument 22401]
- Abnahme versprödeter fester Lederrücken 07.06.2013, Hageböck, Matthias [Dokument 22403]
- Mengenrestaurierung als eine Möglichkeit zur Restaurierung historischer Bücher: Ledereinbandrestaurierung nach dem Brand der Herzogin Anna Amalia Bibliothek 06.11.2013, Dr. Rohmann, Ivonne [Dokument 23085]
- Lederforschung: Rückblick und aktuelle Forschungsfelder 06.11.2013, Dr. Rohmann, Ivonne [Dokument 23086]
- Gabi Schwitalla: Almanachverzeichnis. Bestandsverzeichnis der Almanache, Kalender und Taschenbücher von 1750 bis 1860 der Herzogin Anna Amalia Bibliothek [http://www.klassikstiftung.de/sammlungen/?tx_lombkswcollections_pir\[collection\]=40&tx_lombkswcollections_pir\[action\]=detail&tx_lombkswcollections_pir\[controller\]=Collection&cHash=1aad581df654650a6ed192881f091a64](http://www.klassikstiftung.de/sammlungen/?tx_lombkswcollections_pir[collection]=40&tx_lombkswcollections_pir[action]=detail&tx_lombkswcollections_pir[controller]=Collection&cHash=1aad581df654650a6ed192881f091a64)

Vorträge 2013

15. JANUAR – WEIMAR

Eva Raffel: Die Stammbucherschließung der Herzogin Anna Amalia Bibliothek: *gestern – heute – morgen*. Expertengespräch Stammbuch-Erschließung. Herzogin Anna Amalia Bibliothek

17. JANUAR – DRESDEN

Michael Knoche: *Zukunft bewahren – der Bücherschatz der Herzogin Anna Amalia Bibliothek*. Ringvorlesung zum Weltokumentenerbe. Technische Universität

23. JANUAR – WEIMAR

Johannes Mangei: *Buchwelten in der DDR – neu gesehen*. Veranstaltung im Rahmen der Ausstellung »Abschied von Ikarus«. Herzogin Anna Amalia Bibliothek

25./26. JANUAR – HILDESHEIM

Jürgen Weber: Teilnahme an der Podiumsdiskussion Standortbestimmung Restaurierung. Festakt 25 Jahre Studiengänge Konservierung und Restaurierung der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst

26. JANUAR – HILDESHEIM

Johanna Kraemer: *Entwicklung eines Messverfahrens bauphysikalischer Raumluftparameter in Magazinräumen am Beispiel des Landesarchiv Nordrhein-Westfalen*. Hildesheimer Tag der Restaurierung. HAWK

28. JANUAR – BERLIN

Michael Knoche: *Expertengespräch Notfallplanung*. Bundestag, FDP-Fraktion

15. FEBRUAR – WEIMAR

Michael Knoche: *Die digitale Zukunft der kulturellen Überlieferung*. Kolloquium Marbach-Weimar-Wolfenbüttel. Goethe-Nationalmuseum

7. MÄRZ – BRAUNSCHWEIG

Johanna Kraemer: *Entwicklung eines Messverfahrens bauphysikalischer Raumluftparameter in Magazinräumen am Beispiel des Landesarchiv Nordrhein-Westfalen*. WTA-Tag 2013. Haus der Wissenschaft

11. MÄRZ – LEIPZIG

Michael Knoche: *Die Forschungsbibliothek – Zum aktuellen Stand eines Konzepts aus den neunziger Jahren*. 5. Kongress Bibliothek & Information Deutschland

13. MÄRZ – LEIPZIG

Jürgen Weber: *Governance: Steuerung und Qualitätssicherung der Restitution von Kulturgut*. 5. Kongress Bibliothek & Information Deutschland

10. APRIL – GÖTTINGEN

Kirsten Krumeich: *Nach dem Brand der Herzogin Anna Amalia Bibliothek: Papierrestaurierung und Qualitätssicherung*. Workshop im Rahmen des internationalen Forschungsprojekts PALAMEDES

15. APRIL – BONN-BAD-GODESBERG

Matthias Hageböck: *Land in Sicht? Zum Stand der Restaurierungsarbeiten in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek 9 Jahre nach dem Brand*. 21. Fachgespräch der Papierrestauratorinnen und -restauratoren an Archiven, Bibliotheken und Museen in Nordrhein-Westfalen. Gustav-Stresemann-Institut

16. APRIL – BONN-BAD-GODESBERG

Johanna Kraemer: *Entwicklung eines Messverfahrens bauphysikalischer Raumluftparameter in Magazinräumen am Beispiel des Landesarchiv Nordrhein-Westfalen*. 21. Fachgespräch der Papierrestauratorinnen und -restauratoren an Archiven, Bibliotheken und Museen in Nordrhein-Westfalen. Gustav-Stresemann-Institut

10. MAI – WEIMAR

Michael Knoche: *»Es ist doch einfach grotesk, dass wir für die Katastrophe mitverantwortlich gemacht werden« – Die Einstellung von Bibliothekaren zu ihrer eigenen Vergangenheit im Nationalsozialismus*. 80. Jahrestag der Bücherverbrennung. Herzogin Anna Amalia Bibliothek

14. MAI – BERLIN

Michael Knoche: *Restaurieren nach dem Brand*. Fundraisingdinner. Französische Botschaft

22. MAI – WEIMAR

Jeanine Tuschling: *Gatekeeper und Intermediäre in den Verwertungskreisläufen elektronischer Publikationen*. Mastermodul Freies Wissen. Bauhaus-Universität

25. MAI – WEIMAR

Roland Bärwinkel: *Ausstellungen in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek seit 2007*. 10. Geburtstag der GAAB. Herzogin Anna Amalia Bibliothek
Katja Lorenz: *Die Wiederbeschaffung von Büchern nach dem Brand*. Wie oben
Michael Knoche: *Zehn Jahre Freunde der Bibliothek*. Wie oben
Jürgen Weber: *3.000 Meter Hitze-, Brand- und Wasserschäden*. Restaurieren nach dem Brand 2004. Wie oben

10. UND 19. JUNI – WEIMAR

Johannes Mangei und Frank Sellinat: *Der Buchgestalter Henry van de Velde*. Veranstaltung im Rahmen der Ausstellung *Leidenschaft, Funktion und Schönheit*. Henry van de Velde und sein Beitrag zur europäischen Moderne. Herzogin Anna Amalia Bibliothek

20. JUNI – JENA

Johannes Mangei: *Berufsfeld Wissenschaftliches Bibliothekswesen*. Vorlesungsreihe von Prof. Dr. von Petersdorff »Praxisfelder der Germanistik«. Friedrich-Schiller-Universität



100 Jahre Cranach-Press. Buchkunst aus Weimar
Ausstellungseröffnung am 27. März 2013, Bücherkubus

13. SEPTEMBER – WEIMAR

Katja Lorenz: *Das Projekt Wiederbeschaffung historischer Drucke an der Herzogin Anna Amalia Bibliothek.*

43. Seminar des Verbands Deutscher Antiquare e.V.
Herzogin Anna Amalia Bibliothek

Johannes Mangei: *Die Stammbuch-Sammlung der Herzogin Anna Amalia Bibliothek.* Wie oben.

17. SEPTEMBER – UPPSALA

Eva Raffel: *Countless friends – Autograph books of the Herzogin Anna Amalia Bibliothek in Weimar.* Universitätsbibliothek

18. SEPTEMBER – UPPSALA

Eva Raffel: *Ge'ez und andere Rätsel – Das Stammbuch des Äthiopisten Hiob Ludolf.* Germanistik-Institut für moderne Sprachen

1. OKTOBER – WIEN

Michael Knoche: *Der Forschungsverbund Marbach-Weimar-Wolfenbüttel.* Tagung der Arbeitsgemeinschaft der Regionalbibliotheken. Wien-Bibliothek

16. OKTOBER – MANNHEIM

Johanna Kraemer: *Entwicklung eines Messverfahrens bauphysikalischer Raumluftparameter in Magazinräumen am Beispiel des Landesarchiv Nordrhein-Westfalen.* Restaurierungskolloquium. Technoseum

16. UND 17. OKTOBER – WEIMAR

Claudia Kleinbub: *Die Herzogin Anna Amalia Bibliothek – Geschichte und Bedeutung.* Seminar im Rahmen der Senioren-Akademie der Volkshochschule Erfurt. Herzogin Anna Amalia Bibliothek

31. OKTOBER – MÜNSTER/W.

Michael Knoche: *Laudatio auf Prof. Bernhard Fabian, Träger der Karl-Preusker-Medaille des Deutschen Bibliotheksverbandes.* Universitätsbibliothek

3. NOVEMBER – WEIMAR

Roland Bärwinkel: *»... mit dem Spezialauftrag, mich um die ehemals beschlagnahmten sozialistischen Bücher zu kümmern ...«.* Benedikt Kautsky: *Sozialdemokrat – Buchenwaldhäftling und Mitarbeiter der Weimarer Bibliothek.* Veranstaltungsreihe Einblicke der KSW. Goethe-Nationalmuseum

21. NOVEMBER – HILDESHEIM

Kirsten Krumeich: *Nach dem Notfalleinsatz: Leistungsbeschreibung und Auftragsvergabe.* Seminar. Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst. Studienrichtung Schriftgut, Buch und Graphik.

DIE GESELLSCHAFT ANNA AMALIA BIBLIOTHEK E.V.

IM JAHR 2013

Mitgliederversammlung 2014 – Bericht des Vorstands über die Arbeit in 2013 sowie Planungen für 2014

Mit Jahresende 2013 verzeichneten wir 400 Mitglieder (Ende 2012: 384). Es waren 24 Eintritte, 10 Austritte, 5 Todesfälle und drei Streichungen zu verzeichnen. Die Mitgliederstruktur ist seit Jahren ungefähr gleich: ca. 25% der Mitglieder wohnen in Weimar und Umgebung, auch in Jena und Erfurt, 4% leben im Ausland, der überwiegende Teil, 71% im gesamten Bundesgebiet.

Wir blicken auf ein erfolgreiches Vereinsjahr zurück, in dem wir anlässlich Kuratorium und Mitgliederversammlung und mit starker Mitgliederresonanz unser 10jähriges Bestehen feierten. Wir boten neben zahlreichen informativen Veranstaltungen kompetente Führungen an – durch die Van de Velde-Ausstellung, die Ausstellung zur Cranach-Presse, das Goethe-Nationalmuseum, unsere Bibliothek und das Goethe-und-Schiller-Archiv. Im Kuratorium konnten wir mit Prof. Dr. Christina Weiss und Jürgen Peeß zwei neue Mitglieder begrüßen, Herr Klaus-Jürgen Mulfinger ist später für Herrn Groeb als Vertreter der Hessisch-Thüringischen Landesbank nachgerückt.

Jubiläum – 10 Jahre GAAB

Der Höhepunkt des Jubiläums-Wochenendes war am 25. Mai 2013 die Lesung von Martin Mosebach aus seinem kürzlich erschienenen Roman *Das Blutbuchenfest*. Am Sonntagnachmittag klang das Jubiläumsfest mit einem stimmungsvollen Kaffeetrinken bei Regenwetter im Pogwisch-Haus aus. Zu danken ist allen, die während des Jubiläumswochenendes die Stände betreuten und ehrenamtliche Führungen anboten, namentlich Rosemarie Engelhard-Bunte, Silke Fischer, Monika Golz und Walter Sachs.

Wir haben uns vorgenommen, das in 10jähriger Arbeit entwickelte eigene Profil zu stärken und weiterzuentwickeln. Zentrales Anliegen bleibt für uns die Unterstützung der Bibliothek bei der Bestandserhaltung und der Bestandskompensation. Gleichzeitig haben wir uns trotz des hohen Mitgliederstandes vorgenommen, die Mitglieder- und Spendeneinwerbung voranzutreiben.

Veranstaltungen und Vereinszeitschrift

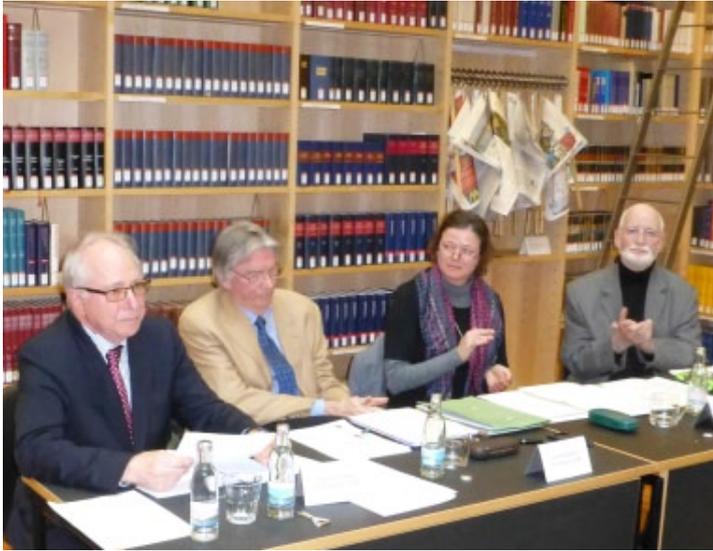
Planmäßig erhielt die Bibliothek 2013 von uns die letzten »Brandspenden«. Unser wichtigstes Bibliotheksprojekt war die Förderung der Jahresausstellung *100 Jahre Cranach-Presse. Buchkunst aus Weimar*. Auch im kommenden Jahr werden wir – schon traditionsgemäß – die Jahresausstellung unterstützen, diesmal zum Thema *Restaurieren nach dem Brand. Die Rettung der Bücher der Herzogin Anna Amalia Bibliothek*, erneut als unser größtes Förderprojekt.

Am 20. März 2013 eröffneten wir mit dem Vortrag von Dr. habil. Jochen Golz über Jean Pauls Roman *Titan* unsere gemeinsam mit dem Freundeskreis des Goethe- und Schiller-Archivs konzipierte Vortragsreihe »Im Schatten der Titanen«, Prof. Dr. Gerhard Kaiser knüpfte 2014 am 12. März mit Friedrich Justin Bertuchs Übersetzung des *Don Quijote* an. Die Reihe wird mit dem Vortrag unseres Kuratoriumsmitglieds Prof. Dr. Peter Gülke am 10. Dezember 2014 enden. Eine neue Vortragsreihe für 2015 ist in Vorbereitung.

Unsere erfolgreiche Vereinszeitschrift **SUPRALIBROS** erschien 2013 wiederum in zwei Ausgaben (Heft 13 im Mai und Heft 14 im Oktober). Die Reihe wird ihrem guten Ruf entsprechend fortgesetzt. Der Jahresbericht der Bibliothek ist in diesem Heft zu lesen, unsere eigene Arbeit wird reflektiert, daneben steht ein Rückblick auf das für uns zentrale Jahr des Brandes 2004 und seine Auswirkungen auf die Vereinsarbeit.

Schülerseminare

Im Jahr 2013 fanden neben dem Schüler-Austausch Wolfenbüttel-Weimar, der die Weimarer Schüler im März 2013 nach Wolfenbüttel und die Wolfenbütteler Schüler im September 2013 nach Weimar führte, zwei Weimarer Seminare und das Europäische Schülerseminar statt, das dem Thema *Vom Federkiel zum Facebook* gewidmet war. 16 Schülerinnen und Schüler aus Bulgarien, Estland, Frankreich, Italien, der Türkei und Deutschland haben zwischen dem 18. und 31. August 2013 in der Bibliothek geforscht und in einer



Mitgliederversammlung am 15. März 2014: Jörg Teschner, Joachim Rieck, Dr. Annette Seemann und Eberhard Neumeyer

öffentlichen Podiumsdiskussion am 29. August den Medienwissenschaftler und Germanisten Gerhard Lauer von der Universität Göttingen befragt. Das anspruchsvolle Format wird inzwischen traditionell von der Allianz-Kulturstiftung gefördert. Außerdem konnten wir in 2013 wieder auf Lotto-mittel des Freistaats Thüringen zurückgreifen. Die begeisterte Resonanz der Teilnehmer verpflichtet uns zur Fortsetzung. Für 2014 ist die Fortsetzung der Weimarer und der Austausch-Seminare geplant. Im Umland werden wir noch mehr für diese Ergänzung gymnasialer Arbeit werben.

Exkursion

Am 19. Oktober fand unsere Jahresexkursion nach Rudolstadt statt, an der 20 Mitglieder teilnahmen. Michael Schütlerle führte uns durch die Historische Bibliothek im Alten Rathaus. Wir konnten eine ehemalige Fürstenbibliothek kennenlernen und viel über die Geschichte der Residenzen in Mitteldeutschland erfahren. Anschließend besuchten wir das Schiller-Museum und abschließend die Heidecksburg, geführt durch den Leiter Lutz Unbehaun (siehe S. 43–44). Am 18. Oktober 2014 steht Leipzig mit der Deutschen Bücherei auf dem Programm (Einladung anbei).

Vorstandswechsel

Im Jahr 2013 deutete sich ein Wechsel im Vorstand an. Es war zu erkennen, dass allzu lange sehr viel administrative Arbeit auf dem Vorstand gelegen hatte, hier möchte ich insbesondere Herrn Jörg Teschner erwähnen. Herr Eberhard Neumeyer, Herr Joachim Rieck und Herr Teschner waren von 2003 bis 2014 als geschäftsführendes Trio ein einmaliger Glücksfall. Am 15. März wurden die Herren Neumeyer und Teschner feierlich verabschiedet und zu Ehrenmitgliedern ernannt. Frau Cornelia Brendel unterstützt fortan neben ihrer Tätigkeit in der Goethe-Gesellschaft die Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek in der Geschäftsführung.

Durch den Eintritt von Frau Prof. Dr. Marie Elisabeth Lüdde und Herrn Wolfgang Haak ist gesichert, dass die Vorstandsarbeit nahtlos fortgesetzt wird (siehe S. 42).

Paul Raabe

Einschneidend war für uns der Tod unseres ehemaligen Kuratoriums-Vorsitzenden, Paul Raabe, am 5. Juli 2013. Paul Raabes Energie, seine Kenntnis und seine Visionen, sein Engagement für Weimar und insbesondere die Herzogin Anna Amalia Bibliothek sind unvergessen (siehe SUPRALIBROS, Heft 14, Oktober 2013, S. 1).

Spenden

Erstmals erreichte uns im Herbst vergangenen Jahres die Nachricht, dass ein Vermächtnis auf uns zukommen würde. Frau Marianne Rick hatte uns bereits nach dem Brand und danach wiederholt großzügig gespendet. Sie wurde nie Mitglied, hat uns aber nun in ihrem Testament mit 3% ihres Vermögens bedacht, Eine Spende der Sparkasse Mittelthüringen ermöglichte den Ankauf von Künstlerbüchern aus der Ausstellung für Buchkunst, die Gudrun Illert im Reithaus organisiert hatte.

2014

Für die Bibliothek möchte ich auf den Nationalen Aktionstag für die Erhaltung schriftlichen Kulturguts unter dem Motto 10 Jahre nach dem Brand der Herzogin Anna Amalia Bibliothek hinweisen, der am 30. August im Zusammenhang mit der am Vorabend eröffneten Ausstellung stattfindet. Die Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek wird wieder einen Stand im Studienzentrum haben. Gleichzeitig nutzt das Kölner Stadtarchiv die medienwirksame Möglichkeit, sein besonderes Anliegen im Kubus zu präsentieren. Es wird Gelegenheit sein, sich über Mengenrestaurierung zu informieren, Führungen durch die Ausstellung wahrzunehmen und die Restaurierungswerkstatt für brandgeschädigtes Schriftgut in Weimar/Legefild zu besuchen. Für beide Tage, 29. August (ab 18 Uhr) und 30. August (ab 11 Uhr) darf ich herzlich einladen (siehe S. 47).

ANNETTE SEEMANN



Eberhard Neumeyer



Jörg Teschner

Eberhard Neumeyer und Jörg Teschner verließen den Vorstand der Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek e.V. im März 2014

Eberhard Neumeyer

gehört wie Jörg Teschner zu den Gründungsmitgliedern des Vereins. Eigentlich setzte die Zusammenarbeit mit ihm bereits 1992 ein, als die Herzogin Anna Amalia Bibliothek auf seine Initiative und in Kooperation mit dem Kulturkreis Liechtenstein-Weimar eine Faust-Ausstellung in Weimar und Vaduz zeigte. Überhaupt haben wir seine guten Verbindungen nach Liechtenstein häufig genutzt, wenn es um den Besuch hochrangiger Gäste, Geld- und Bücherspenden oder die große Inkunabel-Ausstellung 2009 ging.

Seinem Naturell entsprechend oblag ihm in der Vorstandsarbeit insbesondere die Öffentlichkeitsarbeit. Er stellte den Kontakt zu den Referenten der Vortragsreihe her, verfasste die Pressemitteilungen und trat manchmal sogar als verkappter Zeitungsjournalist in Erscheinung, um in eigenen Artikeln Schleichwerbung für den Verein zu machen. So war es nicht verwunderlich, dass er sich auch als aktives Redaktionsmitglied von **SUPRALIBROS** engagierte und zahlreiche Beiträge verfasste. Sogar der Name der Zeitschrift und das Vereinslogo gehen auf seinen Vorschlag zurück.

Ein anderes wichtiges Arbeitsgebiet von ihm war die Geldbeschaffung bei den öffentlichen Zuwendungsgebern: Er formulierte die Förderanträge z.B. für die Schüler- und Europaseminare. Dabei kam der GAAB zugute, dass er viele Entscheidungsträger persönlich kannte. Seine Expertise wird uns im Vorstand künftig fehlen, seine Begeisterung für die Sache der Bibliothek wird er, so hoffen wir, auf andere Weise einbringen.

Der Vorstand der GAAB und die Herzogin Anna Amalia Bibliothek bedanken sich bei ihm für seine langjährige verdienstvolle Arbeit.

Jörg Teschner

war ebenfalls seit der Vereinsgründung am 15. Mai 2003 dabei. Auch er hatte schon lange zuvor intensiven Kontakt zur Bibliothek gehalten, hatte an Kolloquien teilgenommen und Gäste zu Führungen ins Haus gebracht. Jörg Teschner war – schon von seiner beruflichen Herkunft als ehemaliger Geschäftsführer von Unternehmen – immer auf effiziente Organisationsstrukturen bedacht. Daher hat er sich speziell dessen angenommen, was er als »Backoffice« des Vereins bezeichnet: also der Mitgliederverwaltung, der Vorbereitung und des Versands von Tagesordnungen und Einladungen zu Kuratoriumssitzungen, Mitgliederversammlungen, Exkursionen und Vorträgen, des Versands von **SUPRALIBROS**, der Auftragsvergabe von Drucksachen, der Aktualisierung der Website etc. All das hat dazu geführt, dass Jörg Teschner den Verein, seine Mitglieder und ihre Befindlichkeiten kennt wie kein anderer. Darüber hinaus war er der Vertreter der GAAB bei den Zusammenkünften mit den anderen Freundeskreisen der Klassik Stiftung Weimar, die sich regelmäßig mit dem Präsidenten treffen.

Die Fülle seiner Aufgaben hat das normale Maß eines Ehrenamts zuweilen deutlich überschritten, so dass die Nachricht von seinem geplanten Rückzug aus der aktiven Vorstandsarbeit die übrigen Vorstandsmitglieder besonders aufgerüttelt hat. Nach langer Beratung wurde eine Lösung nur darin gesehen, den Bereich der Mitgliederverwaltung in Zukunft an eine Honorarkraft zu delegieren, weil ein zweiter Teschner einfach nicht zu finden sein würde.

Der Vorstand der GAAB und die Direktion der Herzogin Anna Amalia Bibliothek bedanken sich bei ihm für seine langjährige verdienstvolle Arbeit.

MICHAEL KNOCHÉ UND ANNETTE SEEMANN



Prof. Dr. Marie-Elisabeth Lüdde



Wolfgang Haak

Marie-Elisabeth Lüdde und Wolfgang Haak bereichern den Vorstand seit März 2014: Sie stellen sich vor.

Prof. Dr. Marie-Elisabeth Lüdde

Marie-Elisabeth Lüdde, geboren 1951 in Magdeburg, Lehre als Schaltanlagenmonteurin, Abitur, Theologiestudium in Greifswald, Pfarrstellen in Halle/Saale und Leutenthal/Thüringen, Promotion in Greifswald 1986–89 (Thema: *Biblische Motive in der DDR-Literatur*), Landesschülerpfarrerin in Thüringen, Professorin für Gemeindepädagogik an der Evangelischen Hochschule Berlin, seit 2001 freie Autorin, Co-Vorsitzende des Literaturrates Thüringen, Vizepräsidentin des Kulturrates Thüringen. Verheiratet, zwei Töchter, lebt in Weimar.

Veröffentlichungen: *Verlustanzeige – die Lebenserinnerungen von Siegfried Pitschmann*, Wartburgverlag Weimar, 2004; *Der Palastgarten – Fließende Schriftzeichen von Huang Tingjian*, Nachdichtung aus dem Chinesischen, Künstlerbuch zusammen mit dem Grafiker Walter Sachs, burgart-presse Rudolstadt 2007; *Vati und Mutti – eine Familiengeschichte*, Wartburgverlag, Weimar 2008

Wolfgang Haak

Wolfgang Haak, 1954 geboren in Genthin (Sachsen-Anhalt), seit 1957 in Jena, Studium an der Friedrich-Schiller-Universität, Mathematik, Physik, Erziehungswissenschaften, ab 1976 Lehrer in Mecklenburg-Vorpommern und in Weimar, Mitarbeiter am Museum für Ur- und Frühgeschichte in Weimar, seit 1991 Schulleiter des Musikgymnasiums Schloss Belvedere, verheiratet, vier Kinder, Mitbegründer des Thüringer Literaturrates 2006, Sprecher des Thüringer Literaturrates von 2008 bis 2012, Mitglied im PEN seit 2012.

Veröffentlichungen: *lebensumwege*, prosastücke in kurzform, Wartburgverlag, Weimar 2001; *Treibgut – Warmzeit* Kurzprosa, axel-dielmann-verlag, Frankfurt/Main 2004; *Der Sohn des Windmüllers*, Roman, Verlag Janos Stekovics, Halle/Dössel, 2005; *Bagatellen, Opus Nro III*, Prosaminiaturen, quartus-verlag, Bucha bei Jena, 2008; *Zeitumstellung*, Roman, quartus-verlag, Bucha bei Jena, 2014



Residenzschloss Heidecksburg

Exkursion nach Rudolstadt (Thüringen): »Es ist hier eine herrliche Gegend ...«*

Schon von weitem sahen wir das Residenzschloss Heidecksburg hoch über Rudolstadt liegen. Wir, Mitglieder der Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek e.V. aus Bad Zwesten, Düsseldorf, Hardisleben, Jena, Oberasbach, Weimar und Wengelsdorf konnten uns an diesem 19. Oktober 2013 auf ein attraktives Programm freuen. Wir besichtigten die Historische Bibliothek, das Schillerhaus und das Residenzschloss Heidecksburg. Für die engagierten Führungen durch ihre Einrichtungen danken wir, in Reihenfolge unseres Rundganges, Michael Schütterle, Dr. Daniela Danz und Dr. Lutz Unbehaun, für die ausgezeichnete Vorbereitung der Exkursion Dr. Annette Seemann und Monika Golz.

Historische Bibliothek der Stadt Rudolstadt.

Im März 1748 wies Fürst Johann Friedrich zu Schwarzburg-Rudolstadt die Einrichtung einer – auch für die Öffentlichkeit zugänglichen – Bibliothek an. Sie sollte die Arbeit des 1746 gegründeten theologischen Seminars unterstützen. Ab 1751 hatte sie zweimal wöchentlich geöffnet. Den Grundbestand bildete die Hofkirchenbibliothek, die vermutlich mit dem Ausbau der Heidecksburg zur Residenz der Grafen und späteren Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt (nach 1570) entstand. Am Ende des 18. Jahrhunderts hatte sich die Fürstliche öffentliche Bibliothek (auch Untere Hofbibliothek genannt) zu einer wissenschaftlichen Universalbibliothek entwickelt. Ab 1920 übernahm das Land Thüringen die Verwaltung. Als Thüringische Landesbibliothek Rudolstadt wurde die Einrichtung 1925 neu eröffnet. Infolge der Umstrukturierung von thüringischen Bibliotheken Ende der 1930er Jahre wurden erstmals größere »Sammlungsteile« dem historischen Bestand entnommen und an andere Bibliotheken abgegeben.

Weitere Verluste entstanden indirekt in Folge des Zweiten Weltkrieges, da ausgelagerte Bestände (Leutenberg) nicht zurückkamen. Weitere Einschnitte waren Ende der 1940er Jahre die Abgabe von Büchern an die damalige Landesbibliothek Gotha und 1950 an die Bibliothek des ehemaligen Pädagogischen Zentralinstituts nach Weimar (dann Berlin) auf Anweisung des Ministeriums für Volksbildung. Nach Auflösung des Landes Thüringen (1952)

wurden viele Landesbibliotheken in »allgemein-öffentliche« Bibliotheken umgeformt. Aus der Thüringischen Landesbibliothek ging 1953 die Stadtbibliothek Rudolstadt hervor. 40 Jahre später erhielt sie die institutionelle Selbständigkeit als Historische Bibliothek der Stadt Rudolstadt zurück. Heute umfasst der historische Bibliotheksbestand etwa 80.000 Titel. Hervorzuheben sind 140 Inkunabeln (die älteste aus dem Jahr 1472), illustrierte Bibelausgaben, Kupferstichwerke, Literatur zu Schwarzburg-Rudolstadt und Thüringen sowie Autographen und Manuskripte u.a. von Martin Luther, Johann Wolfgang von Goethe und Friedrich Schiller.

Markt 7, 07407 Rudolstadt
www.rudolstadt.de

Schillerhaus Rudolstadt.

Das »Schillerhaus« eröffnete im Mai 2009 als Museum. Es zählt zu den seltenen authentischen »Schillerstätten« in Deutschland, die während des Zweiten Weltkrieges nicht zerstört wurden. Einen Schwerpunkt der Ausstellung bildet die erste Begegnung Friedrich Schillers mit Johann Wolfgang von Goethe (September 1788) sowie Schillers Verhältnis zu den Schwestern Charlotte von Lengefeld und Caroline von Beulwitz.

Um 1720 wurde das Wohnhaus in zwei Geschossen von Hofjägermeister Wolfgang Rühm erbaut. Nachdem Oberforstmeister Christoph von Lengefeld 1775 starb, zogen seine Witwe Louise und ihre Töchter Caroline und Charlotte in das Anwesen ein. Im Jahr 1784 heiratete der spätere Hof- und Legationsrat Friedrich von Beulwitz, der seit 1774 in fürstlichen Diensten stand, Caroline. Bis zu ihrer Scheidung im Jahr 1794 wohnten sie im Vorderhaus. Charlotte und ihre Mutter richteten sich im Hinterhaus ein. Um von Beulwitz bildete sich ein Kreis namhafter Persönlichkeiten, aus dem die »Freitagsgesellschaft« hervorging, bei der man sich gut unterhielt und kleine Theaterstücke aufführte. Zu den Gästen gehörten unter anderem Johann Gottlieb Fichte, Friedrich Freiherr von Hardenberg (Novalis), Alexander von Humboldt, Ludwig von Knebel und Charlotte von Stein. Auch Caroline von Beulwitz war literarisch tätig.



Michael Schütterle, Leiter der Historischen Bibliothek



Dr. Daniela Danz, Leiterin des Schillerhauses



Dr. Lutz Unbehan, Direktor des Residenzschlosses

Zwischen 1796 und 1797 veröffentlichte Schiller ihren Roman *Agnes von Lilien* anonym in den *Horen*. Ihr bekanntestes Werk ist *Schillers Leben*, die erste Biografie des Dichters (bei Cotta 1830 verlegt).

Seit Schillers erstem Aufenthalt im Haus der Familie Lengefeld-Beulwitz 1787 hielt er sich bis 1799 immer wieder in Rudolstadt auf, insgesamt etwa 11 Monate. Am 22. Februar 1790 heiratete er Charlotte; 1799 zog die Familie mit den Söhnen Karl (1793), Ernst (1796) und Tochter Caroline (1799) nach Weimar.

Schillerstraße 25, 07407 Rudolstadt

www.schillerhaus-rudolstadt.de

Residenzschloss Heidecksburg

Von 1571 bis 1918 war das auf einem »Bergsporn« gelegene Schloss die Residenz der Grafen von Schwarzburg-Rudolstadt. Es entstand ein dreiflügeliges Renaissanceschloss, auf das die heutige Anlage, die zu den eindrucksvollsten in Thüringen zählt, mit seinem nach Osten geöffneten Hof zurückgeht. Ein Brand im Jahr 1735 zerstörte den Nord- und Westflügel weitgehend. Das ermöglichte die Neugestaltung des Westflügels im barocken Zeitgeschmack. Den Auftrag erhielt der aus Dresden stammende Oberlandbaumeister Johann Christoph Knöffel, der aber aufgrund von Zwistigkeiten von Gottfried Heinrich Krohne, einem Baumeister aus Weimar, abgelöst wurde. Den fürstlichen Repräsentationsansprüchen entsprach auch der Reichtum der Sammlungsbestände. Schon im 16. Jahrhundert wurde unter Graf Albrecht VII. von Schwarzburg im Südflügel eine Kunst- und Wunderkammer (Raritätenkabinett) eingerichtet.

Die umfangreichen Sammlungen des Schlosses umfassen Gemälde (z.B. *Die heilige Veronika mit dem Schweißstuch* aus der Schule des Ludovico Carracci, um 1610; Caspar David Friedrichs *Morgennebel im Gebirge*, 1808 oder *Klosterruine Paulinzella* von August Wilhelm Ahlhorn aus dem Jahr 1824), Grafiken (z.B. *Die vier apokalyptischen Reiter* Albrecht Dürers, 1511; *Der Ehekontrakt* von William Hogarth, 1745 oder Otto Muellers um 1920 entstandenes Aquarell *Badende in Landschaft*) sowie Plastiken (z.B. den aus dem 15. Jahrhundert stammenden *Marienaltar* aus Thüringen; Jean Antoine Houdons *Erprinzenpaar von Mecklenburg-Schwerin* aus dem Jahr 1782 oder *Venus aus dem Bade steigend* von Martin Gottlieb Klauer, 1796). Aber auch Kunsthandwerk, völkerkundliche sowie naturhistorische Objekte sind vertreten. Die Schlossbibliothek enthält ca. 6.000 Bücher aus dem 16. bis 19. Jahrhundert. Hervorzuheben sind die Bereiche Naturwissenschaften, Literatur der deutschen Klassik, Baukunst und die Marstallbibliothek.

Schlossbezirk 1, 07407 Rudolstadt

www.heidecksburg.de

CLAUDIA KLEINBUB

* Schiller an Gottlieb Hufeland, Rudolstadt, 20. August 1788

Literatur

- *Aus den Sammlungen der Historischen Bibliothek der Stadt Rudolstadt. Drucke, Handschriften, Autographen des 15. bis 20. Jahrhunderts.* Hrsg. von Michael Schütterle. Rudolstadt 1998.
- *Das Schillerhaus in Rudolstadt. Ein Museumsrundgang.* Hrsg. von der Stadt Rudolstadt anlässlich der Eröffnung des Schillerhauses. Rudolstadt 2009.
- *Schloß Heidecksburg. Die Sammlungen.* Rudolstadt 2004.

Bücherwünsche

Kinder- und Jugendliteratur des Zeitraums

1750–1850

Alte Kinder- und Jugendbücher sind nicht nur bei Privatsammlern sehr beliebt, sondern gehören auch zum Angebotsspektrum wissenschaftlicher Bibliotheken. Einen länder- und epochenübergreifenden Sammelauftrag nehmen hier z. B. wahr: die Kinder- und Jugendbuchabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin, die ebenfalls in Berlin angesiedelte Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung, die Internationale Jugendbibliothek in München und das Georg-Eckert-Institut für Schulbuchforschung in Braunschweig. In der Herzogin Anna Amalia Bibliothek sollte vor allem die deutsche Kinder- und Jugendliteratur des Zeitraums 1750–1850 ausreichend repräsentiert sein. Jedoch gibt es einerseits zahlreiche Brandverluste in diesem Bereich zu ersetzen und andererseits seit jeher Lücken im Bestand. Kinder- und Jugendbücher wurden lange Zeit nicht oder nur in strenger Auswahl als sammelwürdig angesehen. Sie waren Gebrauchsliteratur, Gegenstände des Lernens, Vergnügens und Spielens. Erst mit der historischen Forschung ergab sich ein wachsender Bedarf an Originalen.

In der Zeit um 1800 stieg die Kinder- und Jugendbuchproduktion sprunghaft an, nicht zuletzt initiiert durch Pädagogen der Aufklärung und ihre Forderung nach Büchern zur moralischen Erziehung und zur Vermittlung von Sachwissen. Zugleich sorgten die zunehmende Lektüre in bürgerlichen Schichten sowie die stärkere öffentliche Präsenz der Themen Kindheit und Bildung für gute Absatzmöglichkeiten von Kinder- und Jugendliteratur nahezu aller Genres. In ihrem Anspruch, zur Erziehung und Ausbildung des Individuums beizutragen, ist sie ein Spiegel gesellschaftlicher Werte und Wandlungsprozesse. Die zahlreichen Illustrationen in Kinder- und Jugendbüchern sind heute wichtige Bildquellen, insbesondere für die bürgerliche Alltagskultur sowie den häuslichen Bereich von Erziehung und Familie. Unter den Illustratoren finden sich bekannte Künstler wie Daniel Chodowiecki, Ludwig Richter, Theodor Hosemann und Otto Speckter.

Mit dem Sammeln, Bewahren und Vermitteln historischer Kinder- und Jugendliteratur soll auch dem besonderen kulturellen Erbe in Thüringen Rechnung getragen werden, das weit über die Region hinaus bekannt geworden ist. Beispielhaft zu nennen sind die 1784 gegründete Erziehungsanstalt Schnepfenthal, an der einflussreiche Pädagogen wie Christian Gotthilf Salzmann und Johann Christoph Friedrich GuthMuths wirkten, Friedrich Justin Bertuchs zwölfbändiges *Bilderbuch für Kinder* (erschienen 1790–1830), ein Meilenstein des Jugendsachbuchs, die Werke der Thüringer Märchensammler Johann Karl August Musäus und Ludwig Bechstein oder die Verdienste Johannes Daniel Falks und Friedrich Fröbels. Dieser stiftete 1840 in Bad Blankenburg den ersten deutschen Kindergarten.

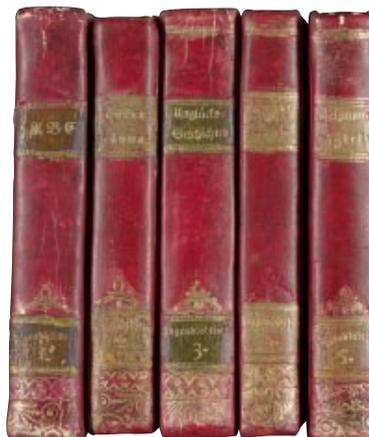
Zur Ergänzung ihrer Bestände sucht die Herzogin Anna Amalia Bibliothek Bücher folgender Genres aus dem Zeitraum 1750–1850:

- Fabeln, Märchen und Sagen
- Erzählungen, Gedichte und Theaterstücke
- Adaptionen bekannter Klassiker wie z. B. Robinsonaden, Münchhausiaden und Struwwelpetriaden
- Geschichtsliteratur, etwa über die Antike oder das Mittelalter
- Sachbücher zur Naturgeschichte, Länder- und Völkerkunde oder zu Berufen
- ABC-Bücher und Bilderbücher für kleine Kinder
- Fibeln und andere Schulbücher
- Benimmbücher
- Knaben- oder Mädchenbücher
- Zeitschriften, Almanache und Kalender
- religiöse Kinderliteratur und Bilderbibeln

Nur lückenhaft im Bestand vertreten sind Werke namhafter Pädagogen, die sich direkt an das junge Publikum richteten, z. B. die zwölfbändige *Kleine Kinderbibliothek* von Joachim Heinrich Campe (Hamburg 1779 bis 1784) oder entsprechende Schriften Christian Felix Weißes. Ehemals viel gelesene Kinder- und Jugendbuchautoren wie Amalie Schoppe, Christoph von Schmid und Friedrich Philipp Wilmsen verdienen es, nicht nur mit einzelnen Titeln repräsentiert zu sein. Außerdem wären zahlreiche Publikationen aus dem Umkreis der Salzmannschule zu ergänzen, die bisher in keiner thüringischen Bibliothek vorhanden sind oder Bücher der Thüringer Kinderbuchautoren Lina Reinhard und Heinrich Jäde.

Beispiele für noch nicht ersetzte Brandverluste sind:

- Johann Amos Comenius: *Orbis sensualium pictus* in den Ausgaben Breslau, Tschorn, 1667 und Wien, Binz, 1802
- Johann Daniel Titz: *Lehrbegriff der Naturgeschichte zum ersten Unterrichte*, Leipzig, Hertel, 1777
- Christian Gotthilf Salzmann: *Gesangbuch für die Erziehungsanstalt zu Schnepfenthal*, Schnepfenthal, Verlag der Erziehungsanstalt, 1792
- Johann David Schubert und Christian Gottlieb Geysler: *Mährchen und Erzählungen für Kinder und Nicht-Kinder*, Riga, Hartknoch, 1796



Neueste Jugendbibliothek, Prag 1816–1817

- Lina Reinhard: *Kindertheater, bestehend in 18 kleinen dramatischen Belustigungen zur leichten Aufführung in Familienkreisen*, Ilmenau, Voigt, 1834
- Ludwig von Alvensleben: *Die kleinen Schauspieler oder neuestes Kindertheater*, Weimar, Voigt, 1851
- August Heinrich Petiscus: *Der Olymp, oder Mythologie der Aegypter, Griechen und Römer*, Berlin, Amelang, in den Auflagen 1868 und 1871

Bedauerlicherweise fehlen in Weimar die Erstaussgaben zweier Werke, die heute weltbekannt sind: die *Kinder- und Haus-Märchen. Gesammelt durch die Brüder Grimm*, Berlin, Real-schulbuchhandlung, 1812–1815 und der *Bilderbuchklassiker Struwwelpeter*. Der Frankfurter Arzt Heinrich Hoffmann veröffentlichte ihn 1845 unter dem Titel *Lustige Geschichten und drollige Bilder für Kinder im Alter von 3–6 Jahren*. Erst die 5. erweiterte Auflage von 1848 enthielt alle heute bekannten Geschichten und trug das Motiv des Struwwelpeters im und auf dem Titel. In seinem Stammverlag Rütten & Loening erschienen mehr als 500 Auflagen des stark moralisierenden, aber auch von großer Originalität und Unterhaltsamkeit zeugenden Buches. In der Herzogin Anna Amalia Bibliothek findet sich kein einziges Exemplar dieser Originalausgabe, der älteste hier aufbewahrte Druck erschien 1933 bei Anton in Leipzig und wurde erst 2010 erworben.

In der Standardbibliographie von Heinz Wegehaupt wird die deutsche Buchproduktion im Bereich der Kinder- und Jugendliteratur auf 5.000 vor 1800 erschienene Titel, 9.000 Publikationen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts und 28.000 in der zweiten Jahrhunderthälfte

geschätzt. Die retrospektive Ergänzung erfordert heute viel Geduld und Glück. Seltene, gut erhaltene, vollständige und illustrierte Exemplare sind in Sammlerkreisen begehrt und entsprechend teuer. In den vergangenen zehn Jahren wurden im Zusammenhang mit der Wiederbeschaffung verbrannter Ausgaben die Chancen des Antiquariats- und Auktionsmarktes genutzt, um darüber hinaus vielfältige Bestandsergänzungen vorzunehmen. Dazu gehört z. B. die 2011 erworbene fünfbandige Reihe *Neueste Jugendbibliothek oder die vorzüglichsten Gegenstände des Jugendunterrichts, von der Elementarbildung an bis zum reifern Alter*, die 1816 und 1817 in Prag bei Enders erschien und nur in Weimar vollständig nachgewiesen ist.

Bitte unterstützen Sie unsere Bemühungen um den Wiederaufbau und die Ergänzung der historischen Bestände auch weiterhin.

Angebote an

Katja Lorenz
 Patz der Demokratie 4 | 99423 Weimar
 Tel. 03643 | 545-844
 katja.lorenz@klassik-stiftung.de

Spendenkonto für Buchankäufe

Sparkasse Mittelthüringen
 KTO: 301 040 400
 BLZ: 820 510 00
 IBAN: DE 76 8205 1000 0301 0404 00
 SWIFT-BIC: HELA DE FI WEM



Die kleinen Teutschverderber aus der Neuesten Jugendbibliothek

Kupferstich aus *Miranda* von F. Ph. Wilmsen

In eigener Sache

Willkommen

Als neue Mitglieder, die der Gesellschaft zwischen Oktober 2013 und August 2014 beigetreten sind, begrüßen wir sehr herzlich:

- Rolf Barthel, Syke,
- Doris und Dr. Joachim Gensel, Kromsdorf,
- Dr. Johanna Lüdde, Weimar
- Prof. Dr. Marie-Elisabeth Lüdde, Weimar,
- Ursula Kriegel, Kassel,
- Ilona Mages, Bamberg,
- Ulrike Müller, Frankfurt a.M.
- Lothar Schulz, Wunstorf,
- Leonore Seyfarth, Weimar,
- Henning Tegner, Berlin,
- Prof. Dr. Christina Weiß, Berlin,
- Tom Zille, Berlin

Neue Jahresausstellung: Restaurieren nach dem Brand.

Die Rettung der Bücher der Herzogin Anna Amalia Bibliothek

Herzogin Anna Amalia Bibliothek
Historisches Bibliotheksgebäude | Renaissancesaal
Platz der Demokratie 1

Laufzeit

30. August 2014 bis 9. August 2015
Di–So, 9.30–17 Uhr
Eintritt frei

Eröffnung

29. August 2014, 18 Uhr, Studienzentrum

Nationaler Aktionstag 2014

Sa | 30.8. | 11 bis 17 Uhr | Herzogin Anna Amalia
Bibliothek / Studienzentrum

Am 30. August findet der Nationale Aktionstag für die Erhaltung schriftlichen Kulturguts im Studienzentrum der Herzogin Anna Amalia Bibliothek statt – mit Vorträgen, Filmen, Führungen und Informationsständen. Als Gäste werden u.a. der Thüringer Minister für Bildung, Wissenschaft und Kultur, Christoph Matschie, die Direktorin des Stadtarchivs Köln, Dr. Bettina Schmidt-Czaia und Dr. Ranga Yogeshwar erwartet.

Der Aktionstag wird von der Allianz Schriftliches Kulturgut Erhalten getragen, einem Zusammenschluss von zwölf Bibliotheken und Archiven (www.allianz-kulturgut.de). Jedes Jahr veranstaltet die Allianz im Zeitraum der Wiederkehr des Weimarer Brandunglücks vom 2. September 2004 einen solchen Aktionstag, um die Öffentlichkeit für das Thema zu sensibilisieren.

Exkursion nach Leipzig: 18. Oktober 2014

Ziel der Exkursion ist Leipzig. Geplant sind u. a. eine Führung durch die Deutsche Nationalbibliothek (Beginn 11 Uhr) und durch das Deutsche Buch- und Schriftmuseum (Beginn 14 Uhr). Siehe beiliegendes Programm.

Vortragsreihe: Im Schatten der Titanen – literarische Texte der Goethezeit

Die Titanen sind im Verständnis des 19. Jahrhunderts Weimars große Dichter Goethe, Schiller, Herder und Wieland. Die Größe der Titanen hat die vielen anderen Beiträge zur Literatur aus dem Weimarer Umkreis oftmals übersehen und vergessen lassen. Daher will die gemeinsame Vortragsreihe der Freundeskreise der Bibliothek und des Archivs an weniger bekannte Texte von bekannten Autoren – wie im Falle Jean Pauls – oder an fast unbekannte Autoren, deren Texte heute noch anonym im Gedächtnis sind – wie etwa im Fall der Volksmärchen der Deutschen von Musäus – erinnern. Im besten Fall kommt es zu Wiederentdeckungen, die heute noch eine vergnügliche Lektüre bedeuten.

Veranstaltungsort

Goethe- und Schiller-Archiv, Petersen-Bibliothek
Hans-Wahl-Straße 4 | 99425 Weimar
Eintritt frei

Mi | 17. September 2014 | 18 Uhr | GSA

Amalie von Helvig, geb. von Imhoff
Dr. Peter-Henning Haischer, Jena

Mi | 15. Oktober 2014 | 18 Uhr | GSA

Friedrich Hildebrand von Einsiedel: Dramen, Erzählungen
Dr. Hans-Peter Nowitzki, Jena

Mi | 12. November 2014 | 18 Uhr | GSA

Adele Schopenhauer
Dr. Ulrike Müller, Weimar

Mi | 10. Dezember 2014 | 18 Uhr | GSA

Christian August Vulpius: Rinaldo Rinaldini,
der Räuberhauptmann
Prof. Dr. Peter Gülke, Weimar



Fanpost

Neben der Geschäftspost erreichen uns in der Bibliothek auch Briefe von begeisterten Kindern, die den Rokosaal mit einem Audioguide besichtigt haben. So entstehen Reime, Gedichte und auch Geschichten, in denen die

jüngsten Gäste der Bibliothek ihre Eindrücke vielfältig beschreiben. Da uns diese Post so gut gefällt, haben wir die Rubrik Fanpost eingerichtet. Heute setzen wir die Reihe mit einem Gruß von Mathilda aus Dresden fort.

Wir danken der
Sparkasse Mittelthüringen
für ihre Unterstützung.



Gemäß ihrer Satzung fördert die Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek e.V. die Arbeit der Bibliothek ideell und materiell. Zu ihren aktuellen Zielen gehört u. a. die Unterstützung des Wiederaufbaus der brandgeschädigten Büchersammlung, das Einwerben weiterer Spenden und die Heranführung jugendlicher Leser an die Schätze der Bibliothek in Form von Schülerseminaren.

Wir bedanken uns für Ihre Spende
und freuen uns über neue Mitglieder.

Sparkasse Mittelthüringen

KTO: 301 040 400

BLZ: 820 510 00

IBAN: DE 76 8205 1000 0301 0404 00

SWIFT-BIC: HELA DE F1 WEM

Bitte beachten Sie die beiliegende
Einladung zur Exkursion und
das Rundschreiben.

Impressum

Herausgeber

Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek e.V.
Vertreten durch die Vorsitzende DR. ANNETTE SEEMANN (V.i.S.d.P.) und die Vorstandsmitglieder WOLFGANG HAAK, PROF. DR. MARIE-ELISABETH LÜDDE und JOACHIM RIECK

Redaktion

CLAUDIA KLEINBUB und MICHAEL KNOCHE

Gestaltung

GOLDWIEGE | VISUELLE PROJEKTE, Weimar

Druck

Gutenberg Druckerei Weimar

Vorstand

DR. ANNETTE SEEMANN, Vorsitzende
annette.seemann@gmx.net

TELEFON 03643 | 777-363

FAX 03643 | 777-364

JOACHIM RIECK, stellv. Vorsitzender, Schatzmeister
j.riek-erfurt@t-online.de

WOLFGANG HAAK, Weimar

PROF. DR. MARIE-ELISABETH LÜDDE, Weimar

E-MAIL kontakt@gaab-weimar.de

Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek e.V.
c/o Herzogin Anna Amalia Bibliothek
www.gaab-weimar.de

Herzogin Anna Amalia Bibliothek
Klassik Stiftung Weimar
Platz der Demokratie 1, 99423 Weimar
Postfach 2012, D – 99401 Weimar

TELEFON 03643 | 545-200

FAX 03643 | 545-220

E-MAIL haab@klassik-stiftung.de

<http://www.klassik-stiftung.de/haab>

<http://www.anna-amalia-bibliothek.de>

(zum Bibliotheksbrand)

<http://www.anna-amalia-library.com>

(fire of the library)

Anmeldung von Besichtigungen

TELEFON 03643 | 545 400

E-MAIL info@klassik-stiftung.de

Auch wenn Sie nicht Mitglied der Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek e.V. sind, senden wir Ihnen gern die Ausgaben von SUPRALIBROS gegen eine Spende zu. Bitte nutzen Sie hierfür links angegebenes Konto. Vielen Dank.

Abbildungsnachweis

Klassik Stiftung Weimar / Herzogin Anna Amalia Bibliothek / Fotothek

Foto:

Privat: S. 4–5 und 41–42

Lutz Edelhoff, Erfurt: S. 3 (Mitte)

Uwe Golle, Weimar: S. 2

Uwe Jentsch, Oberasbach: S. 40

Claudia Kleinbub, Weimar: S. 35

Marco Kneise, Erfurt: S. 17 (unten)

Katja Lorenz, Weimar: S. 10; 18

Olaf Mokansky, Weimar: S. 3 (unten); 19, 20, 21 (rechts); 22; 45–46

MFB MusterFabrik Berlin GmbH: S. 27–28

Jens-Uwe Neumeyer, Friedrichsdorf: S. 6–7

Maik Schuck, Weimar: S. 1; 3 (oben); 5 (Mitte, rechts);

17 (Mitte); 19; 20 (links); 29–30; 33; 38; 40 (links oder rechts)

Ulrich Schwarz, Berlin: S. 31–32

Jörg Teschner, Weimar: S. 43–44

Alle übrigen: Klassik Stiftung Weimar / Herzogin Anna Amalia Bibliothek / Fotothek

Umschlagabbildungen

Rokokosaal vor der Wiedereinrichtung 2007

Manfred Hamm, Berlin

